

# STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ

22. JAHRGANG

JANUAR 1969

**1**

## INHALT

Seite

Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen im Jahre 1968	1
Die wirtschaftliche Leistung der Land- und Forstwirtschaft 1950 bis 1967	6
Das Sozialprodukt der Regierungsbezirke und Großstädte im Jahre 1966	10
Die kommunalen Finanzen seit 1961	12
Die Investitionen im produzierenden Gewerbe im Jahre 1967	16
Struktur der Vermögensbilanzen der gewerblichen Betriebe am 1. Januar 1966	20
Zuzüge und Fortzüge im Jahre 1967	24
Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz	1*
Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes	7*



HERAUSGEBER  
STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ BAD EMS

Im I. Quartal 1969 wird die Reihe Statistik von Rheinland - Pfalz fortgesetzt mit

### **DIE INDUSTRIE IM JAHRE 1967**

Band 184

Umfang ca. 200 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis DM 8,—

### **DIE VIEHWIRTSCHAFT IM JAHRE 1967**

Band 185

Umfang 78 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis DM 5,—

### **DAS VERMÖGEN, SEINE FESTSTELLUNG UND BESTEUERUNG 1966**

Band 186

Umfang ca. 130 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis ca. DM 6,—

### **BAUTÄTIGKEIT UND WOHNUNGSWESEN IM JAHRE 1967**

Band 187

Umfang ca. 90 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis DM 6,50

### **SOZIALHILFE, KRIEGSOPFERFÜRSORGE UND JUGENDHILFE 1967**

Band 189

Umfang ca. 124 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis DM 5,50

Im Januar 1969 erscheint der Statistische Bericht A 12 - hj

### **DIE WOHNBEVÖLKERUNG DER GEMEINDEN AM 30.6.1968**

Umfang ca. 24 Seiten, Format DIN A 4, Preis DM 2,50

#### **Zeichenerklärungen**

— = nichts vorhanden	Ø = Durchschnitt
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden / Angabe aus Gründen der Geheimhaltung nicht möglich	r = berichtigte Angabe
.. = Angabe sachlogisch nicht möglich	s = geschätzte Angabe
... = Angabe fällt später an	

#### **STATISTISCHE MONATSFESTE RHEINLAND - PFALZ**

Jg. 1 - 8, 1948 - 1955 u.d. Titel: Wirtschaftszahlen Rheinland - Pfalz

Jg. 9 - 10, 1956 - 1957 u.d. Titel: Zahlenspiegel Rheinland - Pfalz

Bezugspreis: Einzelheft DM 2,—; Jahresabonnement DM 20,—; zuzüglich Zustellgebühr.

Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland - Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Str. 15/16, oder durch den Buchhandel.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

## RHEINLAND-PFALZ

22. Jahrgang

Heft 1

Januar 1969

### Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen im Jahre 1968

#### 1. Witterung

Im Frühjahr 1968 setzte die allgemeine Vegetation zu Beginn der dritten Märzdekade ein. Dieser Zeitpunkt lag zwar um etwa drei Wochen später als im Jahre vorher, aber das Wachstum der überwinterten Feldfrüchte und Futterpflanzen, die ohne nennenswerte Schäden den vorausgegangenen Winter überstanden hatten, kam infolge einer recht warmen Witterung sehr schnell in Gang. Bei geringer Niederschlagstätigkeit konnte auch die Frühjahrspflanzung des Sommergetreides und der Hackfrüchte noch rechtzeitig erfolgen. In der zweiten Aprilhälfte machte sich in Verbindung mit ungewöhnlich hohen Temperaturen eine zunehmende Trockenheit bemerkbar. Ende April und Anfang Mai fielen jedoch wieder einige Niederschläge, so daß sich die Feldfrüchte und Futterpflanzen größtenteils normal entwickeln konnten.

In den folgenden Wochen gestaltete sich die Witterung überwiegend veränderlich und verhältnismäßig kühl. Lediglich zu Beginn der zweiten Maidekade sowie Ende Mai und Anfang Juni erreichten die Temperaturen an einigen Tagen annähernd sommerliche Werte. Die gefürchteten Spätfröste stellten sich eine Woche nach den kalendermäßigen „Eisheiligen“ ein, verursachten jedoch keine nennenswerten Schäden. Von Mitte Juni bis Mitte Juli hatte die Witterung vorwiegend sommerlichen Charakter. Durch Gewitter kam es verschiedentlich zu sehr ergiebigen Niederschlägen, so daß den Kulturpflanzen stets genügend Feuchtigkeit zur Verfügung stand und ihr Wachstum außerordentlich gefördert wurde.

Die starken Niederschläge bewirkten jedoch in einigen Gebieten eine Lagerung des Getreides. Betroffen wurde zunächst vor allem die Sommergerste in Rheinhessen und der Vorderpfalz und später auch der Winterroggen in den Höhengebieten.

Mitte Juli begann dann eine regnerische und kühle Wetterperiode, die im wesentlichen bis Mitte Oktober andauerte. Lediglich Ende Juli, in der dritten Augustwoche und Ende der ersten Septemberdekade wurde sie jeweils durch einige sommerliche Tage unterbrochen. Besonders Anfang August, um die Monatswende August/September sowie September/Okttober kam es zu anhaltenden und sehr ergiebigen Regenfällen. In Tallagen und Ebenen standen zahlreiche Felder und Wiesen längere Zeit unter Wasser. Ab Mitte Oktober setzte endlich trockenes und mildes Herbstwetter ein, das bis Ende November anhielt. Im Laufe dieser Witterungsperiode fielen nur Anfang November nennenswerte Niederschläge. Um die Monatswende Oktober/November stiegen die Temperaturen auf für diese Jahreszeit ungewöhnliche Werte an. Allgemein wurden Wärmegrade von 20° C, an einigen Orten sogar bis 25° C gemessen. Mitte November traten einzelne leichte Nachfröste und Schneefälle auf. Danach herrschte wieder eine milde Witterung, so daß bis Ende des Monats Feldarbeiten möglich waren. Anfang Dezember stellte sich der Winter ein, und zwar zunächst mit leichtem und in der zweiten Dezemberwoche mit strengem Dauerfrost. Da die Fröste während der ersten Dezemberwoche von Nebel und völliger Windstille begleitet waren, kam es insbe-

Witterung 1962/67 (Sechsjahresdurchschnitt), 1967 und 1968

Monat	Niederschlagsmenge			Tage mit mindestens 1 mm Niederschlag			Durchschnitts-temperatur			Sonnenschein			Bewölkung		
	1962/67	1967	1968	1962/67	1967	1968	1962/67	1967	1968	1962/67	1967	1968	1962/67	1967	1968
	mm			Anzahl			°C			Stunden			Note 1)		
Januar	57	45	96	10	9	17	- 0,4	1,8	0,3	48	43	44	7,6	8,0	8,0
Februar	48	47	60	9	8	12	1,4	3,7	1,7	75	91	55	7,1	6,2	7,8
März	67	77	48	12	13	10	3,5	6,0	5,2	110	116	122	6,9	7,0	6,3
April	60	48	41	12	9	7	8,6	7,4	9,7	139	188	222	6,8	5,6	4,8
Mai	60	83	54	11	12	11	12,5	12,6	11,3	194	207	159	6,4	6,3	7,1
Juni	70	61	72	10	9	10	15,9	15,2	15,4	215	193	170	6,1	6,4	6,7
Juli	77	77	79	10	8	13	17,1	19,3	16,7	216	268	202	6,2	4,9	6,5
August	72	77	194	10	9	16	16,1	16,6	16,1	189	201	126	6,2	6,1	7,0
September	60	97	126	9	9	16	13,6	13,6	13,5	156	127	116	6,0	6,8	6,9
Oktober	56	82	56	8	12	11	9,4	11,3	10,8	121	98	84	6,1	7,0	7,7
November	87	80	26	13	11	5	4,2	3,9	3,7	45	66	48	7,9	6,9	8,0
Dezember	84	84	...	13	13	...	0,7	0,9	...	41	34	...	7,8	8,1	...

Durchschnitte errechnet nach den Messungen des Wetteramtes Trier in den Stationen Neustadt a.d.Weinstr., Bad Kreuznach, Trier-Stadt, Deuselbach, Koblenz-Friedhof, Bad Marienberg und Manderscheid. - 1) Gemessen in Zehntel der Himmelsfläche.

sondere in den höhergelegenen Waldgebieten des nördlichen Landesteiles zu einer ungewöhnlich starken Rauhreifbildung an den Bäumen. Diese führte in der zweiten Dezemberwoche zu Eisbruchschäden, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden waren.

## 2. Getreide

Nachdem während der zweiten Juliwoche vereinzelt mit der Ernte der Wintergerste begonnen worden war, setzte in den letzten Julitagen in Rheinhessen und der Vorderpfalz die Einbringung der Sommergerste und des Winterweizens ein. Die Arbeiten mußten jedoch infolge der Regenperiode bis Ende der zweiten Augustdekade unterbrochen werden. Zu dieser Zeit wurde dann auch in den übrigen Landesteilen die Ernte aufgenommen. Der Zeitpunkt des allgemeinen Erntebeginns lag damit zwei bis drei Wochen später als im Jahr vorher. Diese Verzögerung hatte einerseits zwar den Vorteil, daß sich die Reife nicht zu rasch vollzog und sich das Korn voll entwickeln konnte, andererseits aber waren auf zahlreichen Feldern bis zu diesem Zeitpunkt bereits beträchtliche Verluste durch Lagerung, Feuchtigkeit und Auswuchs entstanden. In den klimatisch begünstigten Gebieten konnte die Getreideernte bis zum 25. August im wesentlichen eingebracht werden, in den übrigen Landesteilen blieb ein großer Teil weitere zwei Wochen der regnerischen Witterung ausgesetzt. Hier kam die Getreideernte bis Mitte September größtenteils zum Abschluß, in den Hochlagen der Mittelgebirge stand aber auch Ende September immer noch ein Teil auf den Feldern. Da die Ackerböden durch die anhaltenden Regenfälle tief aufgeweicht waren und während der wenigen Sonnentage nicht abtrockneten, gestaltete sich der Einsatz der Mähdrescher äußerst schwierig. In einigen Gebieten mußten deshalb herkömmliche Ernteverfahren angewandt werden.

Nach den Ergebnissen der Besonderen Ernteermittlung und den Schätzungen der amtlichen Berichterstatte belief sich die Getreideernte einschließlich Körnermais auf 1,27 Mill. t. Dies war die zweitgrößte Menge, die bisher in Rheinland-Pfalz eingebracht wurde. Sie lag bei einer um 3,2% ausgedehnten Anbaufläche nur um 4,9% unter der Rekordmenge von 1967, aber um 15% über dem Aufkommen im Sechsjahresdurchschnitt 1962/67. Von der Gesamternte entfielen 658 000 t auf Brotgetreide (— 7,5%), 600 000 t auf Futter- und Industriegetreide (— 1,9%) und knapp 12 000 t auf Körnermais (+ 62%). Winterweizen lieferte mit rund 447 000 t von allen Getreidearten die größte Menge. Es folgten Sommergerste mit 272 000 t und Hafer mit 216 000 t. Für Getreide insgesamt errechnete sich ein Hektarertrag von 34,3 dz gegenüber dem Rekordertrag des Vorjahres von 37,0 dz und 30,7 dz im mehrjährigen Durchschnitt. Winterweizen brachte 37,6, Sommergerste 34,4 und Hafer 30,7 dz je ha.

Mengenmäßig hat damit die Getreideernte durchaus befriedigt. Besonders in höheren Lagen sind aber durch Feuchtigkeit und Auswuchs erhebliche Qualitätsminderungen eingetreten. Betroffen wurden vor allem Winterroggen, Winterweizen und Hafer. Ein beträchtlicher Teil des Brotgetreides kann deshalb nur zu Futterzwecken verwendet

werden, was für die betreffenden Betriebe empfindliche Einkommenseinbußen bedeutet. Da die ersten Vorschätzungen etwa auf Höhe der vorjährigen Ergebnisse lagen, kann angenommen werden, daß durch die ungünstige Witterung auch bemerkenswerte Mengenverluste entstanden sind. Sie dürften im allgemeinen 6 bis 8% betragen haben.

Mit rund 19 Mill. t übertraf die Getreideernte des Bundesgebietes die Rekordernte des Vorjahres noch um reichlich 950 000 t oder 5,3%. Ursache für diese ungewöhnlich große Ernte war neben den hohen Hektarerträgen, die im Bundesdurchschnitt um 3,3% besser ausfielen als 1967, die Ausdehnung der Anbaufläche um 2%. Besonders in den norddeutschen Bundesländern, wo im Sommer wesentlich günstigere Witterungsverhältnisse herrschten als im südwestdeutschen Raum, wurden hohe Hektarleistungen erzielt. Von der gesamten Erntemenge entfielen rund 51% auf Brotgetreidearten und 49% auf Futter- und Industriegetreide.

## 3. Öl- und Hülsenfrüchte

Die Ernte an Ölfrüchten betrug etwas mehr als 3 000 t gegenüber rund 2 500 t im Jahr vorher. Die Zunahme ist sowohl auf einen höheren Hektarertrag als auch auf eine Ausdehnung der Anbauflächen zurückzuführen. Je Hektar wurden 24,9 dz geerntet gegenüber 22,8 dz im Jahre 1967 und 18,9 dz im mehrjährigen Durchschnitt. Der weitaus größte Teil der Gesamternte entfiel auf Winterraps.

Die Hülsenfrüchternte blieb mit 3 800 t um rund 900 t unter der vorjährigen. Der Rückgang ist ausschließlich Folge einer Flächenreduzierung. Der durchschnittliche Hektarertrag für alle Hülsenfruchtarten zusammen errechnete sich auf 29,6 dz und blieb noch geringfügig über dem von 1967, aber ganz erheblich über dem Sechsjahresdurchschnitt 1962/67. Die Ernte an Speiseerbsen bezifferte sich auf 560 t, die an Speisebohnen auf rund 370 t. Ackerbohnen stellten mit rund 1 300 t den größten Anteil unter den Hülsenfrüchten. Danach folgten Wicken mit reichlich 800 t. Die Ernte an Futtererbsen betrug infolge einer erheblichen Anbaueinschränkung mit rund 330 t nur knapp ein Drittel der vorjährigen Menge.

## 4. Hackfrüchte

a. Kartoffeln: Die Bestellung der Frühkartoffeln erfolgte größtenteils Ende März, die der mittelfrühen und späten Sorten während der zweiten Aprildekade. Ihr Wachstum verlief im Mai bei zeitweilig zu trockener und zu kühler Witterung zunächst verhalten. Ab Ende Mai entwickelten sich die Kartoffeln bei ausreichender Feuchtigkeit und Wärme sehr vorteilhaft. Anfang Juli, als sich die Bestandsreihen bereits überall geschlossen hatten, wurde ihr Wachstumsstand ähnlich günstig beurteilt wie zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Mitte August kam das Wachstum der Kartoffeln jedoch in vielen Gebieten durch die Krautfäule, deren Verbreitung von der feucht-warmen Witterung stark begünstigt wurde, größtenteils zum Erliegen. Die Einbringung der Frühkartoffeln war bis Anfang August im wesentlichen abgeschlossen. Bei den anhaltenden Regenfällen ab Mitte September verzögerte sich die Ernte der Spätkartoffeln ganz erheblich. Meistenorts verblieben die Kartoffeln etwa

Fruchtart	Anbaufläche			Hektarertrag			Gesamtertrag		
	Ø	1967	1968	Ø	1967	1968	Ø	1967	1968
	1962/67	1967	1968	1962/67	1967	1968	1962/67	1967	1968
	ha			dz			t		
Getreide	357 116	359 380	370 784	30,7	37,0	34,3	1 096 304	1 330 159	1 269 986
Brotgetreidearten	181 219	182 977	185 630	31,9	38,9	35,5	577 764	711 633	658 333
Weizen	114 910	121 458	130 744	34,5	41,7	37,3	396 037	506 216	487 195
Winterweizen	99 983	109 271	118 750	35,1	42,2	37,6	350 719	461 124	446 619
Sommerweizen	14 927	12 187	11 994	30,4	37,0	33,8	45 318	45 092	40 576
Roggen	62 760	58 859	52 430	27,4	33,4	31,1	171 745	196 267	163 163
Winterroggen	61 217	57 830	51 350	27,5	33,4	31,2	168 222	193 326	160 315
Sommerroggen	1 543	1 029	1 080	22,8	28,6	26,4	3 523	2 941	2 848
Wintermenggetreide	3 549	2 660	2 456	28,1	34,4	32,5	9 982	9 150	7 975
Futter- und Industriegetreidearten	174 974	174 696	182 990	29,5	35,0	32,8	515 465	611 248	599 844
Gerste	84 878	88 284	90 727	31,5	37,1	34,9	267 341	327 139	316 596
Wintergerste	9 604	11 838	11 651	34,1	40,9	38,2	32 732	48 417	44 495
Sommergerste	75 274	76 446	79 076	31,2	36,5	34,4	234 609	278 722	272 101
Hafer	73 353	66 841	70 351	27,4	32,7	30,7	200 797	218 370	215 978
Sommermenggetreide	16 743	19 571	21 912	28,3	33,6	30,7	47 327	65 739	67 270
Körnermais	923	1 707	2 164	33,3	42,6	54,6	3 075	7 278	11 809
Kartoffeln	69 615	54 493	54 963	251,3	298,6	272,7	1 749 087	1 627 040	1 498 883
Frühkartoffeln	6 978	6 125	5 653	191,1	231,3	224,7	133 355	141 659	127 029
Spätkartoffeln (einschl. mittelfrüher und mittelspäter)	62 637	48 368	49 310	258,0	307,1	278,2	1 615 732	1 485 381	1 371 854
Rüben	61 291	53 626	56 051	471,3	587,0	820,1	2 888 456	3 147 836	4 596 721
Zuckerrüben	20 756	18 684	19 483	431,1	513,3	547,5	894 725	959 102	1 066 622
Runkelrüben <sup>1)</sup>	36 083	30 960	31 975	504,9	645,1	996,2	1 821 951	1 997 091	3 185 350
Kohlrüben <sup>1)</sup>	4 240	3 816	4 389	388,7	483,9	768,9	164 793	184 659	337 470
Futtermöhren	212	166	204	330,3	420,7	356,8	6 987	6 984	7 279
Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung	1 541	1 594	1 291	22,6	29,5	29,6	3 473	4 696	3 826
Hülsenfrüchte zu Speisezwecken	303	347	276	25,0	32,8	33,7	759	1 138	929
Speiseerbsen	154	184	163	24,5	33,1	34,4	377	609	560
Speisebohnen	149	163	113	25,6	32,5	32,7	382	529	369
Futtererbsen	216	339	108	24,2	32,9	30,9	523	1 114	334
Ackerbohnen	196	249	407	28,3	36,4	32,0	553	909	1 304
Wicken	670	462	343	19,2	22,7	24,5	1 286	1 047	841
Hülsenfruchtgemenge und Mischfrucht	156	197	157	22,6	24,7	26,6	352	488	418
Ölfrüchte	924	1 113	1 246	18,9	22,8	24,9	1 745	2 536	3 097
Raps	882	1 060	1 193	19,1	23,0	25,1	1 682	2 435	2 992
Rübsen	42	53	53	15,0	19,1	19,8	63	101	105

1) Hektarerträge 1968 auf Grund objektiver Erntemessungen ermittelt, mit den Schätzungsergebnissen der Vorjahre daher nicht vergleichbar.

zwei Wochen zu lange in den aufgeweichten Ackerböden. Da Schlepper und große Erntemaschinen in verschiedenen Gebieten nicht eingesetzt werden konnten, wurde ein Teil der Knollen von Hand gerodet. Erst gegen Ende der zweiten Oktoberdekade war die Bergung der Kartoffelernte im wesentlichen beendet.

Die Kartoffelernte von Rheinland-Pfalz bezifferte sich 1968 auf 1,50 Mill. t. Obwohl die Anbaufläche noch geringfügig ausgedehnt worden war, blieb die Gesamtmenge damit um 128 000 t oder 7,9% unter der von 1967. Im Vergleich zum Sechsjahresdurchschnitt 1962/67 ging die Fläche um 21%, die Erntemenge aber nur um 14% zurück. Auf Frühkartoffeln entfielen 127 000 t, das sind 10% weniger als 1967. Spätkartoffeln (einschließlich mittelfrüher und mittelspäter Sorten) erbrachten ein Gesamtaufkommen von 1,37 Mill. t gegenüber 1,49 Mill. t im Vorjahr und 1,62 Mill. t im mehrjährigen Durchschnitt.

Die Hektarerträge blieben mit 224,7 dz bei frühen und 278,2 dz bei späten Sorten um 2,9 bzw. 9,4 % unter den Rekordergebnissen des vergangenen Jahres. Sie lagen aber dennoch um 18 bzw. 7,8% über den Werten des Sechsjahresdurchschnitts 1962/67. Außer im Jahre 1967 wurden lediglich 1963 höhere Hektarerträge als 1968 erzielt.

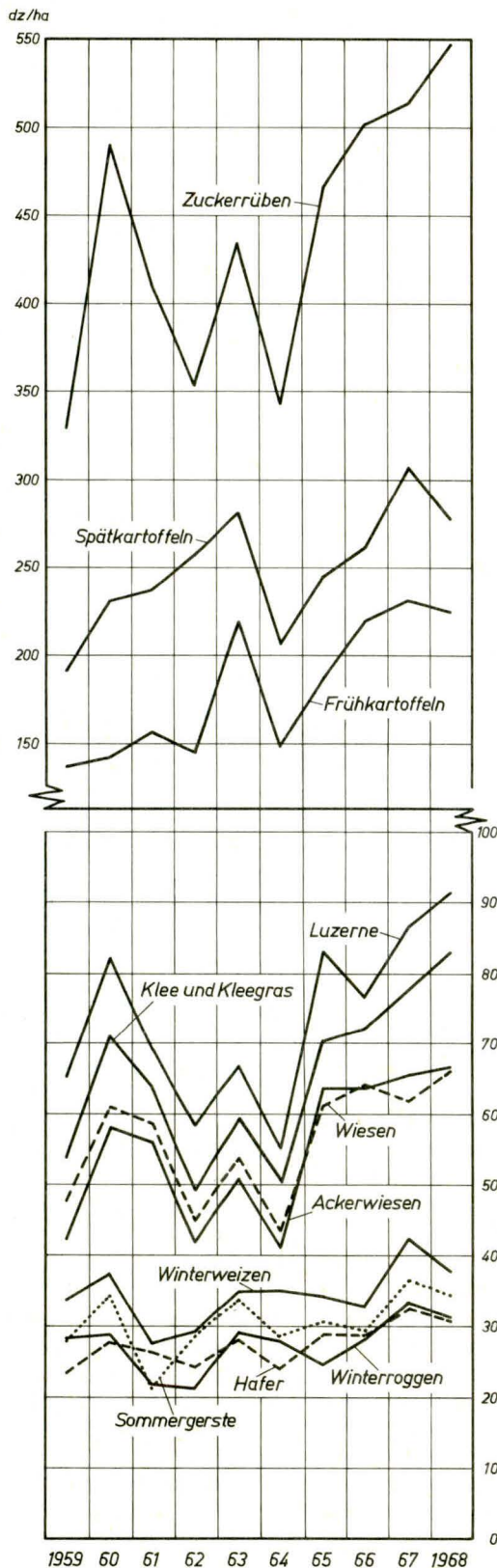
Infolge der regenreichen Witterung im Spätsommer und Herbst und der dadurch bedingten Verzö-

gerung der Erntearbeit ist die Qualität der Kartoffeln nachteilig beeinflusst worden. Nach Schätzungen der Berichterstatter waren bei den frühen Sorten 7,6%, bei den mittelfrühen 10,2% und bei den späten 13,4% angefault. Diese Anteile liegen wesentlich über den Werten der letzten Jahre. Trotzdem standen haltbare Speisekartoffeln in reichlicher Menge zur Verfügung.

Die Kartoffelernte des Bundesgebietes betrug 19,2 Mill. t gegenüber 21,3 Mill. t im Jahre 1967 und 21,6 Mill. t im Sechsjahresdurchschnitt 1962/67. Der Rückgang ist hauptsächlich eine Folge von Anbaueinschränkungen um 6,7 bzw. 20,3%. Der durchschnittliche Hektarertrag blieb mit 291,1 dz nur um 3,4% unter dem Rekordergebnis des Vorjahres, aber um 11,3% über der Hektarleistung im mehrjährigen Durchschnitt.

b. Rüben: Zucker- und Runkelrüben konnten ebenfalls Mitte April bei trockener und sonniger Witterung bestellt werden. Im Mai war es zwar zeitweilig zu trocken und kühl, aber ab Ende Mai verlief die Entwicklung bei ausreichender Feuchtigkeit und Wärme sehr vorteilhaft. Ihr Wachstumsstand verbesserte sich von Monat zu Monat deutlich. Da im Gegensatz zu den Kartoffeln Pflanzenkrankheiten und Schädlinge in ungewöhnlichem Umfang nicht auftraten, wirkten sich die Niederschläge im Spätsommer und Herbst noch sehr günstig aus, so daß sich das Wachstum der Rüben bis Anfang No-

## Hektarerträge von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1959 - 1968



2/69

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

vember uneingeschränkt fortsetzte. Seit der ersten Vorschätzung Anfang Oktober war in allen Gebieten des Landes noch ein erheblicher Ertragszuwachs zu verzeichnen. Die Einbringung der Runkelrüben erfolgte bei trockener und milder Witterung hauptsächlich während der dritten Oktoberdekade, die der Zuckerrüben im November.

Nachdem bereits 1966 und 1967 hohe Flächenleistungen ermittelt worden waren, brachten die Rüben 1968 wiederum neue Rekorderträge. Damit sind in drei aufeinanderfolgenden Jahren jeweils außergewöhnlich gute Hektarerträge erzielt worden. Zuckerrüben brachten 547,5 dz je ha gegenüber dem bisherigen Höchstertag von 513,3 dz im Vorjahr und 431,1 dz im mehrjährigen Durchschnitt. Die Gesamternte übertraf mit 1,07 Mill. t die vorjährige Menge um 108 000 t und den Sechsjahresdurchschnitt um reichlich 172 000 t. Dabei war die Anbaufläche gegenüber dem mehrjährigen Mittel noch um etwa 1 300 ha reduziert worden. Infolge der sonnenscheinarmen Witterung blieb jedoch der Zuckergehalt deutlich unter den Werten der letzten beiden Jahre.

Bei Runkelrüben wurden 1968 die Hektarerträge erstmals mit Hilfe objektiver Erntemessungen auf rund 200 nach dem Zufall ausgewählten Feldern festgestellt. Die Ermittlungen erstreckten sich jeweils auf drei zufällig ausgewählte Probestellen von je fünf Rüben. Dabei wurden die 15 geernteten Rüben eines Feldes genau verwogen und die betreffenden Standräume vermessen. Aus den Einzelergebnissen für die Probestellen und -felder errechnete sich nach Abzug einer Pauschale von 10% für Ernte- und Randverluste ein durchschnittlicher Hektarertrag von 996,2 dz und eine Gesamternte von 3,2 Mill. t. Das Ergebnis lag um 52% über dem der endgültigen Schätzung durch die Berichterstatte. In Schleswig-Holstein wurden auch bei Kohlrüben in ähnlicher Weise Erntemessungen durchgeführt. Die dort festgestellte Abweichung zwischen Berichterstatterschätzung und Messungsergebnis in Höhe von 40% diente den übrigen Bundesländern zur Korrektur ihrer Schätzungen. Für Rheinland-Pfalz ergab sich demnach bei Kohlrüben ein Hektarertrag von 768,9 dz und eine Gesamternte von 337 000 t. Die Erntemessungen haben deutlich gezeigt, daß die Hektarerträge der Runkel- und Kohlrüben bisher ganz erheblich unterschätzt worden sind, und dazu beigetragen, ein zutreffenderes Bild über die tatsächlichen Erntemengen zu gewinnen. Die hier für 1968 mitgeteilten Ergebnisse sind mit den Daten der früheren Jahre nicht vergleichbar. Auf Grund eines Vergleichs der Schätzungsergebnisse dürften die Hektarerträge 1968 bei Runkelrüben um etwa 20%, bei Kohlrüben um 13% höher gelegen haben als im Jahre 1967.

Die Ernte an Futtermöhren betrug 7 300 t und übertraf infolge einer Anbauausdehnung die Vorjahresmenge geringfügig. Der Hektarertrag wurde auf 356,8 dz geschätzt gegenüber 420,7 dz im Vorjahr und 330,3 dz im mehrjährigen Durchschnitt.

### 5. Futterpflanzen

a. Rauhfutter: Da die Rauhfutterpflanzen mit Ausnahme der Luzerne hohe Feuchtigkeitsan-

Fruchtar	Anbaufläche			Hektarertrag			Gesamtertrag		
	Ø	1967	1968	Ø	1967	1968	Ø	1967	1968
	1962/67	1967	1968	1962/67	1967	1968	1962/67	1967	1968
	ha	ha	ha	dz	dz	dz	t	t	t
Rauhfutter (Heuertrag)	251 766	246 128	236 913	56,8	65,2	68,8	1 429 319	1 604 202	1 630 352
Klee und Klee gras	21 694	19 856	16 874	62,4	78,0	83,0	135 473	154 807	140 021
Luzerne	20 402	16 557	13 238	70,6	86,9	91,4	144 124	143 821	121 057
Wiesen	197 255	196 682	197 401	54,9	62,0	66,2	1 082 530	1 219 954	1 306 632
Ackerwiesen	12 415	13 033	9 400	54,1	65,7	66,6	67 192	85 620	62 642
Grünmais	4 027	4 200	3 330	312,9	467,1	475,9	126 011	196 182	158 464
Winterzwischenfrüchte	2 688	1 567	2 705	190,5	213,9	210,9	51 188	33 518	57 052
Wintergetreide	1 825	1 018	1 976	196,0	218,2	214,2	35 770	22 211	42 326
Inkarnat klee	397	254	269	190,4	212,8	218,3	7 560	5 404	5 871
Winterraps und -rüben, Sprengelraps und -rüben	466	295	460	168,7	200,1	192,5	7 858	5 903	8 855
Sommerzwischenfrüchte	11 674	10 926	6 341	133,5	188,2	190,7	155 861	205 687	120 898
Stoppelklee und Serradella	4 786	5 163	3 192	95,9	139,0	138,8	45 917	71 772	44 307
Hülsenfrüchte	424	309	262	137,6	189,5	193,1	5 831	5 853	5 058
Senf und Sommerraps	2 604	2 284	1 112	123,2	196,3	195,9	32 068	44 833	21 784
Mais und Sonnenblumen	1 532	1 419	1 097	217,4	287,9	303,0	33 291	40 857	33 242
Stoppel- und Steckrüben	1 978	1 472	535	163,9	237,9	235,6	32 409	35 004	12 607
Futterkohl	350	279	143	181,6	263,8	272,7	6 345	7 368	3 900

sprüche stellen, entwickelten sie sich ab Ende April bei überwiegend wechselhafter Witterung größtenteils recht günstig. Bereits Ende Mai konnten überall reichliche Futterbestände beobachtet werden. Die Heuwerbung des ersten Rauhfueterschnittes setzte in den klimatisch begünstigten Gebieten Anfang Juni ein. Infolge der unbeständigen Witterung machte sie jedoch zunächst nur geringe Fortschritte, so daß sie sich bis Ende des Monats hinzog. In den Höhengebieten, wo die Erntearbeiten in der zweiten Junihälfte aufgenommen wurden, war die Einbringung im wesentlichen erst Mitte Juli abgeschlossen. Besonders in den Mittelgebirgslagen sind auch 1968 wieder einige Qualitätsverluste eingetreten, weil das Gras überständig wurde oder das geschnittene Erntegut verschiedentlich starken Regenfällen ausgesetzt war.

Die Schätzung der Mengenerträge des ersten Rauhfueterschnittes brachte jedoch schon recht gute Ergebnisse. Für alle Rauhfueterarten zusammen ergaben sich 48,4 dz Heu je ha gegenüber 46,5 dz im Vorjahr und 44,2 dz im Sechsjahresdurchschnitt 1962/67. Die bisher höchste Flächenleistung des ersten Grünfueterschnittes aus dem Jahre 1966 wurde nur um 1,4 dz unterschritten.

Da nach der ersten Heuernte genügend Feuchtigkeit und auch Wärme zur Verfügung stand, war überall bis Anfang November ein sehr reichlicher Futternachwuchs zu verzeichnen. Der zweite Schnitt wurde vielerorts noch als Heu gewonnen, und zwar Ende August oder Anfang September. Danach war sogar in zahlreichen Gebieten noch ein dritter Schnitt bzw. bis Anfang November eine ausgedehnte Weidenutzung möglich.

Das Aufkommen an Rauhfueter insgesamt bezifferte sich auf 1,63 Mill. t Heu. Die Ernte fiel damit trotz eines beträchtlichen Flächenrückgangs noch etwas höher aus als 1967 und um rund 200 000 t reichlicher als im sechsjährigen Durchschnitt. Alle Rauhfueterarten brachten Hektarerträge, wie sie in Rheinland-Pfalz bisher noch nicht erzielt worden sind. Sämtliche Nutzungsarten zusammengefaßt ergaben 68,8 dz Heu je ha gegenüber 65,2 dz im Vor-

jahr und 56,8 dz im Sechsjahresdurchschnitt 1962/67. Die bisher höchste Flächenleistung aus dem Jahre 1966 wurde noch um 3 dz übertroffen. Luzerne lieferte 91,4 dz je ha, Klee und Klee gras erbrachten 83,0 dz und Wiesen 66,2 dz.

Von der gesamten Rauhfueterernte entfielen reichlich drei Viertel auf Wiesenheu. Die Ernte wird in Heu angegeben, obwohl ein Teil als Grünfueter Verwendung findet oder zu Gärfueter bereitet wird. Als Heu gewonnen wurden in Wirklichkeit nach Schätzung der Berichterstatte von den Wiesen 82%, von der Luzerne 66% und von Klee und Klee gras 46%. Die Anteile lagen bei Wiesen und Luzerne etwas niedriger, bei Klee und Klee gras jedoch deutlich höher als im vergangenen Jahr. In Anbetracht der ebenfalls reichlichen Rübenerten dürfte im Winter und Frühjahr bei der Versorgung des Rindviehes wirtschaftseigenes Futter in völlig ausreichender Menge vorhanden sein.

Im Bundesgebiet belief sich die Rauhfueterernte insgesamt auf 28,3 Mill. t. Sie blieb damit infolge einer Flächeneinschränkung um 2,0% unter der von 1967, lag aber noch um 6,8% über der Menge im mehrjährigen Durchschnitt. Der Hektarertrag übertraf mit 69,9 dz die Werte der Vergleichsjahre um 1,2 bzw. 12%. Die Flächenleistung von Rheinland-Pfalz blieb trotz Rekordhöhe noch geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt.

b. Grünmais: An Grünmais wurden 1968 rund 158 000 t eingebracht gegenüber 196 000 t im Vorjahr und 126 000 t im Sechsjahresdurchschnitt. Die Abnahme ist ausschließlich eine Folge der vorgenommenen Flächenreduzierung. Der Hektarertrag überschritt das vorjährige Ergebnis um 1,9% und das Mittel von 1962/67 sogar um reichlich 50%. Grünmais wird hauptsächlich zur Gärfueterbereitung angebaut. Für die sonstigen Futterpflanzen wie Wicken, Serradella und Esparsette erfolgen keine Ernteschätzungen mehr, weil sie nur noch sehr selten als Hauptfrüchte anzutreffen sind.

c. Zwischenfrüchte: Im Frühjahr 1968 wurden vor der Bestellung der Hauptfrüchte aus der Aussaat im Herbst 1967 insgesamt 57 000 t Winterzwischenfrüchte geerntet. Diese Menge war auf

Grund einer Anbauausdehnung um annähernd 24 000 t größer als die des Vorjahres. Die Flächenleistung blieb mit 210,9 dz je ha geringfügig unter der von 1967, aber deutlich über dem mehrjährigen Durchschnitt. Den größten Anteil stellte wie in den Vorjahren das Wintergetreide, das im Grünzustand verfüttert wurde. Daneben fielen noch rund 9 000 t Raps und Rübsen sowie 6 000 t Inkarnatklée an.

Die nach der Getreideernte angebauten Sommerzwischenfrüchte brachten im Herbst 1968 eine Grün-

futtermenge von insgesamt 121 000 t. Infolge eines Flächenrückgangs lag das Aufkommen um 85 000 t unter dem von 1967. Der Hektarertrag übertraf mit 190,7 dz jedoch auch bei diesen Arten die Vergleichswerte der letzten Jahre zum Teil recht deutlich. Die größten Mengen entfielen auf Stoppelklée und Seradella (44 000 t), Mais und Sonnenblumen (33 000 t), Senf und Sommererbsen (22 000 t) sowie Stoppel- und Steckrüben (13 000 t).

Dr. J. Töniges

## Die wirtschaftliche Leistung der Land- und Forstwirtschaft 1950 bis 1967

### Ergebnisse der Sozialproduktberechnungen

Nur wenige Wirtschaftsbereiche stehen so im Blickpunkt des öffentlichen Interesses und im Widerstreit der Meinungen wie gerade die Land- und Forstwirtschaft. Der Anteil dieses Wirtschaftsbereiches an der wirtschaftlichen Wertschöpfung ist in den letzten zwei Jahrzehnten trotz steigender absoluter Werte stetig geringer geworden und macht seit 1960 weniger als 10% des Bruttoinlandsprodukts aus. Die Bedeutung der Landwirtschaft läßt sich aber nicht allein an ihrer wirtschaftlichen Leistung messen. Es sei darauf hingewiesen, daß beispielsweise noch im Jahre 1961, als der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Sozialprodukt bereits weniger als 10% ausmachte, in Rheinland-Pfalz von 100 Erwerbspersonen 23, also nahezu jede vierte, in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt waren.

#### 1. Nominelles Sozialprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt des Bereichs Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei in Rheinland-Pfalz belief sich im Jahre 1967 - bei nomineller Betrachtungsweise, das heißt bewertet mit den Marktpreisen des jeweiligen Jahres - auf rund 1,5 Mrd. DM. Es hat sich damit gegenüber 1950, als es nur 785 Mill. DM erreicht hatte, nahezu verdoppelt, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 3,9% entspricht. Im zeitlichen Entwicklungsverlauf während des Berichtszeitraums heben sich deutlich drei Phasen voneinander ab. Die erste Phase, welche die 50er Jahre bis einschließlich 1959 umfaßt, ist durch ein stetiges Wachstum des landwirtschaftlichen Sozialprodukts mit jährlichen Zuwachsraten zwischen 1 und 10% gekennzeichnet. Eine Ausnahme machen lediglich die Jahre 1951 (mit dem später nie wieder erreichten Anstieg um fast 30%) und 1953 (das einen geringen Rückgang aufweist). Im Durchschnitt nahm das Bruttoinlandsprodukt in dieser Zeit jedes Jahr um 6,4% zu. Der zweite Zeitabschnitt, der sich nur über drei Jahre erstreckt, fällt auf den Beginn der 60er Jahre und ist durch negative Wachstumsraten charakterisiert, die sich allerdings nur zwischen -1 und -5% bewegten. Der durchschnittliche jährliche Rückgang machte hier -3% aus. Die letzten fünf Jahre des Berichtszeitraums schließlich, 1963 bis 1967, bilden die dritte Phase. Hier ist ein einheitlicher Trend nicht mehr feststellbar. Der Entwicklungsverlauf wurde vielmehr in verstärktem Maße von den in

dieser Zeit außergewöhnlich extremen Witterungsverhältnissen und - dies gilt besonders für die beiden letzten Jahre - von Preisschwankungen bestimmt. Insgesamt gesehen nahm das landwirtschaftliche Sozialprodukt während dieser fünf Jahre um nahezu 17% zu, das heißt durchschnittlich jedes Jahr um 3,2%. Dieser Zuwachs resultiert jedoch aus sehr heterogenen Zuwachsraten in den einzelnen Jahren. Die für 1963 errechnete Wachstumsrate von 12,0% ist die zweithöchste des ganzen Berichtszeitraums und auch die Zunahme im Jahre 1966, die sich auf 7,4% belief, übertraf den durchschnittlichen jährlichen Zuwachs zwischen 1950 und 1967 (+ 3,9%) noch recht erheblich, während 1965 das Bruttoinlandsprodukt der Land- und Forstwirtschaft nur 1,4% größer war als im Vorjahre. Diesen Zunahmen stehen jedoch mit -3,4% und -0,8% leichte Rückgänge in den Jahren 1964 und 1967 gegenüber.

Im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen ist der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt sehr gering. 1967 machte er nicht einmal mehr als 6% aus. Gemessen an der Bruttoleistung dominieren in Rheinland-Pfalz wie in allen Ländern der Bundesrepublik das verarbeitende Gewerbe, das mehr als 40% zum Sozialprodukt beisteuerte, und die Bereiche Baugewerbe, Handel und Staat, deren Anteil jeweils rund 10%

Bruttoinlandsprodukt der Land- und Forstwirtschaft 1950 - 1967  
(in jeweiligen Preisen)

Jahr	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1950=100	Anteil in % am	
				BIP	Bundes- ergebnis
1950	785	.	100	15,5	7,7
1951	1 008	28,4	128	15,7	8,2
1952	1 017	0,9	130	13,8	7,6
1953	990	- 2,7	126	12,4	7,4
1954	1 077	8,8	137	12,6	7,8
1955	1 145	6,3	146	11,8	7,9
1956	1 156	0,9	147	11,1	7,7
1957	1 205	4,2	153	11,0	7,7
1958	1 282	6,4	163	11,1	7,8
1959	1 368	6,7	174	10,9	8,1
1960	1 355	- 1,0	173	9,8	7,6
1961	1 306	- 3,6	166	8,5	7,3
1962	1 250	- 4,3	159	7,6	7,0
1963	1 400	12,0	178	7,7	7,3
1964	1 352	- 3,4	172	6,8	6,6
1965	1 370	1,4	175	6,3	6,8
1966 <sup>P</sup>	1 472	7,4	188	6,2	7,3
1967 <sup>S</sup>	1 500 <sup>1)</sup>	- 0,8	186	5,8	7,1

1) Gerundeter Wert.

beträgt. In der Größenordnung der Land- und Forstwirtschaft liegt das Bruttoinlandsprodukt des Verkehrs und des Dienstleistungsgewerbes, während das Volumen der Energiewirtschaft, der Kreditinstitute, der Wohnungsvermietung und der privaten Haushalte von der Leistung der Land- und Forstwirtschaft, zum Teil sogar in beträchtlichem Umfange, übertroffen wird. Einschränkend hierzu muß jedoch gesagt werden, daß sich 1950 der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Sozialprodukt noch auf über 15% belaufen hatte und daß die meisten anderen Wirtschaftsbereiche in den vergangenen 18 Jahren ihre eigene Anteilsquote auf Kosten der Land- und Forstwirtschaft vergrößert haben. Während das Bruttoinlandsprodukt der Land- und Forstwirtschaft sich zwischen 1950 und 1967 nicht ganz verdoppelt hat, ist die Bruttoleistung der übrigen zehn Wirtschaftsbereiche auf jeweils mehr als das Dreifache angewachsen, diejenige des Baugewerbes und der Kreditinstitute sogar auf das Achtfache. Aufschlußreich ist auch der Vergleich der Land- und Forstwirtschaft mit dem Handwerk. Zwischen 1955, dem Jahr, für das erstmals Angaben vorliegen, und 1966 hat sich das Bruttoinlandsprodukt des Handwerks weit mehr als verdreifacht, was einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 11,3% gleichkommt. Dieses enorme Wachstum ist freilich in erster Linie auf die Entwicklung des in Rheinland-Pfalz überwiegend handwerklich strukturierten Baugewerbes sowie die starke Expansion des Metall verarbeitenden Handwerks zurückzuführen. Damit konnte das Handwerk seinen Anteil am Sozialprodukt von etwas über 10% Mitte der 50er Jahre auf nahezu 14% steigern.

Diese Betrachtungsweise wird - wie eingangs bereits angedeutet - der Leistung der Landwirtschaft nicht ganz gerecht, da sie den Wandel in der Beschäftigtenstruktur der Wirtschaft nicht berücksichtigt. Die Zahl der in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten nahm zwischen 1950 und 1961 um nahezu 40% zu. Dieser Trend hat sich, wie aus den Ergebnissen einzelner Bereichsstatistiken hervorgeht, auch in den 60er Jahren, wenngleich in abgeschwächtem Maße, fortgesetzt oder ist in eine gewisse Stagnation übergegangen. Demgegenüber ist die Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz, wie überall im Bundesgebiet, in der Nachkriegszeit mit dem Problem der Landflucht konfrontiert worden. Zwischen 1949 und 1960 ging die Zahl der ständigen familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben von 575 300 um 38% auf 354 100, jedes Jahr im Durchschnitt also um 4,3%, zurück. In den Wirtschaftsjahren 1960/61 bis 1966/67 war bei den Arbeitskräften der Landwirtschaft - für die Forstwirtschaft, deren Anteil an den Beschäftigten mit etwa 5% sehr gering ist, liegen keine entsprechenden Angaben vor - ein erneuter Rückgang, und zwar um fast 29%, festzustellen, was einem jährlichen Rückgang um nahezu 5,4% entspricht.

Bereits diese Unterschiede in der Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt und Beschäftigten lassen erkennen, daß in der Landwirtschaft von immer weniger Menschen immer mehr Güter produziert wurden. Um diese Aussage quantifizieren zu können,

Bruttoinlandsprodukt der Land- und Forstwirtschaft 1950 - 1966  
(in Preisen von 1954)

Jahr	Mill.DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1950=100	Anteil in % am	
				BIP	Bundes- ergebnis
1950	917	.	100	15,8	7,9
1951	1 146	25,1	125	17,0	8,6
1952	1 077	- 6,0	118	14,6	8,0
1953	1 019	- 5,5	111	12,7	7,6
1954	1 077	5,8	118	12,6	7,8
1955	1 030	- 4,4	112	11,0	7,5
1956	903	- 12,4	98	9,2	6,7
1957	900	- 0,3	98	8,9	6,4
1958	1 118	24,3	122	10,7	7,5
1959	1 245	11,3	136	11,1	8,1
1960	1 342	7,8	146	11,0	8,3
1961	1 322	- 1,5	144	10,3	8,1
1962	1 071	- 18,9	117	8,2	6,8
1963	1 236	15,3	135	8,9	7,3
1964	1 369	10,8	149	9,1	7,7
1965	1 261	- 7,9	138	8,0	7,5
1966 <sup>P</sup>	1 198	- 5,0	131	7,2	7,2

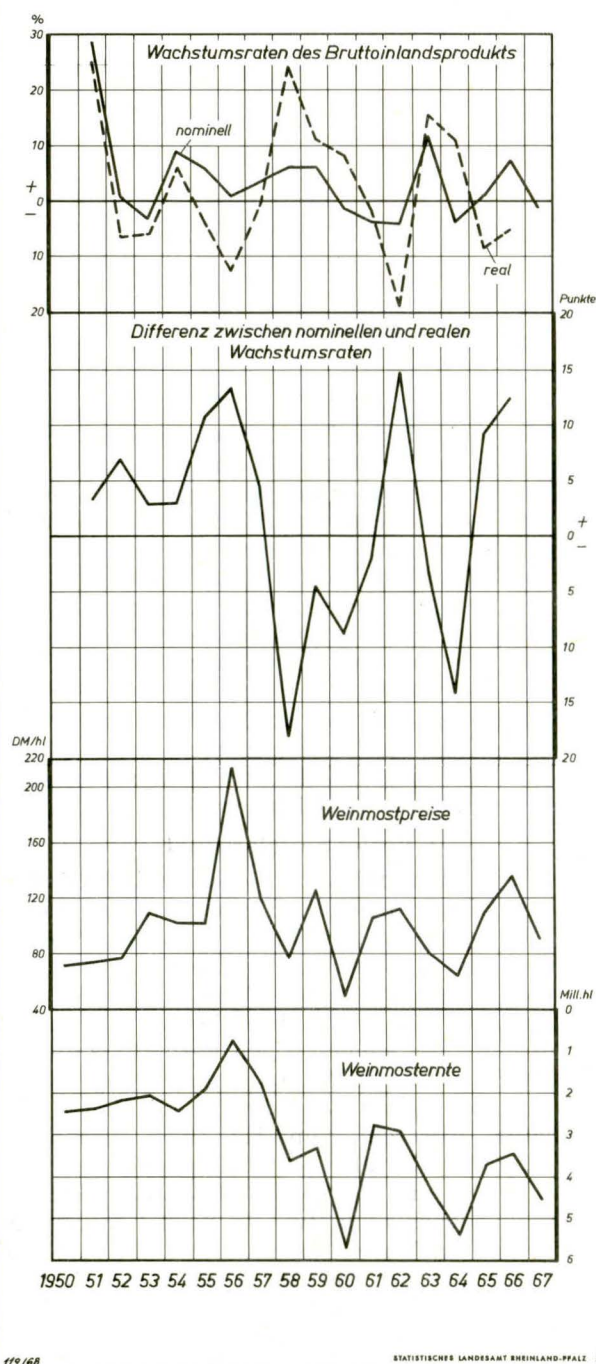
wird als Maßstab das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten in der Landwirtschaft herangezogen. Als Beschäftigte zählen die ständigen familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Der genannte Pro-Kopf-Wert, der sich im Jahre 1950 erst auf rund 1 400 DM bezifferte, vergrößerte sich bis 1960 um 180% auf rund 3 800 DM und zwischen 1960 und 1967 um weitere nicht ganz 60% auf über 6 000 DM. Während des gesamten Berichtszeitraums ist die Pro-Kopf-Leistung der Land- und Forstwirtschaft somit auf das Viereinhalbfache des Ergebnisses von 1950 angewachsen, was einer jährlichen Zunahme um etwa 9% gleichkommt.

## 2. Reales Sozialprodukt

Die reale Entwicklung der rheinland-pfälzischen Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei im Berichtszeitraum läßt sich anhand der Angaben über das Bruttoinlandsprodukt in konstanten Preisen (Preise des Jahres 1954) verfolgen. Sie zeigt, da nunmehr die Preiseinflüsse ausgeschaltet sind, einen völlig andersartigen Verlauf als die nominelle. Perioden mit Produktionsrückgängen, Jahre mit beachtlichen Zuwächsen und Zeiten der Stagnation wechseln, zunächst ohne erkennbare Ursachen, einander ab. Die Jahre mit den höchsten Zuwachsraten sind 1951 und 1958, als das reale Sozialprodukt jeweils um etwa ein Viertel größer war als im vorhergehenden Jahr. Auch 1959, 1963 und 1964 - Angaben für 1967 liegen zur Zeit noch nicht vor, doch dürfte hier ebenfalls ein nicht unbeträchtlicher Zuwachs zu verzeichnen sein - lagen die Wachstumsraten jeweils über 10%. Dem stehen Jahre mit starken Rückgängen des realen Bruttoinlandsprodukts gegenüber, so 1956 mit - 12,4% und 1962 mit - 18,9%. In weiteren vier Jahren - 1952, 1953, 1965 und 1966 - waren die Einbußen gegenüber dem Vorjahr größer als 5%.

Zwischen 1950 und 1966 ist das reale Sozialprodukt der Land- und Forstwirtschaft von 917 Mill. DM um 31% auf 1,198 Mrd. DM angewachsen, was einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 1,7% entspricht. In diese beiden Jahre fallen aber nicht wie in fast allen anderen Wirtschaftsbereichen der niedrigste und der höchste Wert des Bruttoin-

## Landwirtschaftliches Sozialprodukt und Weinbau 1950-1967



landsprodukts; das niedrigste reale Bruttoinlandsprodukt war in der Land- und Forstwirtschaft 1957 mit 900 Mill. DM zu verzeichnen, das höchste sieben Jahre später, 1964, mit 1,369 Mrd. DM. Real jeweils mehr als 1,3 Mrd. DM erwirtschaftete die Land- und Forstwirtschaft auch 1960 und 1961. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der realen wirtschaftlichen Leistung des Landes ist - abgesehen von den Jahren 1954 bis 1958 - größer als an der nominellen. Im Berichtszeitraum differierte er zwischen 17,0% (1951) und 7,2% (1966), wobei die Jahre 1956 und 1957 sowie ab 1962, in denen diese Quote

jeweils unter der 10%-Grenze lag, am schlechtesten abschneiden. An seiner absoluten Größe gemessen, übersteigt das reale Sozialprodukt der Landwirtschaft in den Jahren vor 1954, als es mit den höheren Preisen dieses Jahres bewertet ist, sowie 1961 und 1964 das nominelle.

Bei den Zuwachsraten, deren unterschiedliche Höhe einen Hinweis auf die Preisentwicklung des entsprechenden Jahres gibt, dominieren in den Jahren 1958 bis 1961, 1963 und 1964 sowie mit großer Wahrscheinlichkeit auch 1967 die realen Wachstumsraten, zum Teil sogar sehr beträchtlich. Die stärksten Abweichungen dieser Art fallen in die Jahre 1958 (17,9 Punkte) und 1964 (14,2 Punkte), während andererseits 1955, 1956, 1962 und 1966 das nominelle Wachstum zwischen 10 und 15 Punkte über dem realen lag. Eine Gegenüberstellung dieser Differenzen mit den nur für das Bundesgebiet insgesamt und zudem nur für Landwirtschaftsjahre vorliegenden Preisindizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte bringt keine Klärung dieses Phänomens. Der genannte Index spiegelt die Preissituation in Rheinland-Pfalz nämlich nur unvollkommen wider, da sich auf Länderebene bereits eine sehr unterschiedliche strukturelle Zusammensetzung in der Entstehung des landwirtschaftlichen Sozialprodukts abzeichnet. Während in Bayern beispielsweise die Produktion tierischer Erzeugnisse mit einem Anteil am Produktionswert der Landwirtschaft von fast vier Fünfteln überwiegt - der Bundesdurchschnitt kommt dieser Relation sehr nahe -, vereinigen in Rheinland-Pfalz die pflanzlichen Erzeugnisse auf Grund der sehr großen Bedeutung des Weinbaues und der Sonderkulturen etwa die Hälfte auf sich.

Wie stark der Einfluß namentlich des Weinbaues, dessen Produkte Weinmost und Wein sehr großen Preisschwankungen ausgesetzt sind, auf die Höhe des realen und nominellen Sozialprodukts ist, wird aus einer Analyse der Zuwachsraten ersichtlich. Es kann grundsätzlich davon ausgegangen werden, daß die Differenzen zwischen diesen beiden Zuwachsraten einen echten Maßstab für die Preisentwicklung der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft darstellen. Übersteigt der reale Zuwachs den nominellen, so deutet dies auf einen allgemeinen Preiserückgang hin, dessen Intensität vom Ausmaß der Differenz abhängt. Ist andererseits die reale Entwicklung schwächer gewesen, so läßt sich daraus auf Preissteigerungen schließen. Die Art und Höhe der genannten Differenzen ist, wie nebenstehende Graphik veranschaulicht, im wesentlichen von den Preisbewegungen am Weinmostmarkt abhängig, die ihrerseits wiederum in erster Linie auf die Quantität der Weinmosternten in den einzelnen Jahren zurückzuführen sind. Eine völlige Übereinstimmung dieser drei Entwicklungskurven - in der nebenstehenden Graphik wurde der Maßstab für die Mosternte auf den Kopf gestellt, um damit die Parallelität der Kurven anschaulich demonstrieren zu können - kann zwar nicht erwartet werden, doch ist es immerhin beachtlich, daß sich seit Mitte der 50er Jahre die Mostpreise und die Differenzen der nominellen und realen Wachstumsraten des landwirtschaftlichen Sozialprodukts in ihrem Trend ganz entspre-

chen. Trendabweichungen zu Beginn der 50er Jahre und graduelle Unterschiede in der Entwicklung, auch innerhalb des übrigen Berichtszeitraums, sind durch Preis- und Strukturänderungen bei anderen land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen möglich.

### 3. Wertschöpfung

Das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten stellt die im Inland erbrachte Wertschöpfung dar. Es wird durch Subtraktion der indirekten Steuern, die um die Subventionen gekürzt sind, und der Abschreibungen vom Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen ermittelt und setzt sich somit aus der Summe der gezahlten Löhne und Gehälter, der Zinsen, Nettomieten und des Gewinns zusammen. Das Nettoinlandsprodukt der rheinland-pfälzischen Land- und Forstwirtschaft bezifferte sich im Jahre 1966 auf 1,316 Mrd. DM. Da bei der Land- und Forstwirtschaft im Vergleich zum produzierenden Gewerbe und zum Handel und Verkehr die indirekten Steuern keine große Rolle spielen, ist die Anteilsquote des Nettoinlandsprodukts am Bruttoinlandsprodukt hier weitaus höher. Diese erreichte 1966 einen Satz von 89,4% und blieb damit während des gesamten

Nettoinlandsprodukt der Land- und Forstwirtschaft 1950 - 1966  
(in jeweiligen Preisen)

Jahr	Mill.DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1950=100	Anteil in % am	
				NIP	BIP des Bereichs
1950	701	.	100	17,9	89,3
1951	904	29,0	129	18,3	89,7
1952	898	- 0,6	128	15,8	88,3
1953	869	- 3,2	124	14,1	87,8
1954	944	8,6	135	14,2	87,7
1955	1 005	6,5	143	13,3	87,8
1956	1 040	3,5	148	12,7	90,0
1957	1 091	4,9	156	12,8	90,5
1958	1 159	6,2	165	12,9	90,4
1959	1 232	6,3	176	12,7	90,1
1960	1 215	- 1,4	173	11,3	89,7
1961	1 173	- 3,5	167	9,9	89,8
1962	1 124	- 4,2	160	8,8	89,9
1963	1 281	14,0	183	9,1	91,5
1964	1 236	- 3,5	176	8,1	91,4
1965	1 240	0,3	177	7,4	90,5
1966 <sup>P</sup>	1 316	6,1	188	7,3	89,4

Berichtszeitraums nahezu unverändert. Im Jahre 1950 hatte sie sich auf 89,3% belaufen. Die Spanne zwischen dem höchsten Wert (1963: 91,5%) und dem niedrigsten (1954: 87,7%) beläuft sich auf nicht einmal 4 Punkte. Da die Belastung des Bruttoinlandsprodukts mit Steuern und Abschreibungen zwischen 1950 und 1966 folglich ungefähr gleichgeblieben ist, resultiert daraus ein fast völlig gleichartiger Verlauf in der Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt und Nettoinlandsprodukt.

### 4. Regionale Unterschiede

Im Landesdurchschnitt machte 1966 der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt 6,2% aus. Dabei unterschritten außer Worms, Frankenthal und Landau alle kreisfreien Städte sogar die Grenze von 1%. Hier ist also die Bedeutung der Landwirtschaft gegenüber dem produzierenden Gewerbe und den Dienstleistungen völlig in den Hintergrund getreten. Etwas anders ist die Situation in den Landkreisen, wo die Land- und

Bruttoinlandsprodukt der Land- und Forstwirtschaft  
in den Verwaltungsbezirken 1957 und 1966  
(in jeweiligen Preisen)

Verwaltungsbezirk	Insgesamt		Anteil am BIP	
	1957	1966	1957	1966
	1 000 DM		%	
Kreisfreie Stadt Koblenz	8 901	8 498	1,7	0,7
Landkreise				
Ahrweiler	29 571	31 442	12,8	6,3
Altenkirchen (Ww. )	31 665	32 328	8,5	5,1
Birkenfeld	26 878	26 827	9,4	4,8
Cochern	30 038	24 865	31,0	12,2
Koblenz	19 745	17 861	10,8	4,4
Kreuznach	34 800	56 097	8,9	6,7
Mayen	44 726	41 581	11,5	5,1
Neuwied	32 240	36 693	7,1	4,1
Sankt Goar	21 198	23 249	17,7	8,0
Simmern	25 235	36 147	28,5	15,9
Zell (Mosel)	29 295	29 375	30,6	12,0
Oberwesterwaldkreis	22 436	25 252	18,1	7,7
Loreleykreis	19 571	25 300	12,8	9,3
Unterlahnkreis	22 477	25 392	14,9	8,1
Unterwesterwaldkreis	19 628	18 037	9,9	3,5
Reg. Bez. Koblenz	418 404	458 944	10,9	5,5
Kreisfreie Stadt Trier	7 319	6 131	1,5	0,7
Landkreise				
Bernkastel	46 747	50 150	39,4	20,5
Bitburg	39 784	34 285	33,6	14,7
Daun	16 672	23 231	18,4	10,7
Prüm	27 152	33 099	36,5	22,9
Saarlouis	33 019	39 628	36,0	18,8
Trier	48 121	56 970	27,6	17,8
Wittlich	40 420	44 817	35,9	18,0
Reg. Bez. Trier	259 234	288 311	20,4	11,7
Kreisfreie Städte				
Mainz	14 018	8 775	2,1	0,4
Worms	6 828	8 524	2,8	1,4
Landkreise				
Alzey	32 715	70 011	28,2	25,0
Bingen	24 080	56 754	10,7	11,2
Mainz	27 627	60 303	17,6	15,1
Worms	26 651	52 765	24,5	26,0
Kreisfreie Städte				
Frankenthal (Pfalz)	3 591	4 804	2,0	1,2
Kaiserslautern	4 578	3 911	1,1	0,5
Landau i. d. Pfalz	3 643	3 770	2,6	1,4
Ludwigshafen a. Rhein	7 377	8 627	0,6	0,3
Neustadt a. d. Weinstr.	1 663	2 132	1,1	0,7
Pirmasens	3 128	2 689	1,3	0,7
Speyer	2 416	3 316	1,7	0,9
Zweibrücken	2 840	2 875	1,9	0,9
Landkreise				
Bergzabern	25 634	30 645	23,6	13,2
Frankenthal (Pfalz)	23 568	42 881	17,6	13,8
Germersheim	48 604	51 266	28,2	14,7
Kaiserslautern	32 104	31 954	16,7	9,8
Kirchheimbolanden	27 397	22 037	26,6	11,2
Kusel	34 466	29 270	24,3	12,0
Landau i. d. Pfalz	41 052	66 035	31,9	23,4
Ludwigshafen a. Rhein	14 141	15 622	28,1	12,7
Neustadt a. d. Weinstr.	32 394	64 172	15,2	15,2
Pirmasens	27 926	22 754	13,1	4,5
Rockenhausen	28 845	26 662	34,9	17,0
Speyer	15 097	14 670	29,0	13,0
Zweibrücken	14 873	17 311	36,5	22,7
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	527 256	724 535	9,1	5,6
Rheinland-Pfalz	1 204 894	1 471 790	11,0	6,2

Forstwirtschaft 1966 im Durchschnitt immerhin mehr als 10% der wirtschaftlichen Leistung auf sich vereinigen konnte. In sechs Landkreisen, nämlich Worms, Alzey, Landau, Prüm, Zweibrücken und Bernkastel überstieg ihr Anteil jeweils 20%, wobei Worms mit einer Quote von 26% führt. In weiteren sieben Kreisen, nämlich in Simmern, Saarlouis, Trier, Wittlich, Mainz, Neustadt und Rockenhausen, stellte sich der Anteil auf 15 bis 20%. Zehn Jahre zuvor, 1957 - für dieses Jahr wurden erstmals derartige regionale Daten ermittelt -, hatten noch 20, also über die Hälfte aller rheinland-pfälzischen Landkreise, eine Beteiligung der Land- und Forstwirtschaft am Sozialprodukt von mehr als einem Fünftel. Damals war Bernkastel bei einer Quote von 39% der am stärksten landwirtschaftlich geprägte Verwaltungsbezirk.

Unter den Ländern des Bundesgebiets nahm die rheinland-pfälzische Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1967 trotz der rückläufigen Beteiligung an der Leistungserstellung mit dem Anteil von 5,8% am Bruttoinlandsprodukt - bei nomineller Betrachtungsweise - hinter Schleswig-Holstein (9,5%), Niedersachsen (8,7%) und Bayern (5,9%) den vierten Rang ein. Relativ am geringsten landwirtschaftlich orientiert sind, abgesehen von den Stadtstaaten, das Saarland und Nordrhein-Westfalen mit Anteilssätzen von weniger als 3%. Im Bundesdurchschnitt belief sich diese Quote auf 4,2%. Auch von diesem Vergleich her wird die Bedeutung des Weinbaues innerhalb der rheinland-pfälzischen Land- und Forstwirtschaft unterstrichen: Setzte man nämlich den Beitrag des Weinbaues, der etwa in der Größenordnung von einem Fünftel liegt, vom landwirt-

Bruttoinlandsprodukt der Land- und Forstwirtschaft  
in den Ländern des Bundesgebiets 1950 und 1967  
(in jeweiligen Preisen)

Land	Insgesamt		Anteil am BIP		Anteil am Bundes- ergebnis
	1950	1967 <sup>1)</sup>	1950	1967 <sup>1)</sup>	
	Mill. DM		%		
Schleswig-Holstein	767	1 600	19,7	9,5	8,0
Hamburg	70	200	1,2	0,8	1,0
Niedersachsen	1 976	4 200	17,5	8,7	20,7
Bremen	45	100	2,6	1,3	0,5
Nordrhein-Westfalen	1 768	3 600	5,6	2,5	17,4
Hessen	851	1 600	9,9	3,5	7,7
Rheinland-Pfalz	785	1 500	15,5	5,8	7,1
Baden-Württemberg	1 434	3 000	10,8	4,2	14,7
Bayern	2 484	4 400	15,3	5,9	21,6
Saarland	.	200	.	2,9	1,0
Berlin (West)	.	100	.	0,3	0,3
Bundesgebiet	10 180	20 500	10,4	4,2	100,0

1) Ergebnisse der Vorausschätzung; gerundete Werte.

schaftlichen Sozialprodukt ab, so würde sich die Anteilsquote des Landes bis nahezu auf den Bundesdurchschnitt verringern.

Am Gesamtergebnis der Land- und Forstwirtschaft im Bundesgebiet war das rheinland-pfälzische Sozialprodukt im Jahre 1967 mit 7,1% beteiligt. Dieser Prozentsatz ist während des Berichtszeitraums ziemlich konstant geblieben; 1950 hatte er 7,7% betragen. Die höchsten Beiträge liefern seit jeher die Länder Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, auf die im Jahre 1967 zusammen annähernd zwei Drittel des Bruttoinlandsprodukts der Land- und Forstwirtschaft im Bundesgebiet entfielen.

Dipl.-Volkswirt J. Gebauer

## Das Sozialprodukt der Regierungsbezirke und Großstädte im Jahre 1966

Im Rahmen der für Kreise vorgenommenen Sozialproduktsberechnung 1966, deren wichtigste Ergebnisse nach den vier zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen Land- und Forstwirtschaft, produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen bereits veröffentlicht sind<sup>1)</sup>, wurden Angaben für Regierungsbezirke und Großstädte in feinerer wirtschaftssystematischer Gliederung ermittelt. Sie gewähren einen tieferen Einblick in deren Wirtschaftskraft und Wirtschaftsstruktur<sup>2)</sup>.

### 1. Regierungsbezirke

Vom Volumen des Sozialprodukts her dominiert unter den drei rheinland-pfälzischen Regierungsbezirken Rheinhessen-Pfalz, das 1966 mit 12,9 Mrd. DM mehr als die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts auf sich vereinigte. In den Regierungsbezirken Koblenz und Trier bezifferte sich das Bruttoinlandsprodukt auf 8,3 bzw. 2,5 Mrd. DM. Auch gemessen an der Pro-Kopf-Leistung, sowohl je Kopf der Wohnbevölkerung als auch je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung, ist diese Reihenfolge festzustellen. In Rhein-

hessen-Pfalz übersteigt das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung (7 749 DM) den Betrag von Trier (5 545 DM) um mehr als 2 000 DM oder zwei Fünftel, während der Pro-Kopf-Wert von Koblenz (6 503 DM) etwa in der Mitte zwischen beiden liegt. Ähnlich ist die Relation des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wohnbevölkerung. Die gleiche Rangfolge gilt sogar für die Wachstumsraten im Zeitraum 1957 bis 1966, und zwar ebenfalls für den Zuwachs der absoluten Werte wie der beiden Pro-Kopf-Beträge, obwohl hier die Differenzen nicht so groß sind und zum Teil nur wenige Punkte ausmachen.

Das recht unterschiedliche Leistungsniveau und auch die Unterschiede in der wirtschaftlichen Entwicklung der Regierungsbezirke haben ihre Ursachen in deren differenzierter Wirtschaftsstruktur. Allgemein kann festgestellt werden, daß die Leistungswerte umso höher sind, je kapitalintensiver die Produktion ist, während umgekehrt in Gebieten mit relativ arbeitsintensiven Wirtschaftszweigen - hierzu zählen in erster Linie die Landwirtschaft und einige überwiegend vom Handwerk bestimmte Dienstleistungszweige - das Leistungsniveau unter dem Landesdurchschnitt liegt.

<sup>1)</sup> J. Gebauer: Regionale Wirtschaftskraft und Wirtschaftsstruktur 1957 bis 1966. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 21, Heft 9, September 1968.

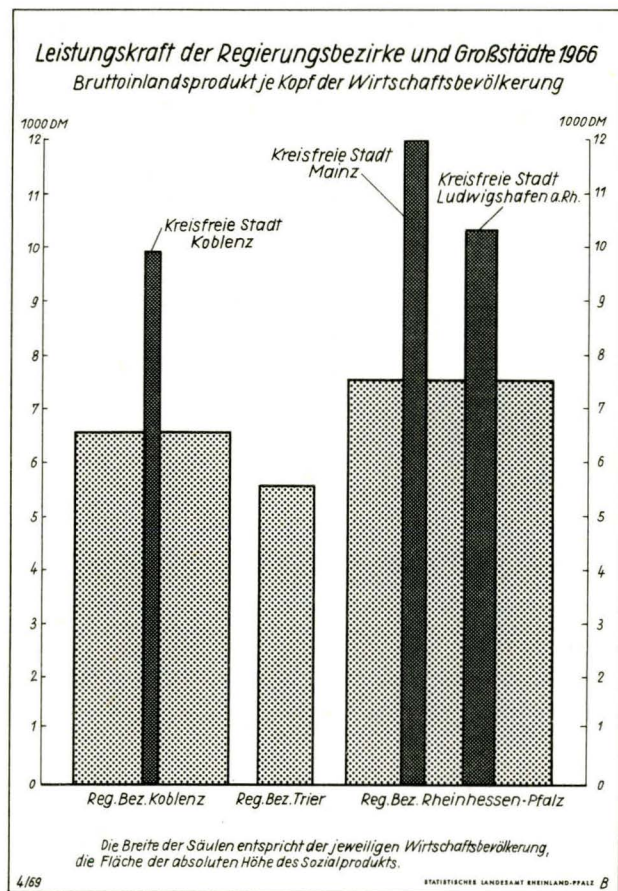
<sup>2)</sup> Zur Abgrenzung der Bereiche vgl.: Das Sozialprodukt von Rheinland-Pfalz. Statistik von Rheinland-Pfalz, Band 177, Bad Ems 1968, S. 11 ff.

Der 1966 noch verhältnismäßig am stärksten landwirtschaftlich strukturierte Regierungsbezirk war der Bezirk Trier; dort belief sich der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Sozialprodukt auf nahezu 12%, während er in den Regierungsbezirken Koblenz und Rheinhessen-Pfalz nur jeweils zwischen 5 und 6% ausmachte. Demgegenüber nahm in Rheinhessen-Pfalz das verarbeitende Gewerbe - hier und im folgenden einschließlich Energiewirtschaft und Bergbau, die nur von untergeordneter Bedeutung sind - mit einer Beteiligung am Bruttoinlandsprodukt von mehr als 46% die beherrschende Stellung ein. Im Regierungsbezirk Koblenz erreichte dieser Anteilssatz immerhin noch fast die 40%-Grenze, wogegen er in Trier mit nur etwas mehr als 28% deutlich abfiel. Hinsichtlich der übrigen vier Wirtschaftsbereiche - Baugewerbe, Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie Dienstleistungen (ohne Wohnungsvermietung) - sind die drei Regierungsbezirke als sehr homogen anzusprechen. Die Abweichung vom Landesdurchschnitt macht in keinem Falle mehr als zwei Punkte aus. Jeweils etwas über dem Durchschnitt liegen die Anteilssätze des Regierungsbezirks Trier, wo das Baugewerbe 11,1%, der Handel 13,4%, Verkehr und Nachrichtenübermittlung 7,6% und die Dienstleistungen (ohne Wohnungsvermietung) 23,0% zum Bruttoinlandsprodukt beisteuern. Die jeweils niedrigsten Anteile dieser Wirtschaftsbereiche am Sozialprodukt weist der südliche Landesteil auf (8,2%, 10,9%, 4,7% und 20,2%), während die entsprechenden Werte im Regierungsbezirk Koblenz sich ungefähr mit dem Landesdurchschnitt decken.

## 2. Großstädte

In Rheinland-Pfalz, wo einer breiteren Streuung der Industriestandorte von den räumlichen Gegebenheiten her gewisse Grenzen gesetzt sind, kommt den Großstädten als Ballungszentren der wirtschaftlichen Aktivität erhöhte Bedeutung zu. Allein die Tatsache, daß die drei Großstädte des Landes - Koblenz, Mainz und Ludwigshafen - im Jahre 1966 zusammen ein Viertel (25,4%) des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts auf sich vereinigten, ist hierfür bezeichnend. Ihr wirtschaftliches Gewicht ist während der vergangenen zehn Jahre sogar noch gewachsen, denn 1957 hatte der Anteil erst 22,0% betragen.

Absolut wies Ludwigshafen 1966 mit 2,5 Mrd. DM die größte Bruttogleistung aus, der jedoch diejenige von Mainz (2,2 Mrd. DM) nur wenig nachstand. Das Sozialprodukt der Stadt Koblenz belief sich demgegenüber nur auf 1,3 Mrd. DM. Als Vergleich hierzu seien auch die Extremwerte der übrigen Großstädte im Bundesgebiet genannt. Den höchsten Wert verzeichnet Hamburg mit mehr als 25 Mrd. DM, während Herne in Nordrhein-Westfalen ein Sozialprodukt von nicht einmal ganz 500 Mill. DM aufweist. Wegen der unterschiedlichen Bevölkerungszahlen der Städte lassen diese Angaben aber keinen Vergleich der effektiven Leistungskraft zu. Ein derartiger Vergleich ist nur anhand des Sozialprodukts bezogen auf die Wirtschaftsbevölkerung bzw. Wohnbevölkerung möglich, wobei die drei rheinland-pfälzischen Großstädte unter den 56 kreisfreien Städten des Bundesgebiets mit mehr als 100 000 Einwohnern



ganz hervorragend abschneiden. Mit einem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung von 11 976 DM nimmt die Landeshauptstadt Mainz hinter Frankfurt (12 930 DM) und Hamburg (12 500 DM) den dritten Rang ein. Ludwigshafen mit 10 167 DM und Koblenz mit 9 786 DM folgen bereits auf den Plätzen 10 und 13. Zehn Jahre zuvor, 1957, hatte Mainz erst den 29. und Koblenz den 34. Rang eingenommen, was deren enorme wirtschaftliche Expansion unterstreicht. Ludwigshafen belegte damals den neunten Platz, konnte also seine Position unter den Großstädten in etwa behaupten. Ein ähnliches Bild zeigen die auf die Wohnbevölkerung bezogenen Pro-Kopf-Werte, deren Niveau wegen der Pendlerbeziehungen jedoch durchweg höher liegt. Auch hier nimmt Mainz mit 15 068 DM hinter Frankfurt und Stuttgart den dritten Rang ein, während Ludwigshafen mit 14 319 DM und Koblenz mit 12 444 DM auf den Plätzen 6 und 15 folgen. Vor zehn Jahren hatte Ludwigshafen den dritthöchsten Pro-Kopf-Wert im Bundesgebiet, Koblenz rangierte auf Platz 24 und Mainz sogar erst auf Platz 29.

Strukturell bestehen zwischen den drei Großstädten des Landes recht erhebliche Unterschiede, die zum Teil historisch zu erklären, zum Teil aber auch auf die Standortgegebenheiten zurückzuführen sind. Die Landwirtschaft ist in allen drei Städten bedeutungslos; ihr Anteil am Sozialprodukt machte 1966 jeweils weniger als 1% aus. Sehr unterschiedlich ist hingegen der Anteil des verarbeitenden Gewerbes, das in Ludwigshafen - auf Grund der dort seit langem dominierenden chemischen Industrie - mit 68,3% die überragende Stellung einnimmt. Dieser

Regierungsbezirk Großstadt	Insgesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Verar- beitendes Gewerbe (einschl. Energie- wirtschaft)	Bau- gewerbe	Handel	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Dienstleistungen	
							zusammen	ohne Wohnungs- vermietung
Regierungsbezirke 1 000 DM								
Koblenz	8 309 389	458 944	3 256 111	882 357	992 380	489 908	2 229 689	1 882 469
Trier	2 468 844	288 311	699 536	274 435	331 471	188 496	686 595	567 272
Rheinhausen-Pfalz	12 898 517	724 535	5 983 036	1 055 885	1 411 775	607 585	3 115 701	2 607 747
Rheinland-Pfalz	23 676 750	1 471 790	9 938 683	2 212 677	2 735 626	1 285 989	6 031 985	5 057 488
Anteile in %								
Koblenz	100,0	5,5	39,2	10,6	11,9	5,9	26,8	22,7
Trier	100,0	11,7	28,3	11,1	13,4	7,6	27,8	23,0
Rheinhausen-Pfalz	100,0	5,6	46,4	8,2	10,9	4,7	24,2	20,2
Rheinland-Pfalz	100,0	6,2	42,0	9,3	11,6	5,4	25,5	21,4
Großstädte 1 000 DM								
Koblenz	1 278 270	8 498	289 348	108 500	217 154	129 257	525 513	487 991
Mainz	2 187 695	8 775	985 672	128 260	193 529	138 175	733 284	674 787
Ludwigshafen a. Rhein	2 536 377	8 627	1 733 034	185 536	148 192	99 447	361 541	296 154
Anteile in %								
Koblenz	100,0	0,7	22,6	8,5	17,0	10,1	41,1	38,2
Mainz	100,0	0,4	45,1	5,9	8,8	6,3	33,5	30,8
Ludwigshafen a. Rhein	100,0	0,3	68,3	7,3	5,8	3,9	14,3	11,7

Prozentsatz hat sich in den vergangenen zehn Jahren nur unwesentlich verändert. In Mainz hat während dieser Zeit ein Industrialisierungsprozeß stattgefunden, der den Beitrag des verarbeitenden Gewerbes zum Sozialprodukt von 35,3% auf 45,1% ansteigen ließ. Das Produktionsprogramm ist hier wesentlich breiter gestreut als in Ludwigshafen; neben der chemischen Industrie haben vor allem der Maschinen- und Fahrzeugbau und die Ernährungsindustrie große Bedeutung. Demgegenüber bleibt in der Stadt Koblenz, die seit jeher den Charakter einer Verwaltungs-, Handels- und Garnisonsstadt hat, das verarbeitende Gewerbe mit nur 22,6% im Hintergrund. Hier sind erst in jüngster Zeit verstärkte Bemühungen zur Industrialisierung sichtbar geworden, denn im Jahre 1957 hatte die Anteilsquote 19,3% betragen und 1964 sogar nur 18,9%. Während das Baugewerbe mit Anteilen zwischen 5,9 und 8,5% in den drei rheinland-pfälzischen Großstädten etwa gleichgewichtig ist, zeigen sich bei Handel und Verkehr wesentlich deutlichere Differenzen. In Koblenz, dessen Einzugsbereich nicht durch die Konkurrenz einer anderen Großstadt eingengt wird – die nächste Großstadt, Bonn, ist 60 km entfernt –, besitzen diese beiden Wirtschaftsbereiche mit Anteilen von 17,0% bzw. 10,1% ein relativ starkes Gewicht. Dagegen haben Mainz mit Wiesbaden und Ludwigshafen mit

Mannheim große Einkaufszentren in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, deren Vorhandensein sich in den Sozialproduktszahlen durch wesentlich geringere Anteilssätze bemerkbar macht: In Mainz tragen der Handel 8,8%, Verkehr und Nachrichtenübermittlung 6,3% zum Bruttoinlandsprodukt bei, in Ludwigshafen sogar nur 5,8% bzw. 3,9%. Als gemeinsam für alle drei Städte ist festzustellen, daß die Beteiligung von Handel und Verkehr am Sozialprodukt zwischen 1957 und 1966 eine rückläufige Tendenz zeigte. Ausgeweitet haben sich stattdessen die Anteile der Dienstleistungen, worunter Kreditinstitute, eigentliches Dienstleistungsgewerbe, Staat und Private Haushalte zusammengefaßt sind. Diese spielen in Koblenz, das ja eine der größten Garnisonsstädte Europas und zudem Sitz des Bundesamts für Wehrtechnik und Beschaffung sowie noch einer Reihe anderer großer Behörden und Ämter ist, die dominierende Rolle. Ihr Anteil am Sozialprodukt beläuft sich auf 38,2%, einschließlich Wohnungsvermietung sogar auf 41,1%. Auch in der Landeshauptstadt Mainz haben die Dienstleistungen mit einer Quote von 30,8% (einschließlich Wohnungsvermietung 33,5%) ein erhebliches wirtschaftliches Gewicht, während sie in Ludwigshafen mit 11,7% (14,3%) nur von zweitrangiger Bedeutung sind.

Dipl.-Volkswirt J. Gebauer

## Die kommunalen Finanzen seit 1961

### 1. Gesamtentwicklung

Von 1961 bis 1966 erhöhten sich die unmittelbaren Ausgaben der rheinland-pfälzischen Gemeinden und Gemeindeverbände von 1 518 auf 2 709 Mill. DM. Obgleich das Land in diesem Zeitraum bedeutende Aufgaben, die zuvor den Gemeinden oblagen, zum Beispiel im Schul- und

Straßenwesen, übernommen hat, vermittelt die Zuwachsrate von 78% eine Vorstellung von dem starken Anstieg der kommunalen Aufgaben. Viele zusätzliche Anforderungen an die kommunalen Haushalte wurden gesetzlich geregelt, was zu einem zwangsläufigen Anwachsen des Aufwandes in den nachfolgenden Jahren führte.

Gebietskörperschaft Gemeindegrößenklasse	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1962	1963	1964	1965	1966
	DM je Einwohner						1961 = 100				
Deckungsbedarf											
Kreisfreie Städte mit	268,27	305,84	317,95	342,68	350,77	380,41	114	119	128	131	142
100 000 und mehr      Einwohnern	359,90	441,77	396,97	425,61	441,67	477,97	123	110	118	123	133
50 000 bis unter 100 000      "	222,00	229,90	246,64	246,08	263,25	289,89	104	111	111	119	130
weniger als      50 000      "	210,58	235,72	247,45	303,94	274,61	291,59	112	118	144	130	138
Kreisangehörige Gemeinden und Ämter	130,27	135,05	143,96	156,90	165,89	180,26	104	111	120	127	138
Gemeinden mit											
20 000 und mehr      Einwohnern	301,11	271,19	284,45	332,52	316,66	334,86	90	94	110	105	111
10 000 bis unter 20 000      "	209,46	187,94	207,52	216,05	229,86	249,10	90	99	103	110	119
5 000      "      10 000      "	167,24	172,96	183,91	195,48	211,34	220,71	103	110	117	126	132
3 000      "      5 000      "	126,58	145,49	157,64	175,99	184,06	196,65	115	125	139	145	155
2 000      "      3 000      "	138,16	132,81	138,05	148,73	157,52	168,19	96	103	108	114	122
1 000      "      2 000      "	107,68	117,40	125,44	132,92	144,04	157,03	109	116	123	134	146
weniger als      1 000      "	95,63	98,96	102,56	112,69	119,18	136,00	103	107	118	125	142
Ämter	0,17	- 0,58	- 0,25	- 0,26	- 0,13	- 0,25	.	.	.	.	.
Landkreise	5,23	2,61	5,13	10,07	13,83	19,79	50	98	193	264	378
Bezirksverband	1,83	0,86	1,67	1,32	1,19	2,34	47	91	72	65	130
Insgesamt	169,35	179,98	191,81	211,07	222,48	245,28	106	113	125	131	145
Eigene allgemeine Deckungsmittel 1)											
Kreisfreie Städte mit	265,82	305,33	325,58	333,75	349,97	371,85	115	122	126	132	140
100 000 und mehr      Einwohnern	358,60	438,97	419,65	423,82	439,47	457,38	122	117	118	123	128
50 000 bis unter 100 000      "	214,61	226,54	237,22	248,78	257,13	286,25	106	111	116	120	133
weniger als      50 000      "	217,79	246,11	248,43	273,29	286,12	303,87	113	114	125	131	140
Kreisangehörige Gemeinden und Ämter	131,56	139,02	141,19	153,23	165,37	173,46	106	107	116	126	132
Gemeinden mit											
20 000 und mehr      Einwohnern	280,44	267,80	284,19	324,67	306,93	331,26	95	101	116	109	118
10 000 bis unter 20 000      "	204,73	206,45	205,14	217,38	220,65	244,19	101	100	106	108	119
5 000      "      10 000      "	165,14	176,94	180,61	191,70	208,27	208,22	107	109	116	126	126
3 000      "      5 000      "	128,82	148,80	152,07	172,21	185,53	195,31	116	118	133	144	152
2 000      "      3 000      "	141,63	135,28	135,50	147,56	154,88	159,96	96	96	104	109	113
1 000      "      2 000      "	109,93	120,21	121,76	129,03	146,96	149,57	110	111	117	134	136
weniger als      1 000      "	100,30	102,64	100,73	108,32	120,74	130,14	102	101	108	120	130
Ämter	- 0,02	- 0,03	- 0,04	- 0,21	- 0,13	- 0,23	.	.	.	.	.
Landkreise	6,69	7,24	7,63	12,55	13,58	14,72	108	114	188	203	220
Bezirksverband	1,28	1,30	1,54	1,51	1,79	2,40	102	120	118	140	188
Insgesamt	170,60	186,47	193,50	208,79	222,20	234,24	109	113	122	130	137

1) Allgemeine Deckungsmittel einschl. Saldo der Umlagen und abzüglich der übrigen allgemeinen Finanzzuweisungen.

Im Vergleich dazu verzeichnete die Finanzkraft, die sich aus den kommunalen Steuereinnahmen und den Schlüsselzuweisungen errechnet, in diesem Zeitraum eine Erhöhung um 59%. Um die Lücke zwischen den Ausgaben und den zu ihrer Deckung zur Verfügung stehenden Einnahmen schließen zu können, waren die Gemeinden gezwungen, in wachsendem Ausmaß Kredite aufzunehmen. Infolgedessen stiegen die jährlichen Kreditaufnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften von 220 Mill. DM im Jahre 1961 auf 546 Mill. DM im Jahre 1965, das heißt um durchschnittlich 34%, an. Der Rückgang im Jahre 1966 um 10% war vor allem durch die Kapitalmarktlage bedingt, die eine weitere Kreditmarktverschuldung der Gemeinden nicht gestattete. Auch hatten viele Gemeinden durch die Schuldenexpansion der Vorjahre die sogenannte Verschuldungswarngrenze erreicht, wonach der aus ordentlichen Haushaltsmitteln aufzubringende Schuldendienst für unrentierliche Schulden 15% der allgemeinen Deckungsmittel nicht überschreiten soll. Als Folge der 1966 verminderten Darlehensaufnahme bei gleichzeitig nur langsam ansteigenden ordentlichen Einnahmen mußten daher die Aufwendungen für einmalige Vorhaben, in der Hauptsache sind das die Investitionen, gekürzt wer-

den. Ebenso verzeichnet die Investitionskraft der Gemeinden und Gemeindeverbände, die sich aus der Gegenüberstellung der vermögensunwirksamen Haushaltsposten mit dem Schuldendienst ergibt, zunächst sinkende Zuwachsraten und in den Jahren 1965 und 1966 auch absolute Abnahmen.

## 2. Kreisfreie Städte

Auch bei den kreisfreien Städten öffnete sich die Lücke zwischen den unmittelbaren Ausgaben und der Finanzkraft immer weiter. Während die Verwaltungs- und Zweckausgaben sowie die Ausgaben der Vermögensbewegung im Berichtszeitraum einen Mehraufwand von 73,5% erforderten, verzeichnete die Finanzkraft nur einen Anstieg um 56%. Die Entwicklung der Ausgaben, die eine unterdurchschnittliche Steigerungsrate aufwiesen, wurde dabei hauptsächlich von den bedeutendsten Aufwandsarten, nämlich den Bauinvestitionen mit einer Verdoppelung und den Personalausgaben mit einer Zunahme um die Hälfte, bestimmt. Auf der Einnahmenseite beeinflussten die überdurchschnittlich angestiegenen Realsteuereinnahmen (+ 51,3%) die Höhe der Finanzkraft, die jedoch durch die Ausgleichswirkung der Schlüsselzuweisungen zugunsten der kreisangehörigen Gemeinden und Ge-

meindeverbände für die Städte geringer als im Durchschnitt aller kommunalen Gebietskörperschaften zugenommen hat.

Einen ausgeglichenen Verlauf zeigt dagegen die Gegenüberstellung von Deckungsbedarf und eigenen allgemeinen Deckungsmitteln. Der Deckungsbedarf, der aus dem Zuschußbedarf der ordentlichen Rechnung abzüglich bzw. zuzüglich der Einnahmen bzw. Ausgaben von allgemeinen Finanzzuweisungen resultiert, stellt den Betrag der Ausgaben dar, der aus eigenen allgemeinen Deckungsmitteln zu bestreiten ist. Er ermöglicht damit für jedes Rechnungsjahr einen Überblick darüber, ob die ordentlichen Ausgaben durch die ordentlichen Einnahmen finanziert werden können. Übersteigt der Bedarf die Deckungsmittel, so ist, wenn keine zusätzlichen außerordentlichen Einnahmen zur Verfügung stehen, auf längere Sicht eine geordnete Finanzwirtschaft nicht mehr möglich. Zur Berechnung der eigenen allgemeinen Deckungsmittel werden die allgemeinen Deckungsmittel um den Saldo der Umlagen bereinigt und davon die übrigen allgemeinen Finanzzuweisungen abgezogen.

Seit 1961 hat sich der Deckungsbedarf der kreisfreien Städte um 42% auf 380 DM je Einwohner und damit geringer als der gemeindliche Durchschnitt (+ 45%) erhöht. Nahezu die gleichen Steigerungsziffern weisen auch die eigenen allgemeinen Deckungsmittel aus, die 1966 um 40% über dem Ausgangswert lagen. Mit 372 DM je Einwohner ist ihr Betrag jedoch in diesem Jahr um 8 DM niedriger als der errechnete Deckungsbedarf, nachdem im Jahr zuvor beide Pro-Kopf-Zahlen gleich hoch waren. Diese Entwicklung ist bei gleichbleibendem Einnahmenwachstum in der Hauptsache auf die relativ starke Ausweitung von Personalausgaben (+ 11,4%), Sozialleistungen (+ 19,2) und Zinsen (+ 36,5) zurückzuführen.

Während sich Bedarf und Deckungsmittel etwa gleichförmig entwickelten, hatte die Investitionskraft der kreisfreien Städte in den letzten Jahren eine sinkende Tendenz. Von 1961 (93 DM je Einwohner) bis 1963 erhöhte sich die Investitionskraft um 27,4%. Ab 1964 verlief sie bei hohen Veränderungsraten rückläufig, und 1966 wies sie nur 94%

des Betrages von 1961 aus. Zu diesem Ergebnis führten bei ungefähr gleichbleibendem Überschuß der vermögensunwirksamen Rechnungsposten die in diesem Zeitraum stark steigenden Schuldendienstleistungen. Im Jahre 1966 hatten die Städte für Zinsen und Tilgungen in den ordentlichen Haushalten mehr als den doppelten Betrag von 1961 aufzubringen. Hierbei erlangten die infolge der Rekordschuldenaufnahme im Jahre 1965 um 30% erhöhten Schuldendienstleistungen des folgenden Jahres ein besonderes Gewicht. Aufgrund dieser Entwicklung verzeichnete der Anteil der für investive Aufgaben zur Verfügung stehenden Mittel an den Überschüssen der vermögensunwirksamen Rechnung in den letzten Jahren einen beträchtlichen Rückgang, das heißt der für Infrastrukturmaßnahmen verbleibende finanzielle Spielraum nahm in einer Zeit steigender Anforderungen ab. Betrug die Quote zunächst rund 73%, so sank sie 1964 auf 69% und machte 1966 nurmehr 54% der Überschußbeträge aus.

Besonders schlecht schneiden im Zeitvergleich die drei (bis 1963 zwei) Großstädte ab. Der Größenklassenwechsel von Koblenz führte dabei nicht zu strukturellen Verschiebungen in der Entwicklungsreihe. Obgleich die Großstädte mit ihren absoluten Beträgen den Durchschnitt noch erheblich übersteigen, nahm ihr Gewicht im Berichtszeitraum infolge stark unterdurchschnittlicher Zuwachsraten stetig ab. Während sich der Deckungsbedarf nur insgesamt um ein Drittel erhöhte, blieb der Anstieg der eigenen allgemeinen Deckungsmittel mit 28% noch darunter. Infolgedessen ergab sich für 1966 eine Deckungslücke von 20 DM je Einwohner, die zu einer Verminderung der Investitionskraft um 11% führte. Gegenüber 1961 hat sich damit ihr Wert um mehr als ein Viertel ermäßigt.

Von den kreisfreien Städten weist Zweibrücken die höchste Schuldendienstquote aus. Durch die beträchtliche Darlehensaufnahme im Jahre 1965 ist die Schuldendienstbelastung 1966 um 45% gestiegen, so daß von dem Überschuß der laufenden Rechnung nur gut 10% Investitionsvorhaben zugeführt werden konnten. Eine günstigere Entwicklung verzeichnete die Stadt Mainz, deren Schulden-

Investitionskraft der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Größenklassen 1961 - 1966

Gebietskörperschaft Gemeindegrößenklasse	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1962	1963	1964	1965	1966
	DM je Einwohner						Veränderung zum Vorjahr in %				
Kreisfreie Städte mit	92,94	113,65	118,46	110,54	95,79	87,03	22,3	4,2	- 6,7	- 13,3	- 9,3
100 000 und mehr      Einwohnern	186,26	211,75	182,13	169,12	154,97	138,33	13,6	- 14,0	- 7,3	- 8,4	- 10,8
50 000 bis unter 100 000      "	40,95	52,77	53,55	42,87	21,31	21,53	28,8	1,4	- 20,0	- 50,3	1,0
weniger als 50 000      "	45,70	77,26	74,93	82,24	75,38	69,65	69,0	- 3,0	9,8	- 8,3	- 7,6
Kreisangehörige Gemeinden, Ämter und Landkreise	68,71	90,06	90,44	99,69	100,73	89,73	31,0	0,4	10,2	1,0	- 11,0
Gemeinden mit	60,45	57,31	69,41	93,93	59,22	74,58	- 5,2	21,0	35,3	- 37,0	26,0
20 000 und mehr      Einwohnern	76,30	93,14	80,93	87,82	81,47	97,15	22,0	- 13,2	8,5	- 7,3	19,2
10 000 bis unter 20 000      "	58,13	73,35	74,58	79,33	78,55	67,83	26,2	1,6	6,4	- 1,0	- 13,7
5 000      "      10 000      "	56,11	84,33	73,89	89,70	95,83	92,50	50,3	- 12,4	21,4	6,8	- 3,5
3 000      "      5 000      "	66,12	74,75	69,64	81,62	78,60	75,48	13,0	- 6,9	17,2	- 3,8	- 4,0
2 000      "      3 000      "	54,28	72,94	64,94	66,15	72,20	66,46	34,4	- 11,0	1,8	9,1	- 8,0
1 000      "      2 000      "	48,11	61,21	55,00	53,96	59,77	59,78	27,2	- 10,2	- 1,9	10,8	0,0
weniger als 1 000      "											
Ämter	1,79	3,19	3,44	2,91	2,90	2,76	78,2	7,8	- 15,4	- 0,3	- 4,8
Landkreise	12,36	18,28	23,50	27,65	27,26	18,12	47,9	28,6	17,7	- 1,4	- 33,6
I n s g e s a m t	74,76	95,95	97,44	102,38	99,51	89,06	28,3	1,6	5,1	- 2,8	- 10,5

Einnahmen/Ausgaben	Kreisfreie Städte						Kreisangehörige Gemeinden und Gemeindeverbände					
	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1961	1962	1963	1964	1965	1966
	Mill. DM											
<u>Einnahmen</u>												
Steuern	203	233	254	267	283	305	291	320	337	379	414	444
Erwerbseinkünfte	24	31	30	28	26	25	63	60	53	61	67	67
Allgem. Finanzzuweisungen u. Umlagen <sup>1)</sup>	13	10	16	18	18	18	77	133	142	157	165	168
Spezielle Zuweisungen von Bund/Land <sup>2)</sup>	17	24	27	24	34	34	56	68	89	79	98	99
Gemeinden (Gv.) <sup>3)</sup>	3	3	2	2	3	3	19	20	19	17	19	22
Verwaltungs- und Betriebseinnahmen	109	119	126	142	158	182	118	132	139	155	183	219
<b>Insgesamt</b>	<b>369</b>	<b>420</b>	<b>455</b>	<b>481</b>	<b>522</b>	<b>567</b>	<b>624</b>	<b>733</b>	<b>779</b>	<b>848</b>	<b>946</b>	<b>1 019</b>
<u>Ausgaben</u>												
Personalausgaben	150	164	175	186	210	234	171	185	192	207	229	259
Sozialhilfeleistungen	24	27	33	37	46	53	44	45	56	62	78	95
Zuweisungen an Bund/Land	11	11	14	16	18	21	13	15	19	22	35	40
Gemeinden (Gv.) <sup>3)</sup>	2	2	1	1	1	1	19	21	20	18	19	22
Übrige <sup>4)</sup>	73	83	90	100	112	117	135	157	174	193	212	232
<b>Insgesamt</b>	<b>260</b>	<b>287</b>	<b>313</b>	<b>340</b>	<b>387</b>	<b>426</b>	<b>382</b>	<b>423</b>	<b>461</b>	<b>502</b>	<b>573</b>	<b>648</b>
Überschuß der vermögensunwirksamen Rechnung <sup>4)</sup>	109	133	142	141	135	142	242	310	318	346	373	371
Schuldendienst der ordentl. Rechnung	30	35	39	44	50	65	52	55	58	68	87	111
Für Investitionen verfügbar	79	98	103	97	85	77	190	255	260	278	286	260

1) Ohne ein Drittel der Bedarfszuweisungen, die für Investitionen verwendet wurden. - 2) Ohne Investitionszuschüsse. - 3) Ohne Investitionszuschüsse an kreisangehörige Gemeinden (Gv.). - 4) Ohne Zinsausgaben.

dienstleistungen 1965 höher waren als ihr errechneter Überschuß. Im folgenden Jahr konnten jedoch mit fast einem Fünftel des Überschußbetrages Investitionen aus Mitteln des ordentlichen Haushalts finanziert werden. Die übrigen Städte hatten Schuldendienstquoten von 71% (Trier) bis 17% (Ludwigshafen), wobei Ludwigshafen durch seine hohe Steuerkraft 1966 nur einen relativ geringen Schuldenstand besaß und damit über vier Fünftel der Überschüsse für Investitionsausgaben verwenden konnte.

### 3. Kreisangehörige Gemeinden und Gemeindeverbände

Die unmittelbaren Ausgaben der kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeverbände sind zwischen 1961 und 1966 überdurchschnittlich um 78,5% angestiegen. Zugleich lag aber auch die Entwicklung der Finanzkraft mit + 62,8% über der Zuwachsrates aller kommunalen Gebietskörperschaften. Trotzdem läßt sich hier ebenfalls die Scherenbewegung zwischen Ausgaben und Finanzierungsmitteln erkennen. Nach einem zunächst ungefähr gleichmäßigen Verlauf überstieg der Deckungsbedarf der Gemeinden im Jahre 1966 die eigenen allgemeinen Deckungsmittel mit 7 DM je Einwohner beträchtlich. Eine hohe Deckungslücke ergibt sich bei stark unterschiedlichen Zuwachsziffern auch für die Landkreisverwaltungen, deren Bedarf mit 19,79 DM je Einwohner damals um 5 DM über dem eigenen Finanzierungsbetrag lag.

Insgesamt läßt die Investitionskraft der kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeverbände eine günstigere Entwicklung erkennen als die der kreisfreien Städte. Sie ist im Berichtszeitraum bei den Gemeinden um 30% gestiegen, wodurch die Gemeinden — gemessen an der Pro-Kopf-Zahl — im Jahre 1966 erstmals auch betragsmäßig über den

kreisfreien Städten lagen. Dies liegt in erster Linie daran, daß der bei den Städten bereits 1964 einsetzende Tendenzumschwung in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeverbänden erst 1966 erfolgte. Dabei ist der große Rückgang bei letzteren (— 11%) ausschließlich eine Folge des stark sinkenden Wertes der Landkreise. Der für Investitionen verfügbare Betrag der kreisangehörigen Gemeinden verminderte sich nur geringfügig. Zu diesem besseren Ergebnis tragen vor allem die Gemeinden in den unteren Größenklassen bei, in denen der Anteil der großen laufenden Aufwandsposten — hauptsächlich Personalausgaben und Schuldendienstleistungen — relativ gering ist. Gleichwohl hat sich die Schuldendienstquote in den beiden letzten Berichtsjahren stark erhöht, nachdem sie zuvor rund ein Fünftel des Überschusses der vermögensunwirksamen Rechnung ausmachte. 1965 stieg sie auf über 23% und lag im darauffolgenden Jahr bei 30%.

In den Landkreishaushalten machten sich 1966 bei gleichbleibenden Einnahmen die zum Teil stark erhöhten Ausgaben bemerkbar. Der Personalaufwand verzeichnete durch steigende Zugänge an Bediensteten, insbesondere bei den Kreiskrankenhäusern, eine überdurchschnittlich hohe Wachstumsrate (+ 18%), und auch die Soziallasten (+ 23%) nahmen beträchtlich zu. Infolgedessen stieg der Deckungsbedarf der Kreisverwaltungen im Vergleich zu 1965 um mehr als zwei Fünftel auf fast 20 DM je Einwohner an und lag damit wesentlich über den eigenen allgemeinen Deckungsmitteln. Da sich zudem durch die Ausweitung der Darlehensaufnahme im Jahre 1965 die Zins- und Tilgungszahlungen um 42% erhöhten, wies die Investitionskraft hier einen Rückgang um ein Drittel aus.

Dipl.-Volkswirt D. Lenz

# Die Investitionen im produzierenden Gewerbe im Jahre 1967

Vorläufige Ergebnisse des Zensus im produzierenden Gewerbe 1967

## 1. Methodische Vorbemerkungen

Im Rahmen des Zensus im produzierenden Gewerbe 1962 waren erstmals nach dem zweiten Weltkrieg für das Jahr 1962 die Investitionen der Betriebe und Unternehmen erfragt worden. Ab Berichtsjahr 1964 wurden aufgrund der Rechtsverordnung vom 11. Mai 1965 (Bundesanzeiger Nr. 90 vom 14. Mai 1965, S. 1) jährliche Investitionshebungen gemäß der Richtlinie des Rates der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft vom 30. Juli 1964 eingeführt. Im Interesse einer Vergleichbarkeit der Ergebnisse war als Schwellenwert der jährlichen Erfassung der Investitionen der verschiedenen Bereiche des produzierenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz einheitlich die 20-Beschäftigten-Grenze zugrunde gelegt worden, während für einzelne Bundesländer aufgrund der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur die Einbeziehung der Industrieunternehmen ab 50 Beschäftigte ausreichte. In den Industriezonen werden hingegen die Bruttoanlagenzugänge der Betriebe und Unternehmen einheitlich ab 10 Beschäftigte erfaßt, um zugleich Aufschluß über den jeweiligen Repräsentationsgrad zu gewinnen. So entfielen in Rheinland-Pfalz von dem Zugang an Anlagegütern im Jahre 1962 auf die Industrieunternehmen mit 10 bis 19 Beschäftigten 3,1%, auf die Unternehmen mit 20 bis 49 Beschäftigten 6,9%. Die Ergebnisse der Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten mit einem Anteil am Investitionsvolumen von 90% gestatten folglich eine erste Beurteilung der Wirtschafts- und Branchenstruktur. Die Kenntnis der Investitionsgröße ist für die Beobachtung und Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung von außerordentlichem Wert. Insbesondere werden diese Ergebnisse auch für regionale Strukturuntersuchungen benötigt. Der langfristige Vergleich sowohl der Branchen- als auch der Regionalzahlen zeigt sehr deutlich die enge Korrelation zwischen Wirtschaftswachstum und Investitionstätigkeit. Für unser Land sind infolge der unternehmensmäßigen Verflechtungen die Betriebsangaben aussagefähiger als Unternehmensdaten, da bei Mehrbetriebsunternehmen der gesamte Investitionsaufwand am Sitz des Unter-

nehmens ausgewiesen wird. So investierten die hier ansässigen Betriebe im Jahre 1966 insgesamt 337,9 Mill. DM oder 25,7% mehr als die rheinland-pfälzischen Unternehmen. Betriebsangaben fallen jedoch infolge der Schwierigkeiten der Unternehmen, diese Angaben nach Betrieben aufzuteilen, erst später an.

Um für das Jahr 1967 frühzeitig über Investitionsdaten verfügen zu können — für 1967 wurden diese nicht getrennt, sondern im Rahmen des Zensus erhoben —, war eine Vorauswertung durchzuführen, in welche alle Industrieunternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten Ende September 1967 einzuschließen waren. Beim Bau- und Ausbauhandwerk sowie beim produzierenden Handwerk wurden die Unternehmen von 20 Beschäftigten ab in diese Sonderauszählung einbezogen.

## 2. Allgemeine Entwicklung

Die Investitionsdaten für 1967 sind von besonderem Interesse, da sie das Ausmaß der Rezession verdeutlichen, in welche die Wirtschaft 1966/67 geraten war, und erkennen lassen, wie stark die Gegensteuerung des Staates gegen das Nachlassen der wirtschaftlichen Aktivität sein mußte, sollte ihr ein Erfolg beschieden sein. Zunächst waren allerdings auch die Investitionsvorhaben der öffentlichen Körperschaften und Anstalten infolge der prekären Finanzsituation sehr stark reduziert worden, und erst bei weiterem Schrumpfen der Wachstumsraten entschlossen sich Gesetzgeber und Regierung zu antizyklischen Maßnahmen. Der erste Eventualhaushalt reichte nur aus, die abfallende Kurve zu verflachen, und es bedurfte eines zweiten Konjunkturprogramms, um dem Ziel eines „Aufschwungs nach Maß“ näherzukommen.

Der Vergleich der Investitionsangaben seit 1962 zeigt, daß insbesondere die rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen bzw. die hier ansässigen Betriebe, gemessen am Bundesdurchschnitt, eine überdurchschnittlich starke Investitionstätigkeit entfalteten, was zur Folge hatte, daß Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren den höchsten Produktionsanstieg der Bundesländer aufzuweisen hatte. Bei der Beurteilung dieser Zuwachsraten

Investitionsintensität und Investitionsquoten des produzierenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1962 - 1967

Wirtschaftsbereich	Rheinland-Pfalz					Bundesgebiet				
	1962	1964	1965	1966	1967	1962	1964	1965	1966	1967
Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten										
<u>Industrie:</u>										
Investitionen je Beschäftigten in DM	2 302	3 586	4 294	4 398	3 627	2 636	2 772	3 056	3 150	3 047
Anteil der Investitionen am Umsatz in %	6,2	8,1	9,0	8,6	6,6	6,8	6,1	6,4	6,2	5,7
Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten										
<u>Bauhauptgewerbe:</u>										
Investitionen je Beschäftigten in DM	1 852	2 249	1 952	1 423	1 605	1 824	2 015	1 885	1 574	...
Anteil der Investitionen am Umsatz in %	6,0	8,2	7,0	4,7	4,8	7,9	7,1	6,4	4,9	...
<u>Produzierendes Handwerk:</u>										
Investitionen je Beschäftigten in DM	1 308	1 389	1 313	1 263	1 182	1 788	1 371	1 573	1 468	...
Anteil der Investitionen am Umsatz in %	4,2	.	.	.	2,6	6,6	.	.	.	...

Investitionsintensität und Investitionsquoten ausgewählter Industriezweige 1962 - 1967  
(Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten)

Industriezweig	Investitionsintensität					Investitionsquoten				
	1962	1964	1965	1966	1967	1962	1964	1965	1966	1967
	DM je Beschäftigten					Anteil am Umsatz in %				
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	3 088	5 966	7 840	7 839	6 122	6,8	10,4	12,7	11,8	8,8
Industrie der Steine und Erden	3 149	3 551	3 004	2 562	2 296	10,3	9,6	7,8	6,4	5,6
Chemische Industrie	3 266	8 005	11 256	10 109	6 835	6,6	12,8	16,6	13,6	9,1
Eisenschaffende Industrie	6 222	3 283	1 770	11 058	6 338	7,0	2,6	1,3	8,0	3,6
Investitionsgüterindustrien	1 533	2 158	1 672	1 875	1 767	5,4	6,8	5,0	5,2	4,6
Maschinenbau	1 486	1 285	1 485	1 381	1 238	5,8	4,4	4,8	3,9	3,2
Elektrotechnische Industrie	974	1 321	1 493	1 291	1 114	4,1	5,2	5,3	4,6	3,8
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	1 819	6 616	2 076	2 649	2 926	5,1	16,0	4,7	5,8	6,3
Verbrauchsgüterindustrien	1 297	1 511	1 937	1 864	1 565	4,7	4,7	5,6	5,2	4,0
Glasindustrie	1 951	2 441	4 150	2 068	1 622	6,3	6,3	10,5	5,1	3,5
Holz verarbeitende Industrie	2 734	1 445	2 392	3 666	2 755	9,0	3,8	5,9	8,3	6,2
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	1 048	1 908	1 843	1 412	2 118	4,7	7,6	6,8	4,8	6,0
Kunststoff verarbeitende Industrie	2 551	4 081	4 067	3 988	2 897	5,9	8,2	7,8	7,2	4,7
Schuhindustrie	673	805	960	1 162	798	2,6	2,8	3,2	3,7	2,4
Textilindustrie	1 491	2 235	2 161	1 953	1 948	5,3	6,7	6,1	5,7	5,2
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	5 519	5 049	4 820	6 269	6 921	7,7	6,0	5,0	6,0	6,0
Ernährungsindustrie	5 588	5 064	4 950	6 335	7 190	8,1	6,2	5,2	6,2	6,3
Brauereien und Mälzereien	5 647	6 630	6 010	6 731	8 024	9,7	9,8	8,8	9,0	10,2
Mineralwasser- und Limonadenindustrie	5 827	3 956	5 155	5 316	5 141	18,6	9,8	12,1	10,9	10,1
Tabak verarbeitende Industrie	4 680	4 762	2 415	5 013	1 353	4,4	4,3	1,7	3,6	0,8
Insgesamt	2 302	3 586	4 294	4 397	3 628	6,2	8,1	9,0	8,6	6,6

darf allerdings nicht verkannt werden, daß der Industriebesatz auch derzeit noch wesentlich hinter dem Bundesdurchschnitt herhinkt, und die starke Wirtschaftsexpansion der vergangenen Jahre das Gefälle im Industrialisierungsprozeß nur unwesentlich abzubauen vermochte.

Der Rückgang der Investitionstätigkeit der Industrieunternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten war im Jahre 1967 in Rheinland-Pfalz mit — 23,8% wesentlich stärker als im Bundesgebiet, wo sich die Abnahme auf — 9,9% stellte (1966: + 2,3%). Die Investitionsquote (Investitionen im Verhältnis zum Umsatz) und auch die Investitionsintensität (Investitionen je Beschäftigten) der rheinland-pfälzischen Industriewirtschaft übertrafen 1967 die entsprechenden Größen (5,7%; 3 047 DM) für das Bundesgebiet, wenn auch der Abstand stärker schrumpfte. Für das Bauhauptgewerbe und das produzierende Handwerk ist dieser Vergleich noch nicht möglich, da die Ergebnisse für das Bundesgebiet erst später anfallen.

Für die drei Produktionsbereiche zusammen errechnete sich für Rheinland-Pfalz von 1966 auf 1967 eine Abnahme der Investitionstätigkeit um 21,0%. Die Zuwachsraten des Bauhauptgewerbes und des produzierenden Handwerks von 1966 auf 1967 wirkten sich auf das Gesamtergebnis in Höhe von 1 135 Mill. DM (1966: 1 437 Mill. DM) nur unwesentlich aus, da auf das Bauhauptgewerbe, gemessen am Investitionsvolumen, nur ein Anteil von 9,5% (1966: 7,1%) und auf das produzierende Handwerk von 2,6% (1966: 1,8%) entfiel, obwohl bei den Ergebnissen dieser beiden Bereiche auch die Daten der Unternehmen mit 20 bis 49 Beschäftigten Berücksichtigung fanden. Unter Zugrundelegung eines einheitlichen Schwellenwertes von 20 Beschäftigten verteilten sich die Anteile für das Jahr 1966 wie folgt: Industrie 91,4%, Bauhauptgewerbe 6,9% und produzierendes Handwerk 1,7%.

### 3. Industrie

Die Zahl der Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten verminderte sich von September 1966 auf September 1967 um 6,7% auf 934. Gleichzeitig sank die Zahl ihrer Beschäftigten um 7,6% auf 297 671 (Bundesgebiet — 6,9%). Der Umsatz von 15 298 Mill. DM blieb mit — 1,7% nur geringfügig hinter dem des Jahres 1966 zurück (Bundesgebiet — 1,4%). Indessen wurden die Investitionen infolge der pessimistischen Einschätzungen des weiteren Wirtschaftsverlaufs von 1966 auf 1967 um 23,8% gedrosselt. Sie verringerten sich gegenüber 1966 von 1 309 Mill. DM auf knapp 1 Mrd. DM. Bei der Beurteilung dieser Entwicklung ist zudem zu berücksichtigen, daß bereits die Ergebnisse des Jahres 1966 stark von der konjunkturellen Lage beeinflusst waren, so daß hier in der zweiten Jahreshälfte viele Investitionsvorhaben zurückgestellt bzw. die Investitionspläne gestreckt wurden. Das Investitionsvolumen des Jahres 1965 wurde so im Jahre 1966 nur noch um 1,8% übertroffen (Bundesgebiet: + 2,3%), während von 1962 auf 1964 und 1965 ein Investitionsboom zu verzeichnen war. Berücksichtigt man die Preisveränderungen von 1965 auf 1966, welchen die Investitionsgüter (+ 2,5%) bzw. die gewerblichen Bauwerke (+ 2,7%) unterlagen, hatte bereits 1966 real ein Rückgang eingesetzt, welcher 1967 in aller Schärfe evident wurde. Wenn auch die Ergebnisse nach Anlagearten für 1967 noch nicht vorliegen, kann unterstellt werden, daß vornehmlich Erweiterungsinvestitionen unterblieben, und die Zugänge vorwiegend Ersatz- bzw. Rationalisierungsmaßnahmen dienten. Diese außerordentlich starke Investitionsdrosselung war vor allem durch die chemische Industrie bedingt, auf welche 46,8% der Investitionen entfielen (1966: 54,1). Im Jahre 1965 waren es noch 60,3%. Der Rückgang von 1966 auf 1967 belief sich hier auf 34,0% (Bundesgebiet: — 21,3%). Das Investitionsvolumen

Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz und Bruttoanlageinvestitionen der Industrie nach Zweigen 1967  
(Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten)

Industriezweig	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz		Investitionen	
	30. 9. 1967	Veränderung zu 1966	30. 9. 1967	Veränderung zu 1966	1967	Veränderung zu 1966	1967	Veränderung zu 1966
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
<u>Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien</u>	186	- 11, 9	102 589	- 10, 2	7 164 955	- 6, 1	627 936	- 30, 0
Industrie der Steine und Erden	85	- 15, 9	15 682	- 16, 3	648 219	- 13, 7	36 394	- 24, 7
Natursteinindustrie	8	- 38, 5	2 533	- 22, 8	87 683	- 33, 3	8 112	- 18, 0
Sand- und Kiesindustrie	5	25, 0	491	9, 8	20 745	9, 8	1 149	- 0, 6
Gewinnung und Aufbereitung von Rohton, Farb- erden, Schiefer, Asphalt, Quarzit u. ä. Steine und Erden	11	- 15, 4	1 227	- 16, 8	37 376	- 15, 6	2 729	- 8, 2
Zementindustrie	2	-	1 052	- 14, 4	62 671	- 5, 6	4 302	- 52, 8
Kalkindustrie	2	-						
Ziegelindustrie	5	- 37, 5	714	- 43, 9	15 103	- 47, 3	973	- 14, 8
Herstellung von feuerfesten grobkeramischen Erzeugnissen	10	- 9, 1	3 461	- 15, 3	128 748	- 6, 9	4 204	- 52, 5
Betonsteinindustrie	12	20, 0	1 493	30, 3	72 145	49, 7	3 305	70, 8
Bims- und Bimssteinindustrie	22	- 21, 4	2 548	- 17, 7	138 521	- 18, 9	6 859	- 28, 5
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallindustrie	3	- 25, 0	3 893	- 23, 4	599 336	- 13, 1	79 642	27, 0
Gießereindustrie	11	- 15, 4	4 070	- 12, 5	148 604	- 10, 4	3 543	- 47, 6
Ziehereien und Kaltwalzwerke	6	- 25, 0	1 270	- 23, 5	95 791	- 10, 4	2 992	- 47, 7
Chemische Industrie (einschl. Mineralölver- arbeitung und Kohlenwertstoffindustrie)	50	2, 0	68 356	- 2, 5	5 110 679	- 2, 1	467 193	- 34, 1
Sägewerke und Holz bearbeitende Industrie	11	- 15, 4	2 695	- 12, 6	142 947	- 12, 0	6 239	- 17, 2
Säge-, Hobel- und Furnierwerke, Holz- imprägnieranstanlen	10	- 16, 7	2 695	- 12, 6	142 147	- 12, 0	6 239	- 17, 2
Sperrholz-, Holzfasern- und Holzspanplattenwerke	1	-						
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeu- gende Industrie	11	-	3 188	- 11, 6	157 245	- 8, 9	11 951	- 69, 1
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	9	- 25, 0	3 435	- 53, 1	262 134	- 27, 1	19 952	7, 6
<u>Investitionsgüterindustrien</u>	228	- 0, 4	70 168	- 4, 7	2 674 354	1, 4	124 088	- 10, 4
Stahl- und Leichtmetallbau	23	4, 5	5 032	- 4, 8	182 824	0, 2	8 148	- 11, 1
Maschinenbau	80	1, 3	38 761	- 1, 0	1 497 032	9, 1	48 470	- 10, 8
Fahrzeugbau (Straßen- und Luftfahrzeugbau)	7	- 12, 5	1 960	- 31, 7	83 539	- 26, 1	5 404	- 24, 6
Schiffbau	5	25, 0	720	21, 8	19 515	18, 0	410	- 71, 9
Elektrotechnische Industrie	38	- 2, 6	8 079	- 13, 1	236 310	- 9, 2	8 764	- 26, 9
Feinmechanische und optische Industrie	5	- 16, 7	2 607	2, 8	71 590	- 4, 3	4 112	12, 8
Stahlverformung	8	- 20, 0	1 731	- 32, 7	61 444	- 41, 1	15 723	- 23, 4
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	62	1, 6	11 278	- 0, 4	522 100	1, 6	33 057	9, 6
Werkzeugindustrie	4	33, 3	546	2, 1	13 969	- 0, 3	413	- 10, 2
Stahlblechwarenindustrie	28	- 6, 7	4 503	- 14, 6	230 139	- 18, 7	14 706	- 10, 0
Feinblechpackungsindustrie	3	-	1 297	- 6, 7	60 771	7, 4	4 157	79, 1
Schloß- und Beschlagindustrie	1	- 66, 7	944	- 13, 4	32 196	- 21, 5	2 188	152, 7
Herstellung von Kraftwagenzubehör	2	-						
Metallwarenindustrie	15	-	2 476	- 0, 1	102 336	5, 8	5 547	24, 4
<u>Verbrauchsgüterindustrien</u>	422	- 7, 7	86 259	- 8, 1	3 336 789	- 1, 6	134 566	- 23, 0
Feinkeramische Industrie	24	- 4, 0	3 727	- 8, 1	96 438	- 1, 2	6 316	- 5, 9
Glasindustrie	8	- 20, 0	6 780	- 12, 4	313 360	0, 5	10 659	- 34, 0
Holz verarbeitende Industrie	51	-	10 889	- 0, 2	485 439	1, 3	29 822	- 26, 2
Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie (einschl. Sportgeräte- und Spielwarenindustrie)	18	- 10, 0	1 461	- 2, 9	54 220	2, 2	1 189	- 21, 6
Schmuckwarenindustrie	11	- 8, 3	894	- 2, 7	25 893	- 4, 4	653	14, 8
Edelsteinindustrie	5	-	383	6, 4	24 436	16, 2	376	55, 8
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	25	- 10, 7	4 584	- 13, 7	216 623	- 9, 0	6 902	- 20, 2
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	46	2, 2	6 610	- 6, 7	232 925	11, 3	14 208	43, 1
Kunststoff verarbeitende Industrie	29	-	7 595	- 5, 4	463 566	4, 0	21 774	- 31, 3
Leder erzeugende Industrie	6	- 14, 3	1 155	- 12, 7	56 834	- 12, 0	2 070	- 29, 9
Leder verarbeitende Industrie	16	6, 7	3 898	7, 7	105 076	- 4, 4	1 993	- 6, 5
Schuhindustrie	114	- 15, 6	23 824	- 7, 7	793 022	- 2, 0	19 116	- 30, 7
Textilindustrie	35	- 12, 5	8 215	- 19, 8	307 241	- 12, 6	16 489	- 17, 2
Bekleidungsindustrie	50	- 3, 9	7 521	- 8, 6	212 045	- 1, 6	4 028	- 42, 9
<u>Nahrungs- und Genußmittelindustrien</u>	98	- 4, 9	16 037	1, 5	1 854 481	13, 2	111 106	12, 3
Ernährungsindustrie	94	- 5, 1	15 298	2, 0	1 732 399	13, 3	109 852	15, 4
Obst und Gemüse verarbeitende Industrie	8	- 27, 3	765	- 0, 3	49 866	- 16, 6	2 919	27, 0
Molkereien und Milch verarbeitende Industrie	8	- 20, 0	776	- 13, 9	181 873	- 11, 1	16 807	71, 9
Brauereien und Mälzereien	27	3, 8	5 359	0, 2	422 498	5, 0	42 628	18, 7
Spirituosenindustrie	6	-	1 686	67, 8	406 949	82, 2	8 344	188, 5
Wein verarbeitende Industrie	8	- 11, 1	1 556	- 10, 1	244 817	3, 0	11 863	- 44, 3
Mineralwasser- und Limonadenindustrie	19	-	3 307	- 2, 3	173 413	4, 8	17 483	- 2, 8
Tabak verarbeitende Industrie	4	-	739	- 7, 4	122 082	11, 3	1 254	- 66, 5
<b>Insgesamt</b>	<b>934</b>	<b>- 6, 7</b>	<b>275 053</b>	<b>- 7, 6</b>	<b>15 030 579</b>	<b>- 1, 7</b>	<b>997 696</b>	<b>- 23, 8</b>

Gewerbebezug	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz		Investitionen	
	30.9. 1967	Verän- derung zu 1966	30.9. 1967	Verän- derung zu 1966	1967	Verän- derung zu 1966	1967	Verän- derung zu 1966
	Anzahl	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
Hoch- und Tiefbau	946	- 4,9	53 520	- 7,5	1 771 186	5,3	88 791	6,9
Hoch-, Tief- und Ingenieurbau	278	- 7,0	18 181	- 8,3	438 289	- 16,8	25 465	1,0
Hoch- und Ingenieurhochbau	443	- 2,2	19 177	- 4,9	648 480	32,6	21 118	- 3,3
Tief- und Ingenieurtiefbau	81	- 3,6	4 607	- 10,5	170 791	0,9	11 209	4,2
Straßenbau	144	- 9,4	11 555	- 9,3	513 626	3,4	30 999	22,7
Spezialbau	22	4,8	10 062	- 3,7	391 430	1,2	16 720	6,9
Schornstein-, Feuerungs- und Industrieofenbau <sup>1)</sup>	3	-	93	- 28,5	4 265	- 13,5	80	- 72,7
Dämmung und Abdichtung (Isolierbau)	15	7,1	9 449	- 2,7	371 978	1,7	15 769	10,2
Brunnenbau und nichtbergbauliche Tiefbohrung	4	-	520	- 10,5	15 187	- 6,1	871	- 15,8
Stukkateurgewerbe, Gipserei und Verputzerei	70	- 5,4	2 352	- 4,8	55 547	- 7,4	1 130	- 52,6
Zimmerei und Dachdeckerei	47	30,6	1 535	22,4	51 949	23,2	1 625	17,9
Zimmerei und Ingenieurholzbau	22	- 4,3	786	- 8,2	25 697	- 6,3	433	- 53,9
Dachdeckerei	25	92,3	749	88,2	26 252	78,3	1 192	171,5
<b>Insgesamt</b>	<b>1 085</b>	<b>- 3,6</b>	<b>67 469</b>	<b>- 6,3</b>	<b>2 270 111</b>	<b>4,6</b>	<b>108 266</b>	<b>5,6</b>

1) Einschl. Abbruch-, Spreng- und Enttrümmerungsgewerbe.

des Jahres 1965 wurde sogar um 38,4% unterschritten. Die übrigen Industriezweige wiesen indes von 1966 auf 1967 nur eine Abnahme um 11,6% auf 531 Mill. DM auf.

Aufschlußreich ist der Vergleich mit der Beschäftigten- bzw. Umsatzentwicklung. Da die Abnahme der Investitionen über die der Beschäftigten und des Umsatzes wesentlich hinausführte, ergaben sich hinsichtlich der Investitionsintensität und der Investitionsquote beachtliche Veränderungen. Waren im Jahre 1966 noch 8,6% des Umsatzes für Investitionen aufgebracht worden, sank diese Quote 1967 auf 6,6%. Sie lag damit erheblich unter den seit 1964 errechneten Vergleichsgrößen (1962: 6,2%). Die Investitionsquote der chemischen Industrie hatte 1965 mit 16,6% ihren Höchststand erreicht. Sie sank im Jahre 1966 auf 13,6% und 1967 schließlich auf 9,1%. Die entsprechenden Vergleichsgrößen für die übrigen Industrien (ohne Chemie) stellten sich auf 5,3%, 6,0% und 5,4% im Jahre 1967. Je Beschäftigten waren 1967 insgesamt 3 628 DM investiert worden gegenüber nahezu 4 400 DM im Jahre 1966 (— 17,5%). Für die Chemie stellten sich diese Werte auf 6 835 bzw. 10 109 DM, welche trotz der Investitionseinschränkung den Landesdurchschnitt, insbesondere aber die Werte für die Industrie ohne Chemie wesentlich überstiegen, so daß die chemische Industrie auch 1967 zu den Wachstumsindustrien zählte. Gemessen an der Investitionsintensität, war die chemische Industrie bereits 1966 von der eisenschaffenden Industrie und 1967 von den Brauereien überflügelt worden. Letztere erzielten 1967 mit 10,2% zugleich die höchste Investitionsquote vor der Mineralwasser- und Limonadenindustrie (10,1%) und der Chemie (9,1%). Wie die ersten Firmeninformationen für 1968 erkennen lassen, wurde die Investitionstätigkeit im abgelaufenen Jahr wieder stark auf den Ausbau der Kapazitäten ausgerichtet. Im Geschäftsbericht für 1967 wies die BASF AG einen Bruttoanlagezugang von 385 Mill. DM gegenüber 607 Mill. DM im Jahre zuvor aus (— 36,6%), was einem Anteil an der chemischen Industrie des Landes von 82,4% und der Industrie insgesamt von 38,6% entspricht (1966:

85,7 bzw. 46,4%). Für 1968 waren Investitionen der Größenordnung um 450 Mill. DM angekündigt, was eine Zunahme um 16,9% bedeutet, welche den Zehnjahresdurchschnitt (421 Mill. DM) wieder merklich übersteigt (+ 7,0%).

#### 4. Bauhauptgewerbe

Entgegen den allgemeinen Erwartungen investierten die Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten im Jahre 1967 um 5,6% mehr als im Jahre zuvor. Hier dürften sich vor allem die Ankündigungen und Durchführungen der beiden Investitionsprogramme günstig ausgewirkt haben, da diese Mittel primär der Bauwirtschaft zugute kamen, wie auch die Daten der kurzfristigen Erhebungen Ende 1967 eine beachtliche Zunahme der Bautätigkeit erkennen ließen. Hingegen hatte sich die Zahl der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten von 1966 auf 1967 um 3,6% auf 1 085 verringert. Noch stärker war der Beschäftigtenrückgang (— 6,3%). Der Umsatz konnte gleichzeitig um 4,6% auf 2 270 Mill. DM erhöht werden. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß auf dem Baumarkt die konjunkturelle Abschwächung schon frühzeitig spürbar wurde. So war der Höchststand der Beschäftigtenentwicklung und auch der Investitionstätigkeit mit 165 Mill. DM im Jahre 1964 erreicht worden (+ 25,5% gegen 1962). Für 1965 errechnete sich bereits eine Abnahme um 13,0%, die 1966 sogar — 28,7% betrug. Die Investitionsquote, welche im Jahre 1964 mit 8,2% den höchsten Stand erreicht hatte, sank bis 1966 auf 4,7%. Sie wies 1967 bereits wieder eine leicht steigende Tendenz aus (4,8%), wie auch die Investitionsintensität, welche von 1 423 DM im Jahre 1966 auf rund 1 600 DM im Jahre 1967 gestiegen war (+ 12,8%). Sie blieb allerdings weit unter dem Höchststand des Jahres 1964, als 2 249 DM je Beschäftigten investiert worden waren (— 28,6%). Erfahrungsgemäß liegen die Investitionskennziffern im Tiefbau am höchsten, während das Stukkateur-, Gips- und Verputzergewerbe sowie die Zimmerei- und Dachdeckerbetriebe zu den weniger kapitalintensiven Fertigungszweigen zählen, wie insbesondere der langfristige Vergleich zu zeigen vermag.

Wirtschaftszweig	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz	Investitionen
	30. 9. 1967	Verän- derung zu 1966	30. 9. 1967	Verän- derung zu 1966	1967	Verän- derung zu 1966
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	460	34,5	18 301	27,6	927 675	24 485
Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	6	-	205	- 4,2	11 950	679
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	10	11,1	373	59,4	13 412	590
Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	13	62,5	416	58,2	14 056	516
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	304	51,2	13 026	47,3	697 554	15 333
Stahl- und Leichtmetallbau	86	13,2	3 171	- 1,1	130 833	2 836
Maschinenbau	40	66,7	1 504	42,4	75 045	2 599
Straßenfahrzeugbau	177	77,0	8 304	82,1	490 577	9 896
Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	44	63,0	1 803	67,1	53 089	2 461
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	38	- 9,5	1 065	- 53,6	42 629	1 315
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	10	11,1	276	28,4	6 226	233
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	35	- 12,5	1 137	- 5,6	88 759	3 358
Ausbaugewerbe	167	10,6	6 349	7,5	187 786	4 650
Bauinstallation	83	23,9	3 557	13,8	105 769	2 448
Glaser- und Malergewerbe	59	-	1 971	2,8	49 900	1 556
Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Ofen- und Herdsetzerei	25	-	821	- 5,0	32 117	646
<b>Insgesamt</b>	<b>627</b>	<b>27,2</b>	<b>24 650</b>	<b>21,7</b>	<b>1 115 461</b>	<b>29 135</b>

### 5. Produzierendes Handwerk

Die 627 Handwerksunternehmen (ohne Bauhauptgewerbe) mit 20 und mehr Beschäftigten Ende September 1967, welche ihren Schwerpunkt im produzierenden Bereich hatten, investierten im Jahre 1967 insgesamt 29 Mill. DM. Soweit Handwerksunternehmen dieser Größenordnung überwiegend zur industriellen Fertigung übergegangen waren (61 Unternehmen), wurden diese nur bei den Ergebnissen der Industrie berücksichtigt, um Doppelzählungen auszuschließen. Gemessen am Umsatz, der sich im Jahre 1967 auf 1 115 Mill. DM belief, wurden hier nur 2,6% investiert, so daß diese Quote erheblich hinter der Industrie und dem Bauhauptgewerbe zurückblieb. Im Jahre 1962, für das allein hier Vergleichswerte zur Verfügung stehen, war dies nicht im gleichen Umfang der Fall (4,2%). Verarbeitendes Gewerbe (2,6%) und Ausbaugewerbe (2,5%) unterschieden sich hinsichtlich ihrer Investitionsquoten auch im Jahre 1967 nur unerheblich. Die Investitionsintensität wies hingegen eine große Diskrepanz auf. Bei einem Durchschnitt von nahezu 1 200 DM blieb das Ausbaugewerbe mit rund 730 DM wesentlich hinter dem verarbeitenden Hand-

werk (1 338 DM) zurück, wobei die Unternehmen des Nahrungs- und Genußmittelhandwerks mit 2 953 DM die höchsten und die Bauinstallation mit knapp 700 DM die geringsten Investitionen je Beschäftigten tätigten.

Beim Vergleich der Höhe der Investitionen — von 1966 auf 1967 errechnet sich eine Zunahme um 13,9% —, ist zu berücksichtigen, daß bei diesem Berichtskreis wegen fehlender Jahrerhebungen im Handwerk zwischen den Großzählungen die Zugänge unberücksichtigt bleiben, während die Unternehmen, deren Beschäftigtenzahl unter den Schwellenwert absinkt, ausscheiden, was den Sprung bei der Zahl der Berichtspflichtigen von 1966 von 493 auf 627 Unternehmen Ende September 1967 erklärt. Hier vermag allein die Investitionsintensität die Entwicklung von 1962 bis 1967 aufzuzeigen. Im Jahre 1964 wurden mit nahezu 1 400 DM (+ 6,2% gegenüber 1962) die höchsten Investitionen getätigt. Die Abnahme stellte sich 1965 auf 5,5%, im Jahre 1966 auf 3,8% und 1967 auf 6,4%. Gemessen am Höchststand wurden 1967 je Beschäftigten um 14,9% weniger investiert als im Jahre 1964.

Dr. K. H. Speth

### Struktur der Vermögensbilanzen der gewerblichen Betriebe am 1. Januar 1966

Auf Grund des Gesetzes über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBl. I S. 665) wird jeweils in Verbindung mit der Hauptfeststellung der Einheitswerte, zuletzt zum 1. Januar 1966, eine Statistik durchgeführt. Hierfür werden von den Finanzämtern anonymisierte Durchschriften der Einheitswertbescheide gefertigt, welche die zur Berechnung des Betriebsvermögens erforderlichen Wertansätze enthalten. Als Bilanz dargestellt, geben die im Einheitswertbescheid enthaltenen Angaben über das Vermögen und die Schulden der gewerblichen Betriebe Auskunft über die Herkunft (Eigen- und Fremdkapital) und Verwendung (Anlage- und Umlaufvermögen) des Betriebsvermögens. Zwar lassen die sekundärstatistischen Daten

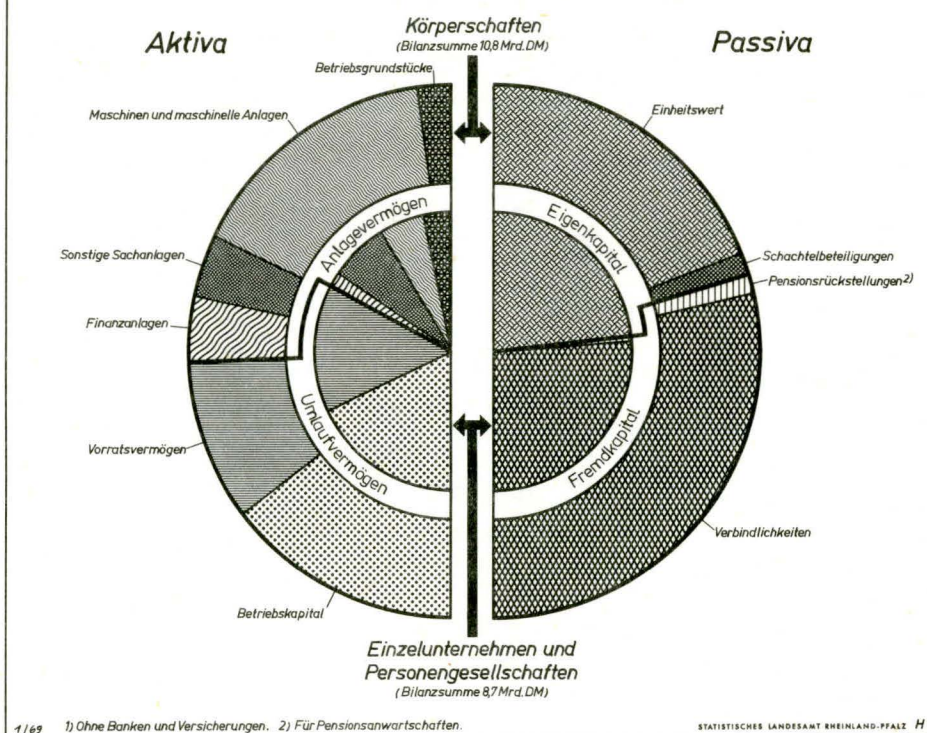
eine tiefergehende Ausgliederung der Bilanzpositionen nicht zu, auch bestehen unter betriebswirtschaftlichen Aspekten Verzerrungen infolge der Bewertung nach den Grundsätzen und Maßstäben des Bewertungsgesetzes. Gleichwohl vermitteln die vorliegenden Zahlen instruktive Informationen. Die Einheitswertstatistik ist die einzige Quelle, die einen Einblick in die Bilanzstruktur der Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche und Rechtsformen ermöglicht. Durch die jährliche Bilanzstatistik wird nur der kleine Kreis der Aktiengesellschaften — allerdings in der Tiefe der aktienrechtlichen Bilanzgliederung — erfaßt. Es handelt sich dabei meist um Großbetriebe, die sich nur auf wenige Wirtschaftszweige verteilen.

## 1. Aktiva

a. Anlagevermögen: Aus den Anschreibungen im Einheitswertbescheid läßt sich das Anlagevermögen in Sach- und Finanzanlagen aufteilen. Sachanlagen sind Betriebsgrundstücke, Maschinen und maschinelle Anlagen sowie sonstige Sachanlagen, zu denen Werkzeuge sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung rechnen. Die Finanzanlagen umfassen namentlich Wertpapiere und Beteiligungen. Sie sind im Einheitswertbescheid als übriges Anlagevermögen ausgewiesen.

Im Vergleich zum 1. Januar 1963 hat sich der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme bzw. am Rohvermögen bei den in die Einheitswertstatistik einbezogenen 67 865 Betrieben (ohne Banken, Versicherungen und Beteiligungsgesellschaften) von 41 auf 43,4% erhöht. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren die Investitionen einiger sehr bedeutender Aktiengesellschaften, die zu einer Ausweitung des Anlagevermögens der juristischen Personen von 46,6 auf 51,2% führten, während die Einzelunternehmen und Personengesellschaften eine anteilige Abnahme von 34,5 auf 33,9% aufwiesen. Bei den Körperschaften, insbesondere den Aktiengesellschaften, verzeichneten die Maschinen und

## Bilanzstruktur der gewerblichen Betriebe<sup>1)</sup> 1966



maschinellen Anlagen, die bei ihnen den größten Anlageposten bilden, eine besonders starke Expansion von 22,8 auf 31,3%, wogegen sich bei den Einzelunternehmen diese Anlagewerte — gemessen an der Bilanzsumme — nur leicht vergrößerten. Bei letzteren haben die sonstigen Sachanlagen, die allerdings ebenso wie bei den Körperschaften einen geringeren Prozentsatz aufweisen als zuvor, das größte Gewicht. Zunehmende Bedeutung erlangten dagegen wieder die Finanzanlagen.

b. Umlaufvermögen: Die Gliederung des Umlaufvermögens beschränkt sich im Einheitswertbescheid auf das Vorratsvermögen und das sogenannte Betriebskapital. Zum Vorratsvermögen gehören Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, Halberzeugnisse und Fertigwaren, zum Betriebskapital sämtliche liquiden Mittel und Forderungen.

Während das Umlaufvermögen bei den Einzelunternehmen und Personengesellschaften weiterhin den größten Aktivposten bildete (66,1%) und im Vergleich zu 1963 durch die Vergrößerung des Vorratsvermögens anteilmäßig sogar noch zugenommen hat, verzeichnete es bei den juristischen Personen, insbesondere durch das relativ niedrigere Betriebskapital, einen beträchtlichen Rückgang von 53,4 auf 48,8%. An der Bilanzsumme gemessen war es damit bei den Körperschaften diesmal niedriger als das Anlagevermögen.

c. Vermögensstruktur: Das Verhältnis von Anlagevermögen zu Umlaufvermögen belief sich am 1. Januar 1966 auf 43,4 zu 56,6 und hat vor allem durch die Investitionen einiger großer Körperschaften eine kräftige Verschiebung zugunsten des Anlagevermögens erfahren, das drei Jahre

Bilanzstruktur der gewerblichen Betriebe<sup>1)</sup>  
nach Rechtsformen 1963 und 1966

Bilanzposition	Einzelunternehmen und Personengesellschaften		Körperschaften	
	1963	1966	1963	1966
Bilanzpositionen in % der Bilanzsumme				
<b>Aktiva</b>				
Anlagevermögen	34,5	33,9	46,6	51,2
Betriebsgrundstücke	7,5	6,6	5,0	4,2
Maschinen und maschinelle Anlagen	10,3	10,5	22,8	31,3
Sonstige Sachanlagen	14,1	13,6	12,5	7,7
Finanzanlagen	2,6	3,2	6,3	8,0
Umlaufvermögen	65,5	66,1	53,4	48,8
Vorratsvermögen	29,2	30,2	20,3	19,9
Betriebskapital	36,3	35,9	33,1	28,9
<b>Passiva</b>				
Eigenkapital	46,8	46,4	41,4	40,7
Einheitswert	46,8	46,4	38,7	37,9
Schachtelbeteiligungen	-	-	2,7	2,8
Fremdkapital	53,2	53,6	58,6	59,3
Pensionsrückstellungen <sup>2)</sup>	0,3	0,5	2,2	2,1
Verbindlichkeiten	52,9	53,1	56,4	57,2
Bilanzsumme in Mrd. DM	6,83	8,70	7,84	10,75

1) Ohne Banken, Versicherungen und Beteiligungsgesellschaften. -  
2) Für Pensionsanwartschaften.

## Einheitswert, Anlagevermögen und Eigenkapital in ausgewählten Wirtschaftsbereichen 1966

Wirtschaftsbereich	Gewerbe- betriebe	Ein- heits- wert	An- lage- ver- mögen	Eigen- kapital
	Anzahl	DM je Betrieb	% der Bilanzsumme	
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei				
Zusammen	472	21 824	54,4	41,0
Industrie				
Energiewirtschaft u. Wasser- versorgung, Bergbau	295	1 743 356	83,1	32,0
Energiewirtschaft u. Wasser- versorgung	290	1 714 362	84,1	31,5
Verarbeitende Industrie (ohne Bauindustrie)	3 410	1 319 700	46,4	45,9
Chemische Industrie u. Mineralölverarbeitung	207	10 938 681	58,0	52,4
Gew. u. Verarb. von Steinen u. Erden; Feinkeramik u. Glasindustrie	862	442 703	53,0	47,2
Eisen- u. NE-Metallerzeu- gung, Gießerei	80	2 800 163	42,8	42,4
Stahl-, Maschinen- u. Fahr- zeugbau	215	1 901 498	27,0	34,8
Holz- u. Papierindustrie;				
Druckgewerbe	628	400 546	42,3	39,4
Schuhindustrie	274	390 478	26,3	39,0
Nahrungs- u. Genußmittel- industrie	464	999 819	36,6	41,6
Bauindustrie	257	456 323	30,3	22,2
Hoch- u. Tiefbau	242	385 938	27,8	25,0
Zusammen	3 962	1 295 241	50,6	43,0
Produzierendes Handwerk				
Verarbeitendes Handwerk (ohne Bauhandwerk)	13 669	35 374	40,3	54,9
Gew. u. Verarb. von Steinen u. Erden; Feinkeramik u. Glasgewerbe	400	44 873	39,3	48,9
Eisen- u. NE-Metallerzeu- gung, Gießerei	1 048	28 455	34,8	58,4
Schlosserei, Schweißerei, Schleiferei u. Schmiederei	1 004	27 344	33,6	58,2
Stahl-, Maschinen- u. Fahr- zeugbau	1 531	59 168	24,7	44,0
Rep. von Kraftfahrzeugen u. Fahrrädern	620	56 266	29,5	43,7
Bearb. von Edel- u. Schmuck- steinen sowie Herst. von Schmuckwaren	595	54 208	17,7	62,0
Herst. u. Rep. von Möbeln aus Holz u. Tischlereierzeugn.	2 607	31 739	33,8	53,1
Herst. von Maßschuhen u. Rep. von Schuhen	387	16 788	26,1	65,3
Herst. von Brot u. sonst. Backwaren	2 883	24 945	70,1	67,7
Fleischerei	2 307	33 866	69,9	66,0
Bauhandwerk	7 197	57 111	26,2	36,6
Bauhauptgewerbe	3 178	88 650	28,3	33,2
Hoch- u. Tiefbau	1 816	123 820	28,6	30,6
Zimmerei u. Dachdeckerei	906	38 352	25,5	55,0
Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	4 019	32 172	19,7	47,4
Bauinstallation	1 779	40 306	15,8	44,0
Glaser- u. Malergewerbe, Tapetenkleberei	1 800	22 893	25,8	57,8
Zusammen	20 866	42 871	32,4	44,7
Großhandel				
Großhandel mit				
Waren verschiedener Art	59	101 729	14,8	32,2
Getreide, Futter- u. Dünge- mitteln, Tieren	1 036	54 864	12,0	12,6
textilen Rohstoffen u. Halbwaren	24	91 167	25,9	61,4
technischen Chemikalien u. Kautschuk	38	117 789	9,9	32,3
Kohle u. Mineralölerzeugnissen	132	113 576	27,8	32,0
Erzen, Eisen, NE-Metallen u. Halbzeug	39	347 872	15,0	30,9
Holz, Baustoffen u. Installa- tionsbedarf	545	172 169	22,5	40,0
Schrott u. sonst. Abfallstoffen	132	82 447	43,9	53,4
Nahrungs- u. Genußmitteln	1 982	137 943	23,6	33,2
Bekleidung, Wäsche, Sport- artikeln, Schuhen	196	129 791	9,8	29,8
Eisen-, Kunststoff-, Fein- keramik u. Holzwaren	264	165 920	15,3	30,3
elektrotechnischen u. optischen				
Erzeugnissen, Uhren	325	138 317	10,1	41,7
Fahrzeugen u. Maschinen	310	210 277	16,5	40,1
technischem u. Spezialbedarf				
versch. Wirtschaftszweige	394	122 442	15,9	44,2
pharmazeutischen, kosme- tischen u. ä. Erzeugnissen	107	269 421	17,7	46,8
Papier, Papierwaren u. Druck- erzeugnissen	129	89 527	25,0	44,3
Zusammen	5 712	130 284	18,6	31,6
Einzelhandel				
Einzelhandel mit				
Waren verschiedener Art	705	37 457	27,5	52,3
Nahrungs- u. Genußmitteln	7 640	23 488	36,9	53,5
Bekleidung, Wäsche, Sport- artikeln, Schuhen	3 410	55 990	18,8	55,9
Hausrat u. Wohnbedarf	1 607	56 604	23,2	53,2
elektrotechnischen u. optischen				
Erzeugnissen, Uhren	1 593	50 458	17,8	55,1
Papierwaren u. Druckerzeugn.	549	31 543	22,8	56,2
pharmazeutischen, kosme- tischen u. ä. Erzeugnissen	1 111	56 437	28,9	62,2
Kohle u. Mineralölerzeugnissen	635	35 956	33,0	53,3
Fahrzeugen, Maschinen u. Büroeinrichtungen	694	78 380	23,3	35,0
sonstigen Waren	569	31 870	26,0	52,8
Zusammen	18 513	40 161	25,8	52,8
Übrige Wirtschaftsbereiche <sup>1)</sup>				
Verkehr u. Nachrichtenüber- mittlung	3 483	42 207	68,6	46,0
Straßenverkehr	3 111	34 740	70,2	48,8
Binnenschifffahrt	184	101 457	80,0	44,3
Dienstleistungen von Unter- nehmen und freien Berufen	11 843	30 909	57,4	62,5
Gaststätten- u. Beherber- gungsgewerbe	5 537	20 374	73,0	60,2
Friseurgewerbe	1 758	13 779	54,5	68,2
Gesundheitswesen	1 343	39 369	34,6	88,4
Zusammen	15 374	33 643	61,7	56,5

1) Ohne Banken, Versicherungen und Beteiligungsgesellschaften.

zuvor noch 41% der Aktiva auf sich vereinigte. Diese für die Gesamtheit aller Gewerbebetriebe ermittelte Relation variiert innerhalb der Wirtschaftszweige sehr stark, weil sie maßgeblich von der ökonomischen Funktion der jeweiligen Branche bestimmt wird.

Durch einen besonders hohen Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme ist namentlich die Energiewirtschaft und die Wasserversorgung (84%)

gekennzeichnet. Das gleiche gilt für die Bäckereien und Fleischereien (70%), Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (73%), Straßenverkehr (70%) und Binnenschifffahrt (80%).

Umgekehrt haben die Betriebe der Schuhindustrie (26%), die handwerklichen Edelsteinschleifereien (18%) und Bauinstallationsunternehmen (16%) eine geringe Anlageintensität, die vom Großhandel mit technischen Chemikalien und Rohstoffen, Kaut-

Wirtschaftsbereich	Betriebe	Bilanzsumme	Anlagevermögen	Eigenkapital	Anlagendeckung	Liquidität
	%	% der Bilanzsumme	2)	3)		
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	0,7	0,1	54,4	41,0	75	77
Produzierendes Gewerbe	37,2	75,3	48,1	43,3	90	92
Industrie	5,8	64,9	50,6	43,0	85	87
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	0,4	8,6	83,1	32,0	39	25
Verarbeitende Industrie (ohne Bauindustrie)	5,0	53,5	46,4	45,9	99	99
Bauindustrie	0,4	2,8	30,3	22,2	73	90
Produzierendes Handwerk	30,7	10,3	32,4	44,7	138	122
Verarbeitendes Handwerk (ohne Bauhandwerk)	20,1	4,5	40,3	54,9	136	132
Bauhandwerk	10,6	5,8	26,2	36,6	140	116
Sonstiges produzierendes Gewerbe	0,7	0,1	46,1	51,5	112	112
Handel	39,4	19,9	21,5	39,9	185	131
Großhandel	8,4	12,1	18,6	31,6	170	119
Handelsvermittlung	3,7	0,5	31,1	53,2	171	147
Einzelhandel	27,3	7,3	25,8	52,8	205	157
Übrige Wirtschaftsbereiche	22,7	4,7	61,7	56,5	92	88
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5,1	1,6	68,6	46,0	67	58
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	17,5	3,0	57,4	62,5	109	114
Insgesamt	100,0	100,0	43,4	43,2	99	100

1) Ohne Banken, Versicherungen und Beteiligungsgesellschaften. - 2)  $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \times 100$ . - 3)  $\frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Fremdkapital}} \times 100$ .

schuck und Kunstgummi (9,9%) und den Großhandelsbetrieben mit Bekleidung, Wäsche, Sportartikeln und Schuhen (9,8%) noch unterschritten wird. Bei den Betrieben dieser Branchen liegt das Gewicht der investierten Mittel bei den Zahlungsmitteln oder Forderungen.

Die Vorräte sind vor allem im Dienstleistungsgewerbe, ferner in den Wirtschaftsbereichen Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau, im Verkehr sowie teilweise im Baugewerbe unbedeutend. Für den Einzelhandel ist der Lagerbestand dagegen der größte Aktivposten, und auch im Großhandel liegt er weit über dem Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche. Das Betriebskapital — hier handelt es sich vor allem um Außenstände — beherrscht in der Bauwirtschaft und beim Großhandel die Aktivseite der Bilanz, und zwar bei den Körperschaften im Großhandel noch stärker als bei den entsprechenden Einzelunternehmen, während es beispielsweise bei den Einzelhandelsunternehmen beider Rechtsformen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielt.

## 2. Passiva

a. Eigenkapital: Der Eigenkapitalanteil der gewerblichen Unternehmen ist seit dem vorangegangenen Hauptfeststellungszeitpunkt von 43,9 auf 43,2% der Bilanzsumme zurückgegangen. Bei Körperschaften war die Abnahme relativ größer als bei den Einzelunternehmen. Insgesamt belief sich das Eigenkapital 1966 bei den Körperschaften auf 40,7%, bei den Einzelunternehmen auf 46,4% der Bilanzsumme. Besonders groß ist dieser Unterschied in der Eigenkapitalausstattung zwischen nichtnatürlichen und natürlichen Personen beim Einzel- und Großhandel, beim produzierenden Handwerk sowie den Unternehmen der Wirtschaftshauptabteilung Übrige Wirtschaftsbereiche. Die Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei ist die einzige Wirtschaftsabteilung, in der die juristischen Personen einen höheren Kapitalanteil als die natürlichen Personen hatten.

b. Fremdkapital: Die umgekehrt zur Eigenkapitalausstattung relativ gestiegene Kreditfinanzierung, die sich bei den gewerblichen Betrieben insgesamt in einer Ausweitung der Fremdkapitalquote von 56,1 auf 56,8% auswirkte, zeigt bei den Körperschaften eine besonders kräftige Verschiebung, nämlich von 58,6 auf 59,3%. Die ein Vergleich zu den Körperschaften schwächere Fremdkapitalzunahme der Einzelunternehmen und Personengesellschaften veränderte sich von 53,2 auf 53,6%.

c. Kapitalstruktur: Der gestiegene Fremdkapitalanteil und die damit kürzere Eigenkapitaldecke spricht für eine Abnahme der finanziellen Sicherheit und größere Anspannung der Betriebe der gewerblichen Wirtschaft in der Zeit von 1963 bis 1966, wobei jedoch diese Gesamttendenz auf verschiedene Branchen nicht zutrifft. Größer geworden ist nämlich die Kapitaldecke bei den als Einzelunternehmen geführten Betrieben der Bauindustrie, des Einzelhandels und der Übrigen Wirtschaftsbereiche sowie bei den juristischen Personen des Großhandels, der Handelsvermittlung und der Übrigen Wirtschaftsbereiche.

Mit einem im Vergleich zum Fremdkapital höheren Eigenkapital waren das verarbeitende Handwerk, das produzierende Kleingewerbe, Handelsvermittlung, Einzelhandel und in den Übrigen Wirtschaftsbereichen namentlich die Angehörigen der freien Berufe ausgestattet, soweit die Betriebe in diesen Wirtschaftszweigen als Einzelunternehmen und Personengesellschaften geführt wurden. Unter den nichtnatürlichen Personen wiesen lediglich die auf der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe und die in der Handelsvermittlung tätigen Betriebe überwiegend eigenes Kapital auf. In diesen Branchen spielt allerdings das Betriebsvermögen im allgemeinen auch eine geringe Rolle, so daß größere Kredite nur in Ausnahmefällen aufgenommen werden müssen.

Ein überdurchschnittlicher Anteil an fremden Mitteln von über 60% der Bilanzsumme ist vor-

Rechtsform	Betriebe	Bilanz- summe	Anlagendeckung		Liquidität	
	1966		1963	1966	1963	1966
	%		2)		3)	
Einzelunternehmen	81,7	20,0	133	137	125	126
Personengesellschaften	14,1	24,7	138	137	122	121
Körperschaften	4,2	55,3	89	79	91	82
Kapitalgesellschaften	2,6	48,1	97	86	98	88
Aktiengesellschaften (einschl. KGaA)	0,1	32,8	95	83	95	81
Bergrechtliche Gewerkschaften	0,0	0,2	107	107	104	103
Gesellschaften mbH	2,5	15,1	107	98	103	99
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	0,9	2,6	69	71	92	93
Betriebe im Eigentum von juristischen Personen des öffentlichen Rechts	0,5	4,4	42	38	28	22
Sonstige Körperschaften	0,2	0,2	95	85	92	82
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>107</b>	<b>99</b>	<b>105</b>	<b>100</b>

1) Ohne Banken, Versicherungen und Beteiligungsgesellschaften. - 2)  $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \times 100$ . - 3)  $\frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Fremdkapital}} \times 100$ .

nehmlich im Baugewerbe und Großhandel, und zwar in allen Rechtsformen, zu finden. Desgleichen ist ein solcher Kreditanteil für die juristischen Personen des Einzelhandels sowie der Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung typisch.

### 3. Beziehungen zwischen Aktiva und Passiva

a. **Anlagendeckung:** Die insgesamt starke Expansion des Anlagevermögens bei gestiegener Fremdfinanzierung führte zu einer Verringerung der Anlagendeckung, das heißt des Verhältnisses von Eigenkapital zu Anlagevermögen. Am 1. Januar 1966 belief sich diese Relation auf 43,2 zu 43,4% — die Bilanzposten entsprachen sich also fast völlig —, während 1963 einer Eigenkapitalquote von 43,9% rund 41% Anlagevermögen gegenüberstanden. Dieser sogenannte Deckungsgrad variiert sowohl innerhalb der Wirtschaftsbereiche als auch mit der Rechtsform. In der Industrie und den Übrigen Wirtschaftsbereichen ist das Eigenkapital gewöhnlich niedriger, im Handwerk und Handel dagegen größer als das Anlagevermögen. Bei den juristischen Personen, die hauptsächlich zur Industrie gehören, ist das Anlagevermögen durch Eigenkapital nicht voll gedeckt, bei den natürlichen Personen besteht im allgemeinen umgekehrt eine Eigenkapitalüberfinanzierung. Aus den Textübersichten läßt sich das Maß der Anlagendeckung der Betriebe der bedeutendsten Wirtschaftsbereiche ebenso entnehmen wie die Veränderung der Anlagendeckung im Vergleich zu 1963 nach der Rechtsform der Unternehmen.

b. **Liquidität:** An Hand der vorliegenden Zahlen aus den Einheitswertbescheiden ist es nicht möglich, eingehende Liquiditätsuntersuchungen

vorzunehmen. Ist es schon schwierig, bei externen Vergleichen auf Grund tief gegliederter Bilanzdaten erkenntnisreiche Schlüsse zu ziehen, weil nicht bei allen Umlaufwerten und Verbindlichkeiten aus der Bezeichnung der Bilanzposition die Fälligkeit erkennbar ist, so kann auf Grund der vorliegenden globalen Angaben über das Umlaufvermögen und die Verbindlichkeiten nur eine sehr allgemeine Aussage über die Liquidität in den einzelnen Branchen getroffen werden. Aus den in den Textübersichten ausgewiesenen Zahlen über die Vermögens-Schulden-Liquidität kann nur soviel entnommen werden, daß Unternehmen mit Eigenkapital-Überfinanzierung finanziell günstig ausgestattet und solche mit Eigenkapital-Unterfinanzierung angespannt sind. Während eine übermäßig hohe Liquidität unrationell ist, weil liquide Mittel brachliegen und somit die Rentabilität schmälern, bedroht eine geringe Liquidität die Handlungsfreiheit der Betriebe und kann existenzgefährdend werden.

Die ermittelten Bilanzkennziffern sind Strukturdaten, die im allgemeinen nur langfristig Schwankungen unterliegen. Kurzfristig zeigen sich in der Regel nur leichte Bewegungen, die allerdings — wie diesmal — schon durch Datenänderung bei einigen großen Unternehmen ausgelöst werden können. Auch ist zu berücksichtigen, daß durch die Bewertung der Betriebsgrundstücke mit den alten Einheitswerten vom 1. Januar 1935 die Bilanzkennziffern, in denen das Anlagevermögen zum Ausdruck kommt, nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Hierdurch ist der Deckungsgrad zu günstig und die Vermögensstruktur etwas verzerrt dargestellt.

Dr. K. H. Weis

## Zuzüge und Fortzüge im Jahre 1967

### 1. Wanderungsvolumen

Das gesamte Wanderungsvolumen von Rheinland-Pfalz, das die Summe aller Wanderungen innerhalb des Landes (Binnenwanderung) und aller Wanderungen über die Landesgrenzen (Außenwanderung) darstellt, belief sich im Jahre 1967 auf fast 342 000. Es blieb damit um 25 800 Wanderungsfälle

hinter dem Vorjahresergebnis zurück, das mit 367 800 Fällen den Höchstwert seit Kriegsende darstellt.

Mit 63% des Wanderungsvolumens überwogen die Wanderungen über die Landesgrenzen bei weitem die Wohnsitzveränderungen innerhalb des Landes. In der Außenwanderung sind zum ersten Mal

seit 1959 mehr Fort- als Zuzüge zu verzeichnen. 111 000 Fortzügen standen nur 103 700 Zuzüge gegenüber, so daß sich für 1967 ein Wanderungsverlust in Höhe von 7 300 ergibt. Da die Außenwanderung neben der natürlichen Bevölkerungsbewegung die Höhe der Wohnbevölkerung bestimmt, die natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1967 jedoch einen Geburtenüberschuß aufweist, der mit 20 000 um 3 400 geringer ist als der im Jahre zuvor, nahm die Wohnbevölkerung von Rheinland-Pfalz im Jahre 1967 nur um 12 700 zu; 1966 betrug die Zunahme noch 30 700. Die gesamte Wohnbevölkerung des Landes belief sich somit am Ende des Jahres 1967 auf 3 625 400.

Von erheblicher Bedeutung für die zukünftige wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes ist die Außenwanderung der Erwerbspersonen. Schon das Herabsetzen des rentenbezugsfähigen Alters, die längere Schulausbildung, die Zunahme der Schüler und Studenten, die zunehmende Lebenserwartung und die hiermit zusammenhängenden Geburtenüberschüsse lassen die Relation zwischen Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen immer ungünstiger werden. Der prozentuale Anteil der 15- bis 65jährigen, also der Personen im erwerbsfähigen Alter, an der Gesamtbevölkerung, der in Rheinland-Pfalz zu Anfang des Jahres 1966 noch 63,4% betrug, wird bis zum Jahre 1980 voraussichtlich auf 60,9% herabsinken<sup>1)</sup>. Diese Entwicklung wird in unserem Lande noch durch eine überproportionale Abwanderung bzw. unterproportionale Zuwanderung von Erwerbspersonen verstärkt. Von dem Wanderungsgewinn in Höhe von 7 000 Personen, den Rheinland-Pfalz im Jahre 1966 zu verzeichnen hatte, war nur jede vierte Person eine Erwerbsperson. Noch ungünstiger sieht die Wanderungsbilanz des Jahres 1967 aus. Der Wanderungsverlust dieses Jahres, der 7 300 Personen betrug, setzt sich aus einem Wanderungsgewinn der Nichterwerbspersonen in Höhe von 800 und aus einem Wanderungsverlust der Erwerbspersonen in Höhe von 8 100 zusammen. Auf eine Nichterwerbsperson, die Rheinland-Pfalz innerhalb des Berichtsjahres infolge der Außenwanderung zusätzlich gewann, entfielen somit zehn Erwerbspersonen, die das Land auf gleiche Weise verlor.

Als Maß für die Umzugshäufigkeit der Bevölkerung dient die sogenannte Mobilitätsziffer, die man dadurch erhält, daß man die Gesamtzahl aller Wanderungsfälle auf 1 000 Personen der Wohnbevölkerung bezieht. Da 1967 dem Vorjahr gegenüber einerseits das Wanderungsvolumen abnahm, andererseits die Wohnbevölkerung zunahm, sank die Mobilitätsziffer dieses Jahres, und zwar auf 94,5 gegenüber 101,8 im Jahre zuvor. Hiervon waren 35,1 Umzüge innerhalb des Landes (0,4 Punkte weniger als im Jahre 1966), 28,7 Zuzüge (— 5,5 Punkte) und 30,7 Fortzüge (— 1,6 Punkte) über die Landesgrenzen.

## 2. Wanderungen über die Landesgrenzen

Die Abnahme des gesamten Wanderungsvolumens um 25 800, die im Jahre 1967 zu verzeichnen ist, geht fast ausschließlich auf das Konto Außen-

Wanderungen 1958 - 1967

Jahr	Wanderungen innerhalb des Landes <sup>1)</sup>	Wanderungen über die Landesgrenzen		
		Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs-saldo
Insgesamt				
1958	114 093	114 063	98 535	15 528
1959	116 598	99 453	104 309	- 4 856
1960	114 880	109 356	101 410	7 946
1961	115 551	114 041	100 879	13 162
1962	110 891	109 205	100 109	9 096
1963	117 196	111 492	103 148	8 344
1964	122 621	116 235	109 092	7 143
1965	120 209	121 000	108 883	12 117
1966	128 407	123 165	116 185	6 980
1967	127 225	103 730	111 019	- 7 289
Auf 1 000 Einwohner				
1958	34, 2	34, 2	29, 5	4, 7
1959	34, 6	29, 5	31, 0	- 1, 4
1960	33, 9	32, 2	29, 9	2, 3
1961	33, 8	33, 3	29, 5	3, 8
1962	32, 1	31, 6	29, 0	2, 6
1963	33, 5	31, 9	29, 5	2, 4
1964	34, 7	32, 9	30, 9	2, 0
1965	33, 7	33, 9	30, 5	3, 4
1966	35, 6	34, 2	32, 3	1, 9
1967	35, 1	28, 7	30, 7	- 2, 0

1) Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

wanderung. Diese nahm von 239 400 Wanderungsfällen im Jahre 1966 auf 214 700 im Jahre 1967 ab. Der Bevölkerungsaustausch mit den anderen Bundesländern wurde hierbei nicht in gleichem Maße betroffen wie der mit dem Ausland. Die Hauptkomponente für den starken Rückgang der Außenwanderung ist die Abnahme der Zuzüge, die — im Vorjahr mit 123 000 noch das Maximum seit 1950 erreichend — mit 103 800 Fällen den tiefsten Stand seit 1959 aufwies. Da auf der anderen Seite die Fortzüge mit 111 000 einen hohen Stand erreichten, der nur von dem des Jahres 1966 übertroffen wurde, konnte sich der bereits oben erwähnte Wanderungsverlust in Höhe von 7 300 bilden.

Wenn auch der Bevölkerungsaustausch mit dem Ausland (einschließlich der Sowjetzone und der deutschen Ostgebiete) eine geringere Bedeutung hat als der mit den übrigen Bundesländern — nur

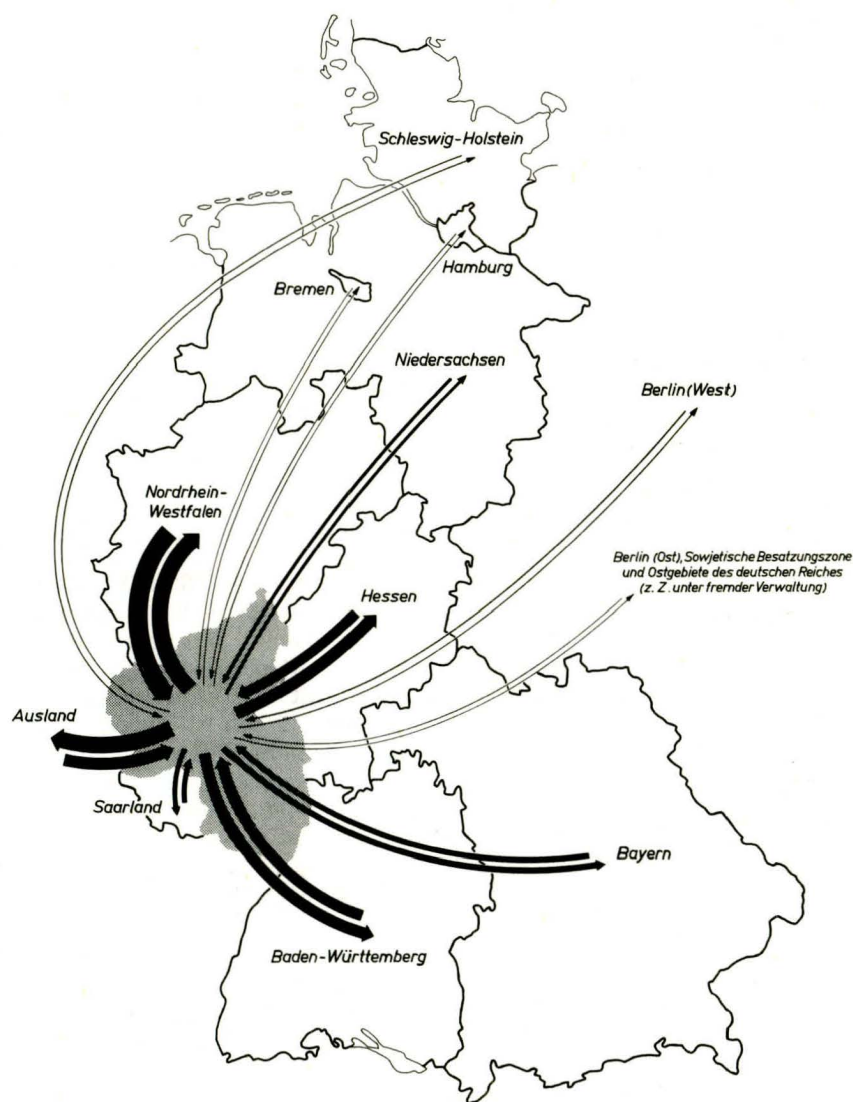
Wanderungen über die Landesgrenzen nach Herkunfts- und Zielländern 1967

Herkunfts- bzw. Zielland	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo
Bundesgebiet	85 089	85 838	- 749
Schleswig-Holstein	1 878	1 834	44
Hamburg	978	984	- 6
Niedersachsen	4 398	4 235	163
Bremen	493	465	28
Nordrhein-Westfalen	28 818	24 791	4 027
Hessen	15 475	18 523	- 3 048
Baden-Württemberg	16 314	17 633	- 1 319
Bayern	7 795	8 879	- 1 084
Saarland	6 672	6 429	243
Berlin (West)	2 268	2 065	203
Übrige Gebiete	18 641	25 181	- 6 540
Berlin (Ost)	59	3	56
Sowjetische Besatzungszone	626	163	463
Ostgebiete des Deutschen Reiches <sup>1)</sup>			
z. Z. unter fremder Verwaltung	316	18	298
Ausland	17 580	24 994	- 7 414
Europäisches	14 215	20 271	- 6 056
Außereuropäisches	3 364	4 716	- 1 352
Unbekanntes	1	7	- 6
Ohne Angabe u. ohne festen Wohnsitz	60	3	57
Insgesamt	103 730	111 019	- 7 289

1) Gebietsstand 31. 12. 1937.

<sup>1)</sup> Vgl. M. Unglaub: Voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung bis zum Jahre 2000. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 21, Heft 2, Februar 1968, S. 32.

## Wanderungen über die Landesgrenzen 1967



3/69

Die Breite der Pfeile entspricht der Zahl der Wanderungen

STATISTISCHES LANDESBÜRO RHEINLAND-PFALZ H

ein Fünftel aller Wanderungen vollzog sich 1967 zwischen Rheinland-Pfalz und dem Ausland — so hat das Ausland dennoch den größten Anteil am Wanderungsverlust unseres Landes: Von zehn Personen, die Rheinland-Pfalz im Jahre 1967 verließen, zogen nur eine in ein anderes Bundesland, neun jedoch in das Ausland. Insgesamt ergab der Bevölkerungsaustausch mit dem übrigen Bundesgebiet lediglich einen Wanderungsverlust von 750, der mit dem Ausland (einschließlich der Sowjetzone und der deutschen Ostgebiete) jedoch einen Verlust von 6 550; das europäische Ausland hatte mit rund 6 000 Personen hierbei den Hauptanteil.

Die bevorzugten Wanderungsgebiete sind naturgemäß diejenigen Bundesländer, die industriell weit entwickelt sind und unmittelbar an unser Land grenzen. Je größer der Wanderungsradius wird, desto mehr nimmt der Bevölkerungsaustausch ab. Von zehn aus dem übrigen Bundesgebiet (einschließlich West-Berlin) Zugezogenen kamen acht aus den vier unmittelbar an Rheinland-Pfalz gren-

zenden Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Hessen und Saarland. Ebenfalls acht von zehn in andere Bundesländer Fortgezogenen wählten in diesen Nachbarländern ihren neuen Wohnsitz. Bezieht man noch Bayern, das zu den Ländern gehört, die den regsten Bevölkerungsaustausch mit Rheinland-Pfalz pflegen, in die Betrachtung ein, so ergibt sich folgende Wanderungsbilanz: Von 100 Personen, die aus dem Bundesgebiet (einschließlich West-Berlin) in unser Land zogen, kamen 34 aus Nordrhein-Westfalen 19 aus Baden-Württemberg, 18 aus Hessen, 9 aus Bayern, 8 aus dem Saarland und 12 aus den übrigen Bundesländern. Von 100 Fortgezogenen verlegten ihren neuen Wohnsitz 29 Personen nach Nordrhein-Westfalen, 22 nach Hessen, 21 nach Baden-Württemberg, 10 nach Bayern, 7 ins Saarland und 11 ins restliche Bundesgebiet. Bemerkenswert ist, daß sich einerseits der starke Sog in die Länder Bayern, Baden-Württemberg und Hessen, der schon seit den 50er Jahren zu beachten ist, im Jahre 1967 — dem Jahr, in dem die konjunkturelle Abschwächung der Wirtschaftstätigkeit ihren

Tiefpunkt erreichte — noch fortgesetzt hat, daß andererseits der durch den Bevölkerungsaustausch mit den Ländern entstandene Wanderungsverlust auch im Jahre 1967 — genauso wie in den fünf Jahren zuvor — zum allergrößten Teil durch einen hohen Wanderungsgewinn gegenüber Nordrhein-Westfalen (jährlich 4 000 bis 5 000 Personen) ausgeglichen werden konnte.

Der Bevölkerungsaustausch mit der sowjetischen Besatzungszone und Ost-Berlin, der seit dem Bau der Mauer im Jahre 1961 fast gänzlich zum Erliegen kam, schlug auch im Berichtsjahr kaum zu Buche: Den 685 Zugezogenen standen 166 Fortgezogene gegenüber. Auch die Zuzüge aus den zur Zeit unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten nahmen weiterhin ab. Sie betrugen im Jahre 1967 nur noch 316, nachdem sie in den Jahren zuvor zwischen 400 und 600 betragen hatten.

Bei der Entstehung des zum ersten Mal seit 1959 zu beobachtenden Wanderungsverlustes nehmen die

## Wanderungen nach Verwaltungsbezirken 1967

Verwaltungsbezirk	Wan- de- run- gen inner- halb des Krei- ses 1)	Wanderungen über die Kreisgrenzen										
		Zuzüge				Fortzüge				Wanderungssaldo		
		ins- gesamt	aus anderen Kreisen des Landes	aus anderen Bun- des- län- dern	aus übrি- gen Ge- bieten	ins- gesamt	nach anderen Kreisen des Landes	nach anderen Bun- des- län- dern	nach übrิ- gen Ge- bieten	1967	Ø 1963/ 67	
Anzahl											auf 1 000 Einw.	
Kreisfreie Stadt Koblenz	-	8 027	4 034	3 576	417	8 448	4 291	3 735	422	- 421	- 4,1	- 0,7
Landkreise												
Ahrweiler	2 154	5 180	1 264	3 532	384	4 424	1 095	2 843	486	756	8,1	9,3
Altenkirchen (Ww.)	2 564	4 504	795	3 397	312	5 098	1 061	3 472	565	- 594	- 5,0	0,3
Birkenfeld	1 914	4 571	1 575	2 619	377	4 810	1 639	2 710	461	- 239	- 2,5	- 1,5
Idar-Oberstein, St.	-	2 026	884	984	158	2 161	932	1 066	163	- 135	- 4,5	- 7,1
Cochern	500	2 324	853	1 374	97	2 359	1 018	1 266	75	- 35	- 0,7	- 0,1
Koblenz	1 085	5 500	3 213	1 949	338	4 880	2 742	1 665	473	620	7,4	7,4
Kreuznach	2 661	6 393	2 878	2 960	555	6 027	2 597	2 704	726	366	2,7	2,8
Bad Kreuznach, St.	-	2 928	1 612	1 085	231	2 785	1 471	1 031	283	143	3,9	5,6
Mayen	2 288	4 548	2 051	2 191	306	5 035	2 295	2 380	360	- 487	- 3,8	1,0
Neuwied	3 436	7 555	2 417	4 589	549	6 758	2 183	3 666	909	797	5,4	9,5
Neuwied, St.	-	1 808	1 055	616	137	2 029	1 098	744	187	- 221	- 8,1	2,4
Sankt Goar	499	3 575	1 419	1 587	569	3 309	1 346	1 587	376	266	5,0	5,2
Simmern	643	1 785	853	871	61	1 990	975	900	115	- 205	- 4,8	0,3
Zell (Mosel)	456	1 498	582	724	192	1 740	780	734	226	- 242	- 6,9	- 10,8
Oberwesterwaldkreis	1 141	3 534	876	2 505	153	2 721	887	1 700	134	813	10,9	12,6
Loreleykreis	854	2 553	1 076	1 283	194	2 689	1 207	1 268	214	- 136	- 2,4	- 2,8
Unterlahnkreis	948	3 124	930	1 969	225	3 008	927	1 869	212	116	1,9	3,4
Unterwesterwaldkreis	1 352	3 970	1 648	1 931	391	3 686	1 457	1 605	624	284	3,5	6,8
Reg. Bez. Koblenz	22 495	68 641	26 464	37 057	5 120	66 982	26 500	34 104	6 378	1 659	1,2	3,4
Kreisfreie Stadt Trier	-	5 100	2 711	1 942	447	6 192	3 034	2 683	475	- 1 092	- 12,9	- 11,8
Landkreise												
Bernkastel	627	1 989	1 067	836	86	2 231	1 106	1 045	80	- 242	- 4,3	- 4,4
Bitburg	965	1 984	970	760	254	2 318	1 071	914	333	- 334	- 5,9	- 5,0
Daun	685	2 055	735	1 273	47	2 021	705	1 269	47	34	0,8	7,6
Prüm	564	1 446	591	791	64	1 646	747	849	50	- 200	- 5,1	- 4,9
Saarlouis	650	1 883	1 041	753	89	2 078	973	969	136	- 195	- 4,2	- 3,5
Trier	1 324	3 779	2 230	1 396	153	3 641	1 948	1 487	206	138	1,4	1,4
Wittlich	784	1 801	994	712	95	1 990	980	915	95	- 189	- 3,5	- 4,3
Reg. Bez. Trier	5 599	20 037	10 339	8 463	1 235	22 117	10 564	10 131	1 422	- 2 080	- 4,4	- 3,6
Kreisfreie Städte												
Mainz	-	13 551	4 892	6 471	2 188	13 206	4 409	6 147	2 650	345	2,4	9,1
Worms	-	2 972	1 235	1 329	408	3 775	1 415	1 667	693	- 803	- 12,7	- 4,6
Landkreise												
Alzey	795	1 939	1 107	737	95	2 088	1 236	722	130	- 149	- 2,3	- 0,4
Bingen	868	4 237	2 189	1 695	353	3 866	1 943	1 529	394	371	4,7	8,0
Mainz	965	5 602	2 792	2 196	614	4 812	2 222	1 663	927	790	9,9	13,6
Worms	475	1 878	1 105	613	160	1 874	1 028	725	121	4	0,1	4,7
Kreisfreie Städte												
Frankenthal (Pfalz)	-	2 153	1 071	656	426	2 718	1 266	787	665	- 565	- 15,4	- 0,9
Kaiserslautern	-	6 024	2 860	2 136	1 028	7 798	3 214	3 018	1 566	- 1 774	- 20,7	- 9,6
Landau i. d. Pfalz	-	2 734	1 488	1 038	208	2 757	1 299	1 233	225	- 23	- 0,7	5,1
Ludwigshafen a. Rhein	-	11 129	3 502	5 030	2 597	14 755	4 372	6 058	4 325	- 3 626	- 20,8	- 2,6
Neustadt a. d. Weinstr.	-	1 938	1 083	748	107	2 527	1 422	906	199	- 589	- 19,8	- 13,8
Pirmasens	-	2 655	1 199	1 058	398	3 561	1 635	1 408	518	- 906	- 17,9	- 15,7
Speyer	-	3 049	1 476	1 219	354	3 037	1 332	1 321	384	12	0,3	7,0
Zweibrücken	-	2 009	668	936	405	2 616	911	1 343	362	- 607	- 18,1	- 6,1
Landkreise												
Bergzabern	753	3 106	2 100	905	101	3 144	1 892	1 120	132	- 38	- 0,8	1,4
Frankenthal (Pfalz)	1 022	3 745	2 212	1 110	423	2 955	1 556	825	574	790	12,8	10,0
Germersheim	1 177	4 759	1 526	2 813	420	4 091	1 437	2 105	549	668	7,6	10,4
Kaiserslautern	1 608	5 139	2 913	1 630	596	5 682	2 869	1 778	1 035	- 543	- 5,2	- 0,1
Kirchheimbolanden	602	1 768	1 095	574	99	1 827	999	622	206	- 59	- 1,6	- 0,8
Kusel	976	2 302	1 270	942	90	2 621	1 433	1 089	99	- 319	- 4,2	- 3,9
Landau i. d. Pfalz	543	2 443	1 264	722	97	2 847	1 877	741	229	- 404	- 6,6	- 3,0
Ludwigshafen a. Rhein	313	3 118	1 949	926	243	2 639	1 570	764	305	479	10,0	9,2
Neustadt a. d. Weinstr.	1 488	4 836	2 826	1 709	301	4 545	2 630	1 480	435	291	2,9	2,6
Pirmasens	1 042	3 115	2 009	890	216	3 116	1 768	1 061	287	- 1	- 0,0	3,0
Rockenhausen	530	1 639	991	566	82	1 530	1 006	460	64	109	2,6	0,8
Speyer	114	1 624	1 004	442	178	1 899	1 153	495	251	- 275	- 7,3	3,2
Zweibrücken	224	1 224	647	478	99	1 270	678	536	56	- 46	- 1,5	- 0,7
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	13 495	100 688	48 833	39 569	12 286	107 556	24 066	41 603	17 381	- 6 868	- 3,8	1,5
Rheinland-Pfalz	41 589	189 366	85 636	85 089	18 641	196 655	85 636	85 838	25 181	- 7 289	- 2,0	1,5

1) Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

Gemeindegrößenklasse	Zuzüge			Fortzüge			Wanderungssaldo		
	1967		Ø 1963/67	1967		Ø 1963/67	1967		Ø 1963/67
	Anzahl	auf 1 000 Einwohner		Anzahl	auf 1 000 Einwohner		Anzahl	auf 1 000 Einwohner	
unter 2 000 Einwohner	71 199	50,6	51,2	71 297	50,7	50,3	- 98	- 0,1	0,9
2 000 bis " 5 000 "	40 238	68,4	71,1	37 842	64,4	63,6	2 396	4,1	7,5
5 000 " " 20 000 "	48 629	80,1	83,2	47 718	78,6	79,0	911	1,5	4,2
20 000 " " 100 000 "	38 182	64,3	70,1	44 978	75,8	75,5	- 6 796	- 11,5	- 5,4
100 000 und mehr "	32 707	77,1	86,2	36 409	85,9	84,3	- 3 702	- 8,7	1,9
<b>Insgesamt</b>	<b>230 955</b>	<b>63,8</b>	<b>66,9</b>	<b>238 244</b>	<b>65,8</b>	<b>65,3</b>	<b>- 7 289</b>	<b>2,0</b>	<b>1,5</b>

fünf Gastarbeiterländer Spanien, Italien, Jugoslawien, Griechenland und Türkei eine besondere Stellung ein. Ging der Wanderungsgewinn, der durch den Bevölkerungsaustausch mit diesen Ländern erzielt wurde, von 8 200 im Jahre 1965 auf 1 800 im darauffolgenden Jahr zurück, so bildete sich im Jahre 1967 sogar ein Wanderungsverlust in Höhe von 6 100. Dieser verdankt seine Entstehung nicht so sehr den Fortzügen, die mit 14 350 sogar um 2 000 unter denen des Jahres 1966 lagen, sondern vielmehr der starken Abnahme der Zuzüge: Im Jahre 1966 waren noch 18 200 Personen aus den genannten Ländern nach Rheinland-Pfalz gezogen, im Jahre 1967 nur 8 250. Da es sich hierbei zumeist um Erwerbspersonen handelte, kann man sagen, daß die defizitäre Wanderungsbilanz des Jahres 1967 entscheidend durch das Fortziehen bzw. Fernbleiben der Gastarbeiter geprägt wurde, die wegen der angespannten Arbeitsmarktlage in der Bundesrepublik ihren Arbeitsplatz verloren bzw. keinen finden konnten.

### 3. Wanderungsbilanz der Verwaltungsbezirke und Gemeindegrößenklassen

Rheinland-Pfalz, das in den ersten Nachkriegsjahren zu den industriell schwächsten Ländern der Bundesrepublik zählte, ist seit Jahren mit Erfolg bestrebt, sich dem industriellen Stand der übrigen Bundesländer anzugleichen. Im Zuge dieser Entwicklung haben sich in einigen Landesteilen, die besonders verkehrsgünstig liegen, industrielle Schwerpunkte gebildet, die ein großes Arbeitspotential erfordern. Während einerseits die industriellen Ballungszentren ständig anwachsen und den Arbeitsmarkt weitgehend beherrschen, werden andererseits in mehr agrarisch strukturierten Landesteilen Arbeitskräfte im Zuge der Rationalisierung ländlicher Betriebe und damit verbundener Betriebszusammenlegungen freigesetzt. Die Folge davon ist eine permanente Abwanderung großer Teile der ländlichen Bevölkerung in die Industriegebiete, die sich überwiegend im Raum der drei Großstädte Ludwigshafen, Mainz und Koblenz konzentrieren. Obwohl die Industrialisierung noch anhält, war im Berichtsjahr ein erhöhter Wanderungsverlust gerade in diesen Gebieten — mit Ausnahme vom Mainzer Raum — festzustellen, der zum allergrößten Teil auf der Abwanderung ausländischer Arbeitnehmer beruhte.

Von den kreisfreien Städten verzeichneten nur Mainz und Speyer mit einer Bevölkerungszunahme

von 2,4 bzw. 0,3 Personen je 1 000 Einwohner Wanderungsgewinne. Jedoch auch bei diesen beiden Städten ist seit Jahren eine rückläufige Tendenz der Wanderungssalden zu verzeichnen: Im Jahre 1966 betrugen die entsprechenden Zahlen noch 13,7 bzw. 1,0, im Durchschnitt der Jahre 1963 bis 1967 noch 9,1 bzw. 7,0. Alle übrigen kreisfreien Städte meldeten im Berichtsjahr zum Teil erhebliche Wanderungsverluste. Die höchsten Verluste wiesen die Städte Ludwigshafen mit — 20,8 (1966: — 8,0), Kaiserslautern mit — 20,7 (— 4,8) und Neustadt mit — 19,8 (— 19,9) Personen je 1 000 Einwohner auf. Koblenz sowie Landau hatten mit Werten von — 4,1 (— 0,7) bzw. — 0,7 (1,4) die größten Wanderungsverluste.

Eine Betrachtung auf Kreisebene zeigt, daß sich die Wanderungsverluste des Eifel-Hunsrück-Raumes und der Westpfalz fortsetzten. Nur die Kreise Trier (1,4) und Daun (0,8) meldeten geringe, der Kreis Ahrweiler (8,1) höhere Wanderungsgewinne. Die größte Anziehungskraft übten die Kreise Frankenthal (12,8), Oberwesterwaldkreis (10,9), Ludwigshafen (10,0) und Mainz (9,9) aus; die meisten Einwohner verloren dagegen die Landkreise Speyer (— 7,3), Zell (— 6,9), Bitburg (— 5,9) und Prüm (— 5,1).

Betrachtet man die Wanderungsbilanz nach Gemeindegrößenklassen, so ist eine abnehmende Tendenz der Wanderungssalden aller fünf Größenklassen festzustellen. Während die mittleren Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 und die mit 5 000 bis 20 000 Einwohnern noch Wanderungsgewinne verbuchen konnten (die Gewinne betrugen 4,1 bzw. 1,5 Personen je 1 000 Einwohner), mußten die Gemeinden aller übrigen Größenklassen zum Teil erhebliche Wanderungsverluste hinnehmen. Die größten Verluste hatten dabei die Gemeinden mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern aufzuweisen (— 11,5 Personen je 1 000 Einwohner), gefolgt von den drei Großstädten, die zusammen ebenfalls recht bedeutende Wanderungsverluste verbuchten (— 8,7). Bei den kleinen Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von weniger als 2 000, die als Ganzes nur geringe Wanderungsverluste verzeichneten (— 0,1), ist bemerkenswert, daß die Gemeinden mit einem geringeren Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten dem Abwanderungssog gar nicht oder weniger stark unterliegen als die Gemeinden, deren Bevölkerung überwiegend in der Land- und Forstwirtschaft tätig ist.

Dipl.-Volkswirt H. Jucknat

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 335	3 620	3 624	3 625	3 626	3 639	3 642	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 568	2 323	1 762	1 892	2 001	4 067	1 648	1 998 <sup>p</sup>	1 706 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	9,2	7,7	5,9	6,1	6,7	13,2	5,5	6,7 <sup>p</sup>	5,7 <sup>p</sup>
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	5 123	5 091	4 847	4 967	4 693	4 738	4 605	4 957 <sup>p</sup>	4 483 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	18,4	16,9	16,3	16,1	15,7	15,3	15,4	16,6 <sup>p</sup>	15,0 <sup>p</sup>
* Gestorbene (ohne Totgeborene) 3)	Anzahl	3 014	3 420	3 128	3 398	3 427	3 170	3 167	3 512 <sup>p</sup>	3 586 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	10,8	11,3	10,5	11,0	11,5	10,3	10,6	11,7 <sup>p</sup>	12,0 <sup>p</sup>
* Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	200	125	114	110	113	117	90	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	a.T.	39,0	24,6	23,5	22,1	24,1	24,7	19,5	...	...
* Geburtenüberschuß	Anzahl	2 109	1 671	1 719	1 569	1 266	1 568	1 438	1 445 <sup>p</sup>	897 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	7,6	5,5	5,8	5,1	4,2	5,1	4,8	4,8 <sup>p</sup>	3,0 <sup>p</sup>
<b>Wanderungen</b>										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	9 505	8 644	9 362	10 957	7 888	9 993	11 065	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	"	8 211	9 251	10 505	11 440	8 975	8 986	9 923	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 294	- 607	- 1 143	- 483	- 1 087	1 007	1 142	...	...
* Binnenwanderung 4)	"	9 508	10 602	12 000	12 722	11 184	12 430	13 539	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
* Arbeitslose	1 000	44,1	30,2	20,0	20,0	23,7	8,4	7,5	7,8	10,1
* Männer	"	35,8	24,3	15,0	15,0	18,5	5,7	5,0	5,2	7,2
<b>Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe</b>										
Bauberufe	Anzahl	2 727	1 328	697	508	503	159	218	174	275
Industrielle und handwerkliche Berufe	"	17 668	3 692	1 006	996	1 806	197	185	243	655
Offene Stellen	"	14 493	18 403	12 660	12 299	14 352	4 656	4 054	4 070	5 425
Männer	"	7 719	11 679	13 538	11 950	10 257	22 676	24 644	22 455	20 288
Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe	"	3 950	5 395	6 794	6 082	5 163	12 532	14 520	13 206	11 637
Bauberufe	"	386	222	628	167	104	338	763	314	198
Industrielle und handwerkliche Berufe	"	1 218	1 119	1 732	1 612	1 242	2 428	2 833	2 728	2 058
	"	2 989	4 214	5 402	4 818	4 042	11 426	12 652	11 505	10 296
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand 5)</b>										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	694	761	.	.	.	.	.	.	.
* Milchkühe	"	327	297	.	.	.	.	.	.	.
* Schweine	"	659	822	840	.	.	.	848	.	.
* Zuchtsauen insgesamt	"	42	68	71	.	.	.	70	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	"	24	42	40	.	.	.	40	.	.
<b>Schlachtungen von Inlandtieren 6)</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	"	17	18	18	21	20	18	19	20	20
* Kälber	"	10	4	4	4	4	3	3	3	2
* Schweine	"	93	98	87	106	111	90	102	98	113
* Hausschlachtungen	"	28	24	13	18	40	9	12	18	40
<b>Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 7)</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,2	11,1	11,0	12,8	10,7	11,6	12,8	11,9	11,0
* Kälber	"	4,1	4,6	4,6	5,2	4,6	4,7	5,1	5,1	4,8
* Schweine	"	0,4	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
	"	5,6	6,2	6,2	7,3	5,9	6,7	7,5	6,5	6,1
<b>Milcherzeugung</b>										
* Kuhmilcherzeugung	"	69	87	82	82	77	93	81	81	75
* Milchlieferungen an Molkeereien	%	63,8	75,2	77,4	75,0	71,6	80,5	80,0	77,0	73,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	6,7	9,6	9,1	9,0	8,6	10,1	9,1	8,8	8,4

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Innerhalb des Landes umgezogene Personen, ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden. - 5) Anstelle von Monatsdurchschnitten Bestand Anfang Dezember. - 6) Gewerbliche und Hausschlachtungen. - 7) Einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien.

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe (örtliche Einheiten)	Anzahl	2 933	3 106	3 087	3 083	3 074	3 008	3 017	3 014	3 009
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	336	364	364	363	362	372	375	377	378
* Arbeiter 2)	"	274	274	274	274	273	281	284	285	286
* Geleistete Arbeiterstunden 3)	Mill. Std.	47	43	44	46	45	45	46	50	46
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	144	322	309	312	338	354	341	354	379
* Löhne (Bruttosumme)	"	104	212	204	208	223	239	227	240	251
* Gehälter (Bruttosumme)	"	40	110	105	104	115	115	114	114	128
* Kohleverbrauch	1 000 tSKE 4)	279	135	122	134	147	118	119	136	139
Gasverbrauch	Mill. Nm 3	41	40	41	43	43	42	41	44	35
* Heizölverbrauch	1 000 t	15	155	132	153	168	134	139	164	181
* Stromverbrauch	Mill. kWh	367	651	621	659	709	701	700	742	723
* Stromerzeugung 5)	"	138	281	236	266	360	281	283	318	347
* Umsatz 6) (einschl. Umsatzsteuer)	Mill. DM	789	1 638	1 734	1 831	1 738	1 931	2 104	2 263	2 116
* Auslandsumsatz	"	126	339	328	351	336	395	417	464	459
Index der industriellen Produktion 7)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	70	147	156	162	167	157	177	181 <sup>p</sup>	190 <sup>p</sup>
ohne Bauhauptgewerbe	"	70	151	158	165	170	157	180	185 <sup>p</sup>	194 <sup>p</sup>
ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe	"	70	152	159	167	172	159	182	188 <sup>p</sup>	197 <sup>p</sup>
Energieversorgungsbetriebe	"	74	125	127	128	128	129	135	136 <sup>r</sup>	142 <sup>p</sup>
Grundstoff- und Produktionsgüter	"	69	159	169	173	177	173	188	195 <sup>p</sup>	202 <sup>p</sup>
Industrie der Steine und Erden	"	78	113	136	135	124	145	150	146	144
Eisenschaffende Industrie, NE-Metallindustrie	"	69	121	106	120	116	148	145	117	145
Chemische Industrie (einschl. Mineralölverarbeitung)	"	64	188	196	202	211	196	214	230	237
Investitionsgüter	"	69	180	183	201	202	171	220	224	234
Maschinenbau	"	81	187	193	214	195	142	223	224	197
Elektrotechnische Industrie	"	61	119	113	124	138	115	135	157	187
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	"	65	142	153	160	174	158	188	173	207
Verbrauchsgüter 8)	"	66	121	132	132	139	132	151	151	167
Holz verarbeitende Industrie	"	58	126	138	137	149	126	157	157	173
Schuhindustrie	"	71	101	107	104	108	122	123	121	126
Textilindustrie	"	84	131	145	150	167	128	179	174	210
Nahrungs- und Genußmittel	"	81	136	131	160	167	122	155	171	178
Bauhauptgewerbe	"	57	126	146	144	152	158	162	159 <sup>r</sup>	165
Handwerk										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Mai 1962 = 100	.	102	102	.	.	.	105	.	.
* Umsatz 9)	1962 = 100	.	142	140	.	.	.	136	.	.
* Handwerksumsatz 9)	"	.	142	143	.	.	.	136	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	61	212	188	236	267 <sup>r</sup>	217	233	...	...
Strombezug (netto)	"	318	496	525	515	443 <sup>r</sup>	542	537	549 <sup>p</sup>	...
Stromaufkommen	"	375	695	701	741	700 <sup>r</sup>	747	759	804 <sup>p</sup>	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	11	105	80	91	125	77	85	95	97
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 10)										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	66	87	90	91	91	94 <sup>p</sup>	94 <sup>p</sup>	94	93
Facharbeiter	"	30	47	48	48	48	50 <sup>p</sup>	50 <sup>p</sup>	50	49
Helfer und Hilfsarbeiter	"	24	26	28	29	20	30 <sup>p</sup>	30 <sup>p</sup>	30	29
* Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	11	13	14	15	14	15 <sup>p</sup>	15 <sup>p</sup>	16	14
* Wohnungsbauten	"	5	6	6	6	6	6 <sup>p</sup>	6 <sup>p</sup>	6	6
Landwirtschaftliche Bauten	"	0	0	0	1	0	0 <sup>p</sup>	0 <sup>p</sup>	1	0
Gewerbliche Bauten	"	2	2	2	2	2	2 <sup>p</sup>	2 <sup>p</sup>	2	2
* Verkehrs- und öffentl. Bauten	"	4	5	6	6	6	7 <sup>p</sup>	7 <sup>p</sup>	7	6
Hochbau	"	1	1	2	2	2	2 <sup>p</sup>	2 <sup>p</sup>	2	2
Straßenbau	"	1	2	2	2	2	2 <sup>p</sup>	2 <sup>p</sup>	2	2
Sonstiger Tiefbau	"	3	2	2	2	2	3 <sup>p</sup>	3 <sup>p</sup>	3	2
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	26	71	76	81	80	90 <sup>p</sup>	88 <sup>p</sup>	92	86
* Löhne (Bruttosumme)	"	24	64	69	74	73	83 <sup>p</sup>	81 <sup>p</sup>	85	78
* Gehälter (Bruttosumme)	"	2	7	7	7	7	7 <sup>p</sup>	7 <sup>p</sup>	7	8
* Umsatz	"	76	226	252	247	239	179 <sup>p</sup>	198 <sup>p</sup>	226	241

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 2) Einschließlich gewerblicher Lehrlinge. - 3) Einschließlich Lehrlingsstunden. - 4) 1 t Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts = 3 t Rohbraunkohle. - 5) Gesamte industrielle Eigenenerzeugung. - 6) Einschließlich Verbrauchsteuern und Entgelt für Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz von Handelswaren. - 7) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 8) Ohne Nahrungs- und Genußmittel. - 9) Vierteljahresdurchschnitt. - 10) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet für alle Betriebe; endgültige Ergebnisse.

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Baugenehmigungen</b>										
• Wohngebäude 1)	Anzahl	1 045	1 137	1 216	1 174	1 044	1 055	1 119	1 205	968
Veranschlagte reine Baukosten	DM/cbm	56,3	107,7	109,1	109,6	108,2	109,8	109,9	109,0	110,1
Bruttowohnfläche	1 000 qm	159	191	196	208	179	199	204	229	146
• Nichtwohngebäude 1)	Anzahl	585	293	321	332	327	315	339	345	271
• Umbauter Raum insgesamt 1)	1 000 cbm	1 465	1 962	2 096	2 109	1 964	1 897	2 234	2 143	1 710
• in Wohngebäuden	"	929	1 106	1 168	1 189	1 046	1 153	1 192	1 304	896
• Wohnungen	Anzahl	2 724	2 500	2 629	2 664	2 247	2 298	2 752	2 860	1 653
• in ganzen Wohngebäuden 1)	"	2 200	2 062	2 094	2 271	1 920	2 096	2 529	2 640	1 480
<b>Baupreise</b>										
Meßziffern ausgewählter Bauleistungspreise	1962=100									
Ausheben einer Baugrube (mittelschwerer Boden)	"	.	96	.	.	95	101	.	.	101
Ziegelmauerwerk	"	.	120	.	.	119	129	.	.	129
Hohlblockmauerwerk	"	.	122	.	.	121	130	.	.	131
Leichttrennwand	"	.	121	.	.	120	126	.	.	126
Stahlbetondecke	"	.	109	.	.	108	116	.	.	116
Beton B 80 für Wände	"	.	120	.	.	119	128	.	.	129
Beton B 160 für Fundamente	"	.	109	.	.	107	115	.	.	115
Dachverbandholz liefern	"	.	101	.	.	99	102	.	.	103
Innenwandputz (Mauerwerk)	"	.	128	.	.	126	134	.	.	134
Deckenputz	"	.	129	.	.	126	134	.	.	133
Außenwandputz	"	.	135	.	.	134	142	.	.	142
Wandbekleidung (Fliesen)	"	.	116	.	.	114	120	.	.	120
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
Einzelhandel (Meßziffern)	1962=100									
Beschäftigte	"	.	97	99	98	98	96	97	98	99
Umsätze	"	.	125	119	126	130	124	120	140	146
Waren verschiedener Art	"	.	177	156	177	207	181	169	217	259
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	116	115	111	113	122	108	123	121
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	"	.	116	103	126	131	99	104	139	152
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	"	.	125	126	129	141	126	124	134	137
Elektrotechn., feinmech. u. optische Erzeugnisse	"	.	121	107	111	124	107	106	128	166
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	"	.	114	107	120	110	103	115	132	115
<b>Handel mit Berlin (West)</b>										
• Bezüge	1 000 DM	5 493	12 561	12 161	13 922	14 230	14 427	16 127	18 937	...
• Lieferungen	"	14 040	32 986	34 728	37 943	38 908	34 128	38 397	44 379	...
<b>Ausfuhr</b>										
• Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	145,2	393,0	384,8	423,5	394,9	415,1	434,9	519,0	503,4
Nach Warengruppen:										
• Ernährungswirtschaft	"	4,8	11,7	13,6	14,5	12,5	13,8	15,6	20,6	15,9
• Gewerbliche Wirtschaft	"	140,4	381,3	371,2	409,0	382,4	401,3	419,3	498,4	487,4
• Rohstoffe	"	5,8	7,5	7,8	8,7	7,0	8,2	8,2	8,7	8,7
• Halbwaren	"	23,1	29,1	23,1	24,5	30,2	25,3	28,1	27,7	25,5
• Fertigwaren	"	111,5	344,7	340,3	375,8	345,2	367,8	383,0	462,0	453,3
• Vorerzeugnisse	"	59,5	151,5	148,5	164,0	149,8	154,1	163,7	205,2	184,6
• Enderzeugnisse	"	52,0	193,2	191,8	211,9	195,4	213,7	219,3	256,8	268,7
Nach ausgewählten Verbrauchsländern:										
• EWG-Länder	"	41,0	148,7	141,0	166,2	159,7	144,1	171,5	202,4	202,5
Belgien-Luxemburg	"	9,5	27,2	25,7	31,4	27,1	27,6	30,1	31,5	32,7
Frankreich	"	9,6	53,7	53,1	63,8	59,2	52,2	70,1	85,1	92,5
Italien	"	9,6	34,7	32,3	36,3	42,1	29,3	33,4	37,7	37,6
Niederlande	"	12,2	33,0	29,9	34,7	31,3	35,0	37,3	48,1	39,7
• EFTA-Länder	"	36,4	93,3	96,5	101,0	93,2	91,1	92,3	107,6	115,3
Dänemark	"	3,4	9,7	10,5	9,4	8,9	11,8	10,6	11,9	15,3
Großbritannien	"	9,5	22,1	23,3	25,7	20,4	18,3	17,1	19,4	22,3
Österreich	"	6,8	17,4	17,5	18,6	17,8	18,3	20,7	23,0	22,9
Schweden	"	5,4	13,3	13,4	16,1	15,4	12,1	13,7	14,7	17,8
Schweiz	"	8,3	22,6	22,3	22,3	22,8	21,6	25,0	27,3	26,6
USA und Kanada	"	10,1	22,8	22,3	28,4	22,9	31,2	24,7	27,3	34,7
Ostblockländer	"	3,6	21,9	19,0	14,0	20,2	18,8	21,5	39,7	20,0
<b>Gastgewerbe (Meßziffern)</b>										
Beschäftigte	1962=100	.	110	119	111	102	119	120	116	109
Teilbeschäftigte	"	.	167	192	169	156	162	184	197	158
Umsätze insgesamt:	"	.	132	153	134	111	162	163	144	121
Übernachtungen	"	.	155	255	167	94	260	230	165	89
Beköstigung	"	.	130	148	131	112	148	161	142	122
<b>Fremdenverkehr in 258 Berichtsgemeinden</b>										
• Fremdenanmeldungen	1 000	167	207	345	247	119	322	324	263	...
• Ausländergäste	"	36	44	73	31	11	109	68	38	...

1) Bis Dezember 1962 ohne Gebäudeteile und Umbau ganzer Gebäude, ab Januar 1963 ohne Gebäudeteile.

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967			1968				
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
* Fremdenübernachtungen	1 000	625	777	1 281	814	436	1 300	1 146	816	...
* Auslandsäste	"	68	95	143	59	24	254	132	72	...
Nach Gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	255	329	496	343	212	488	456	342	...
Luftkurorte	"	43	47	77	42	20	79	74	47	...
Sonstige	"	327	401	708	429	204	733	616	427	...
Verkehr										
Bundesbahn 1)										
Zugkilometer	"	2 960	2 832	2 965	2 863	2 710	3 256	3 053	3 133	2 898
Wagenachskilometer	"	104 960	112 382	121 283	117 172	109 727	129 582	123 066	129 224	118 937
Bruttotonnenkilometer	Mill.	1 017	1 181	1 281	1 244	1 165	1 378	1 313	1 380	1 277
Nettotonnenkilometer	"	293	332	357	389	371	380	385	445	423
Gestellte Güterwagen	Anzahl	74 911	59 950	61 979	74 806	69 325	65 753	65 548	75 931	72 519
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	1 812	2 818	3 060	3 046	2 688	3 314	3 108	3 245	2 760
* Gütereingang	"	811	1 432	1 585	1 508	1 354	1 643	1 457	1 587	1 309
* Güterversand	"	1 001	1 386	1 475	1 538	1 334	1 671	1 651	1 658	1 451
Schiffs- und Güterdurchgangsverkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 315	4 351	4 432	4 952	4 502	4 174	3 904	4 012	3 851
Ladung	1 000 t	2 938	3 167	3 158	3 588	3 049	3 134	3 012	3 180	2 909
Auslastungsgrad 2)	%	80	84	84	81	75	89	89	89	85
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 367	4 475	4 537	5 002	4 658	4 379	4 127	4 251	3 746
Ladung	1 000 t	893	1 578	1 816	1 573	1 325	1 800	1 739	1 604	1 248
Auslastungsgrad 2)	%	70	82	83	74	71	87	88	87	79
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	4 999	7 528	6 898	8 263	7 454	5 949	7 566	9 483	
Kraftfahrzeuge (einschließlich Motorroller)	"	366	23	27	18	17	34	21	18	14
* Personenkraftwagen	"	2 840	5 733	5 267	6 212	5 467	4 835	5 873	7 266	5 484
* Kombinationskraftwagen	"	275	654	545	787	749	345	582	846	616
* Lastkraftwagen	"	346	466	438	542	510	352	518	579	459
Zugmaschinen	"	640	579	559	643	646	322	520	715	523
Kraftfahrzeuganhänger	"	132	244	206	217	148	258	207	222	151
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen										
Beförderte Personen 3)	1 000	20 118	20 547	21 142	21 565	22 090	18 238	21 808	22 644	...
Orts- und Nachbarortslinienverkehr	"	11 395	10 672	10 335	10 977	11 335	8 937	10 568	11 792	...
Straßenbahnen	"	4 219	4 303	3 960	4 239	4 283	3 150	3 853	4 338	3 981
Obusse	"	2 924		6 369	6 375	6 738	7 052	5 787	6 715	7 454
Kraftomnibusse	"	4 252	8 903	9 730	9 649	9 930	8 271	10 082	9 767	...
Überlandlinienverkehr	"	8 056	576	579	572	573	598	614	657	...
Berufsverkehr 4)	"	233	310	451	326	205	419	439	343	...
Gelegenheitsverkehr	"	434	8 960	10 142	9 207	8 026	10 442	10 587	9 879	...
Wagenkilometer 3)	"	7 990								
Orts- und Nachbarortslinienverkehr	"	2 289	2 057	2 069	2 125	2 028	2 150	2 097	2 223	...
Straßenbahnen	"	871	688	653	683	631	616	607	665	617
Obusse	"	541		1 369	1 416	1 442	1 397	1 534	1 490	1 558
Kraftomnibusse	"	877	4 127	4 328	4 345	4 165	4 227	4 505	4 734	...
Überlandlinienverkehr	"	4 048	1 069	1 083	1 094	1 062	1 158	1 243	1 246	...
Berufsverkehr 4)	"	233	1 641	2 638	1 617	743	2 897	2 704	1 644	...
Gelegenheitsverkehr	"	1 420								
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	3 491	6 098	6 591	6 741	6 355	7 185	6 836	7 011	6 691
* Unfälle mit Personenschaden	"	1 464	1 716	1 909	1 901	1 703	2 008	1 995	2 000	1 676
Unfälle mit nur Sachschaden bis 1 000 DM 5)	"	2 027	4 382	4 682	4 840	4 652	5 177	4 841	5 011	5 015
über 1 000 DM 6)	"	.	3 718	3 952	4 104	3 919	4 391	4 056	4 190	4 288
* Getötete Personen 7)	"	68	664	730	736	733	786	785	821	727
* Verletzte Personen	"	1 913	96	99	112	94	105	106	110	108
Schwerverletzte	"	765	2 445	2 761	2 659	2 332	2 874	2 864	2 792	2 317
	"		843	951	942	787	975	991	998	831
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	27 688	34 843	32 975	37 238	37 254	31 893	35 952	39 744	36 339
Gewöhnliche Paketsendungen	"	931	1 023	1 027	1 137	1 147	962	1 077	1 322	1 236
Telegramme	"	99	68	70	67	58	74	66	66	...
Postscheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	469 430	823 220	776 268	809 153	805 163	828 680	804 742	848 715	804 750
Lastschriften	"	460 840	822 696	780 241	805 094	796 817	828 383	804 605	849 110	792 534
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	"	5 814	10 049	11 096	10 979	7 453	12 955	11 176	10 711	7 591
Auszahlungen	"	5 296	9 707	10 727	9 830	9 315	11 879	11 818	11 330	9 579
Rundfunkgenehmigungen										
Tonrundfunk	1 000	181	1 036	1 037	1 039	1 041	1 055	1 057	1 058	1 062
Fernsehrundfunk	"	78	757	764	768	776	829	831	837	843

1) Nur Bundesbahndirektion Mainz. - 2) Auslastungsgrad der beladenen Schiffe. - 3) Einschließlich Schüler-, Markt- und Theaterfahrten sowie Ferienzeile-Reiseverkehr (in Aufgliederungen nicht enthalten). - 4) 1958 ohne mittelbar entgeltlichen Berufsverkehr (§ 1 Abs. 1 Satz 2 PBefG.). - 5) Bei jedem der Beteiligten. - 6) Bei einem der Beteiligten. - 7) Einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Geld und Kredit										
Kreditinstitute 1)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	3 307	11 984	11 671	11 721	11 874	12 825	12 989	13 202	13 315
* Kurzfristige Kredite	"	1 376	3 275	3 245	3 205	3 233	3 289	3 402	3 462	3 503
* an Wirtschaft und Private	"	1 367	3 195	3 193	3 136	3 168	3 243	3 342	3 397	3 435
an öffentlich-rechtliche Körperschaften	"	9	80	52	69	65	46	60	65	68
* Mittel- und langfristige Kredite 2)	"	1 931	8 709	8 426	8 516	8 641	9 536	9 587	9 740	9 812
* an Wirtschaft und Private	"	1 551	6 728	6 512	6 582	6 673	7 262	7 288	7 403	7 457
an öffentlich-rechtliche Körperschaften	"	380	1 981	1 914	1 934	1 968	2 274	2 299	2 337	2 355
* Einlagen von Nichtbanken	"	3 282	10 949	10 285	10 462	10 718	11 753	11 908	12 065	12 308
* Sicht- und Termineinlagen	"	1 426	3 629	3 343	3 436	3 652	3 839	3 934	4 008	4 199
* von Wirtschaft und Privaten	"	1 055	2 862	2 551	2 648	2 841	2 994	3 127	3 230	3 402
von öffentlich-rechtlichen Körperschaften	"	371	767	792	788	811	845	807	778	797
* Spareinlagen	"	1 857	7 320	6 942	7 026	7 066	7 914	7 974	8 057	8 109
* bei Sparkassen	"	1 274	4 833	4 586	4 639	4 662	5 189	5 221	5 276	5 304
* bei Kreditbanken	"	.	849	803	813	819	924	932	938	948
* Gutschriften auf Sparkonten 3)	"	105	349	314	364	331	395	358	420	375
* Lastschriften auf Sparkonten	"	78	297	262	280	292	316	301	337	324
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse	Anzahl	13	14	11	24	12	11	7	18	12
Vergleichsverfahren	"	3	3	2	3	-	-	1	2	3
Wechselproteste	"	2 860	2 596	2 591	2 791	2 575	1 763	1 672	1 891	1 726
" 4)	1 000 DM	2 017	4 237	4 453	4 982	3 536	2 568	2 327	2 877	2 483
Steuern										
* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	49 700	135 475	204 528	91 865	104 114	104 358	231 281	109 037	112 376
* Vermögensteuer	"	2 443	7 702	1 752	3 542	21 118	18 093	1 789	923	20 043
* Kraftfahrzeugsteuer	"	5 495	15 271	14 400	16 225	14 645	14 917	16 053	18 050	15 454
* Biersteuer	"	3 176	5 082	6 430	6 270	5 031	6 657	6 239	5 481	5 765
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	35 809	102 572	178 252	61 731	58 108	59 350	202 868	77 516	66 889
* Einnahmen für Rechnung des Bundes	"	115 170	214 983	247 136	192 845	199 344	178 760	290 924	210 149	193 168
* Umsatzsteuer 5)	"	46 123	87 713	88 704	92 428	96 574	82 006	77 694	90 742	91 085
* Umsatzausgleichsteuer 6)	"	6 102	10 701	4 868	5 785	9 274	15 820	36 023	17 759	19 310
* Beförderungsteuer	"	1 582	2 126	2 215	2 485	2 219	- 50	67	67	64
* Zölle	"	8 704	11 446	4 833	5 841	11 492	2 733	11 588	6 864	5 235
* Verbrauchsteuern	"	32 345	42 749	41 830	50 054	45 683	42 894	40 626	48 680	37 889
* Tabaksteuer	"	18 677	5 647	8 741	3 843	9 034	8 094	6 961	8 498	2 484
* Mineralölsteuer	"	2 522	7 038	6 768	6 615	7 217	6 530	6 854	6 897	6 583
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	18 944	60 241	104 688	36 254	34 128	34 856	119 145	45 526	39 285
* Lastenausgleichsabgaben	"	6 486	5 145	796	1 459	13 710	12 409	815	1 659	13 628
* Steuern vom Einkommen	"	54 753	162 813	282 940	97 985	92 236	94 206	322 013	123 042	106 174
* Lohnsteuer	"	19 833	70 883	71 522	82 267	78 875	74 232	84 472	97 577	92 565
* Veranlagte Einkommensteuer	"	20 055	59 668	148 030	12 335	9 001	9 766	162 353	18 779	7 729
* Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	1 800	6 191	567	1 849	2 026	6 187	302	1 642	1 269
* Körperschaftsteuer	"	13 065	26 071	62 821	1 534	2 334	4 021	74 886	5 044	4 611
* Gemeindesteuereinnahmen 7)	"	83 725	184 673	186 289	.	.	.	206 278	.	.
* Realsteuern	"	76 545	171 318	173 199	.	.	.	190 970	.	.
* Grundsteuer A	"	8 599	9 704	11 248	.	.	.	10 405	.	.
* Grundsteuer B	"	15 026	24 910	26 866	.	.	.	27 844	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	"	49 114	127 680	126 371	.	.	.	143 094	.	.
* Lohnsummensteuer	"	3 806	9 024	8 714	.	.	.	9 627	.	.
* Sonstige Steuern	"	7 180	13 355	13 090	.	.	.	15 308	.	.

1) Ohne Zentralbanksystem; jeweiliger Kontenstand am Ende des Monats; anstelle von Monatsdurchschnitten Kontenstand am Ende des Jahres. - 2) Einschließlich durchlaufender Kredite. - 3) Einschließlich Zinsen. - 4) Ohne die durch die Post protestierten Wechsel. - 5) Ab 1.1.1968 einschließlich Mehrwertsteuer. - 6) Ab 1.1.1968 einschließlich Einfuhrumsatzsteuer. - 7) Einschließlich Steuern der Kreise; Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Löhne und Gehälter <sup>1)</sup>										
Arbeiter in der Industrie <sup>2)</sup>										
Bruttowochenverdienste	DM	96	193	.	195	.	.	210	.	.
* Männliche Arbeiter	"	106	210	.	212	.	.	228	.	.
Facharbeiter	"	113	224	.	226	.	.	242	.	.
Angelernte Arbeiter	"	107	205	.	207	.	.	225	.	.
Hilfsarbeiter	"	87	173	.	176	.	.	189	.	.
* Weibliche Arbeiter	"	61	130	.	132	.	.	142	.	.
Bruttostundenverdienste	"	2,10	4,46	.	4,47	.	.	4,70	.	.
* Männliche Arbeiter	"	2,28	4,76	.	4,77	.	.	5,01	.	.
Facharbeiter	"	2,44	5,05	.	5,07	.	.	5,32	.	.
Angelernte Arbeiter	"	2,25	4,65	.	4,67	.	.	4,91	.	.
Hilfsarbeiter	"	1,90	3,96	.	3,99	.	.	4,18	.	.
* Weibliche Arbeiter	"	1,43	3,23	.	3,23	.	.	3,43	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	45,8	43,1	.	43,7	.	.	44,7	.	.
* Männliche Arbeiter	"	46,8	44,0	.	44,4	.	.	45,5	.	.
* Weibliche Arbeiter	"	42,8	40,0	.	40,7	.	.	41,4	.	.
Geleistete Wochenarbeitszeit	"	42,1	40,8	.	41,9	.	.	42,7	.	.
* Männliche Arbeiter	"	43,1	41,7	.	42,6	.	.	43,5	.	.
* Weibliche Arbeiter	"	39,2	37,6	.	39,4	.	.	39,8	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM									
in der Industrie <sup>2)</sup>		542	1 077	.	1 087	.	.	1 150	.	.
Kaufmännische Angestellte	"	495	977	.	987	.	.	1 043	.	.
* Männliche Angestellte	"	595	1 177	.	1 194	.	.	1 268	.	.
* Weibliche Angestellte	"	377	749	.	754	.	.	790	.	.
Technische Angestellte	"	648	1 251	.	1 256	.	.	1 329	.	.
* Männliche Angestellte	"	665	1 285	.	1 291	.	.	1 367	.	.
* Weibliche Angestellte	"	452	866	.	869	.	.	910	.	.
im Handel <sup>3)</sup>	"	355	742	.	750	.	.	790	.	.
Kaufmännische Angestellte	"	351	737	.	746	.	.	786	.	.
* Männliche Angestellte	"	485	962	.	977	.	.	1 031	.	.
* Weibliche Angestellte	"	279	581	.	585	.	.	618	.	.
in Industrie <sup>2)</sup> und Handel <sup>3)</sup> zusammen	"	438	915	.	924	.	.	979	.	.
Kaufmännische Angestellte	"	404	835	.	844	.	.	893	.	.
* Männliche Angestellte	"	536	1 064	.	1 079	.	.	1 144	.	.
* Weibliche Angestellte	"	307	641	.	645	.	.	680	.	.
Technische Angestellte	"	625	1 233	.	1 239	.	.	1 315	.	.
* Männliche Angestellte	"	646	1 267	.	1 273	.	.	1 355	.	.
* Weibliche Angestellte	"	418	853	.	856	.	.	888	.	.
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung <sup>4)</sup>										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 021	1 050	1 057	1 057	1 054	1 079	1 083	1 085	1 087
Pflichtmitglieder	"	649	656	660	658	656	651	654	655	656
Rentner	"	227	258	257	257	258	333	335	335	336
Krankenstand der Pflicht-										
mitglieder	%	4,5	4,2	4,3	4,4	4,4	4,3	4,5	4,8	4,7
Männer	"	4,6	4,2	4,3	4,4	4,4	4,3	4,6	4,8	4,8
Frauen	"	4,3	4,1	4,1	4,4	4,2	4,2	4,5	4,8	4,4
Soziale Rentenversicherung <sup>5)</sup>										
Rentenempfänger	Anzahl	344 570	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeiterrentenversicherung	"	260 463	334 548	336 650	338 121	338 931	352 445	350 162	350 426	351 137
Angestelltenversicherung	"	84 107	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausgezählte Renten	1 000 DM	46 425	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeiterrentenversicherung	"	32 663	75 500	76 503	76 893	76 973	84 290	83 305	84 103	84 368
Angestelltenversicherung	"	13 762	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	38 890	24 354	16 867	16 426	17 819	6 531	5 656	5 603	6 032
Arbeitslosenversicherung	"	31 577	22 254	14 409	13 886	15 035	4 584	3 963	4 025	4 435
Ausgezählte Unterstützungen	1 000 DM	8 703	10 537	9 401	8 438	6 125	2 489	2 164	1 879	1 827
Arbeitslosenversicherung	"	7 369	9 782	8 391	7 460	5 317	1 975	1 653	1 497	378
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	231	171	170	.	.	.	167	.	.
Ausgezählte Renten	1 000 DM	18 112	30 432	30 596	33 151	30 308	30 610	29 911	29 873	29 886

1) Ab 1964 neuer Berichtskreis; daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar; Monatsdurchschnitt 1958 auf neuen Berichtskreis umgerechnet. - 2) Einschließlich Bau. - 3) Handel, Kredit und Versicherungen. - 4) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 5) Ohne Knappschaftsversicherung.

# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
Bevölkerung insgesamt	1 000	54 292	59 873	59 902	59 926	59 949 <sup>r</sup>	60 218	60 275	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	41 187	40 270 <sup>p</sup>	65 625	33 828	34 939	42 343	64 375	29 081	...
Lebendgeborene 2)	"	75 361	84 954 <sup>p</sup>	84 403	82 439	83 119	83 240	79 489	78 564	...
Gestorbene 3)	"	49 784	57 278 <sup>p</sup>	53 296	53 697	57 363	54 929	54 511	53 394	...
Geburtenüberschuß	"	25 577	27 676 <sup>p</sup>	31 107	28 742	25 756	28 311	24 978	25 170	...
Arbeitslose	1 000	769	459	359	341	361	203	188	174	180
Männer	"	500	335	245	231	243	137	126	116	118
<b>Landwirtschaft</b>										
Schweinebestand 4)	"	14 747	19 032	.	19 949	.	.	.	20 117	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 5)	1 000 t	186	254	257	257	289	282	267	286	296
Milcherzeugung	"	1 490	1 810	1 869	1 650	1 597	2 048	1 913	1 662	1 581
<b>Industrie und Energiewirtschaft</b>										
Industrie 6)										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	8 015	7 843	7 801	7 813	7 803	7 891	7 961	8 023 <sup>p</sup>	...
Geleistete Arbeiterstunden 7)	Mill. Std.	1 139	916	876	921	968	923	923	962 <sup>p</sup>	...
Umsatz 8) (einschl. Umsatzsteuer)	Mill. DM	18 166	31 722	30 040	33 502	34 946	36 081	35 478	39 920 <sup>p</sup>	...
Auslandsumsatz	"	2 698	5 947	5 266	6 198	6 414	6 733	6 332	7 101 <sup>p</sup>	...
Index der industriellen Produktion 9)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	75	118	104	122	126	120	123	139 <sup>p</sup>	139 <sup>p</sup>
ohne Bauhauptgewerbe	"	76	118	103	122	125	120	122	138 <sup>p</sup>	139 <sup>p</sup>
ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe	"	76	117	102	121	124	119	122	138 <sup>p</sup>	138 <sup>p</sup>
Energieversorgungsbetriebe	"	74	138	114	132	144	130	136	149 <sup>p</sup>	159 <sup>p</sup>
Bergbau	"	99	89	84	90	93	87	89	92 <sup>p</sup>	94 <sup>p</sup>
Verarbeitende Industrie	"	74	119	104	123	127	122	124	141 <sup>p</sup>	141 <sup>p</sup>
Grundstoffe und Produktionsgüter	"	71	133	126	137	142	150	152	159 <sup>p</sup>	160 <sup>p</sup>
Investitionsgüter	"	73	109	86	114	115	106	106	131 <sup>p</sup>	129 <sup>p</sup>
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	"	76	114	95	122	124	108	119	141 <sup>p</sup>	139 <sup>p</sup>
Nahrungs- und Genußmittel	"	81	122	116	122	134	122	122	128 <sup>p</sup>	136 <sup>p</sup>
Bauhauptgewerbe	"	72	115	120	132	130	130	132	147 <sup>p</sup>	145 <sup>p</sup>
Steinkohlenförderung (brutto)	1 000 t	12 403	9 337	9 186	9 131	9 912	9 427	9 278	8 967	10 144
Braunkohlenförderung (brutto)	"	7 791	8 064	7 691	8 490	9 287	8 366	8 432	8 897	9 642
Produktion von Roheisen	"	1 645	2 281	2 411	2 313	2 353	2 606	2 644	2 540	2 700
Stahlrohblöcken	"	2 143	3 018	3 121	3 038	3 094	3 556	3 533	3 406	3 621
Walzstahlfertigerzeugnissen	"	1 470	2 076	2 127	2 208	2 207	2 532	2 536	2 412	2 734
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	8 457	15 443	13 779	14 990	16 205	15 371	15 779	16 400 <sup>p</sup>	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. cbm	1 956	1 632	1 508	1 515	1 611	1 555	1 558	1 544 <sup>p</sup>	...
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
Bauhauptgewerbe 10)										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	1 322	1 467	1 526	1 525	1 526	1 530	1 537	1 533	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	213	206	231	233	240	240	230	233	...
Umsatz	Mill. DM	1 431	3 694	3 965	3 907	4 186	2 968	2 888	3 174	...
Baugenehmigungen: Wohnungen	Anzahl	48 466	44 396	48 421	45 537	51 676	48 351	49 121	49 017	...
<b>Handel</b>										
Umsätze	1962 = 100	.	132	122	127	134	136	131	129	149
Waren verschiedener Art	"	.	159	134	146	171	166	148	154	196
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	131	130	130	127	139	142	127	140
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	"	.	123	101	111	131	126	104	112	146
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	"	.	129	125	128	135	129	134	137	150
Elektrotechn., feinmech. u. optische Erzeugnisse	"	.	127	116	115	119	118	119	118	133
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	"	.	121	106	112	128	112	104	115	135
Außenhandel (Spezialhandel)										
Einfuhr	Mill. DM	2 594	5 849	5 634	5 656	6 318	7 341	6 467	6 710	7 836
Ausfuhr	"	3 083	7 250	6 618	7 165	7 954	8 736	7 712	8 226	9 558
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	"	489	1 401	984	1 509	1 636	1 395	1 244	1 516	1 722

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Anstelle von Monatsdurchschnitten Bestand Anfang Dezember. - 5) Einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. - 6) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 7) Einschließlich Lehrlingsstunden. - 8) Einschließlich Verbrauchsteuern und Entgelt für Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz von Handelswaren. - 9) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 10) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet für alle Betriebe.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Verkehr										
Meßziffern des Güterverkehrs (kalendertäglich)										
Bundesbahn:										
Beförderte Güter	1962=100	95	99	97	103	112	...	...	...	...
Binnenschifffahrt:										
Beförderte Güter	"	80	125	130	137	136	145	148	...	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	"	66	124	127	130	127	137	...	...	...
Meßziffern des Personenverkehrs (kalendertäglich)										
Bundesbahn:										
Beförderte Personen	"	124	82	72	88	82	81	...	...	...
Straßenbahnen und Obusse:										
Beförderte Personen	"	102	72	61	71	72	59	59	64	...
Kraftomnibusse:										
Beförderte Personen	"	78	109	92	112	117	99	97	116	123
Geld und Kredit										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	17 940	31 412	30 643	30 943	30 224	31 656	31 956	31 804	31 723
Kreditinstitute 2)										
Kredite an Nichtbanken	"	100 615	320 656	306 717	309 820	310 691	338 268	342 832	347 867	351 907
Kurzfristige Kredite	"	32 530	75 366	71 447	73 302	71 670	76 482	77 503	79 623	79 975
Mittel- und langfristige Kredite	"	68 085	245 290	235 270	236 518	239 021	261 786	265 329	268 244	271 932
Einlagen von Nichtbanken	"	82 561	243 576	224 530	226 097	228 963	255 815	259 069	264 686	268 720
Sicht- und Termineinlagen	"	46 496	100 148	89 613	90 312	91 378	102 841	104 833	109 536	111 779
Spareinlagen	"	36 065	143 428	134 917	135 785	137 585	152 974	154 236	155 150	156 941
Index der Aktienkurse	31.12.65=100	48	97,6	102	105,9	106,8	133,8	135,7	133,9	135,7
Steuern										
Bundes- und Landessteuern 3)	Mill. DM	3 573	8 275	7 623	10 816	6 905	7 610	7 582	12 087	7 582
Besitz- und Verkehrsteuern	"	1 732	4 357	3 347	6 868	2 904	3 419	3 489	7 960	3 216
Steuern vom Umsatz	"	1 080	2 060	2 074	2 051	2 114	2 213	2 281	2 182	2 336
Zölle und Verbrauchsteuern	"	761	1 858	2 202	1 897	1 887	1 978	1 812	1 945	2 030
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/62 bis 1962/63=100	96,6	109,3	102,8	103,2	101,1	98,9 <sup>p</sup>	100,0 <sup>p</sup>	100,7 <sup>p</sup>	101,8 <sup>p</sup>
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 5)	1962/63=100	88,1	109,9	108,0	108,1	107,4 <sup>x</sup>	101,6	101,7	101,3 <sup>x</sup>	101,2
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte	1962=100	97,2	104,9	104,7	104,5	104,5	98,9	99,0	99,2	99,3
Preisindex für Wohngebäude 6)	"	75,8	115,9	115,5	.	.	.	121,5	.	.
Preisindex für den Straßenbau 7)	"	80,5	91,8	90,9	.	.	.	96,8	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1938=100	183,4	226,5	226,5	225,9	225,7	229,9	229,3	229,1	230,3
"	1958=100	100	123,4	123,4	123,1	123,0	125,2	124,9	124,8	125,5
"	1962=100	92,7	114,4	114,4	114,1	114,0	116,1	115,8	115,7	116,3
Ernährung	"	93,0	112,7	112,0	111,0	110,4	110,8	109,4	108,7	109,6
Getränke und Tabakwaren	"	100,2	108,9	109,4	109,4	109,4	111,2	111,4	111,5	111,4
Wohnung	"	82,0	137,6	138,6	138,8	139,1	148,4	149,0	149,6	150,7
Heizung und Beleuchtung	"	94,6	108,4	108,2	108,5	109,5	114,6	115,0	115,9	117,2
Hausrat	"	97,7	103,5	103,4	103,2	103,0	102,7	102,7	102,6	102,6
Bekleidung	"	93,8	112,1	112,1	112,0	112,0	112,0	112,1	112,2	112,3
Reinigung und Körperpflege	"	91,6	113,9	114,2	114,2	114,3	120,3	120,4	120,5	120,5
Bildung, Unterhaltung und Erholung	"	88,6	119,7	120,6	120,8	121,1	125,3	125,2	126,1	126,1
Verkehr	"	93,2	114,0	114,6	114,7	114,8	116,3	116,7	117,3	117,3
Index der Löhne in der Industrie (einschl. Bau) 9)										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962=100	72,5	132,4	.	.	135,7	145,7	.	.	...
Weibliche Arbeiter	"	67,8	138,2	.	.	141,1	149,7	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	"	71,5	140,0	.	.	141,4	149,0	.	.	...
Weibliche Arbeiter	"	66,4	144,3	.	.	145,4	152,8	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	"	101,6	94,7	.	.	96,1	97,8	.	.	...
Weibliche Arbeiter	"	102,0	95,6	.	.	96,8	97,7	.	.	...

1) Ohne Bestand der Kreditinstitute, einschließlich Münzumsatz; bis Juni 1959 ohne Saarland. - 2) Ohne Zentralbanksystem; jeweiliger Kontenstand am Ende des Monats, anstelle von Monatsdurchschnitt. - 3) Bis März 1960 ohne Saarland. - 4) Durchschnittsziffern für das Wirtschaftsjahr; berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittspreise der einzelnen Waren mit den vierteljährlichen Verkaufsmengen der Wirtschaftsjahre 1961/62 bis 1962/63. - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen, bis einschließlich 1962 ohne Saarland. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahnig). - 8) Arbeitnehmerhaushalte mittleren Einkommens. - 9) Bis 1959 ohne Saarland und Berlin, ab 1960 ohne Berlin, ab 1964 mit Berlin (West). - 10) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer).

# AUSZUG AUS DEN VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES RHEINLAND-PFALZ

## Zusammenfassende Veröffentlichungen

Statistisches Jahrbuch für Rheinland - Pfalz 1958, 1960, 1962, 1964, 1966

Statistische Monatshefte Rheinland - Pfalz Jg. 11 ff., 1958 ff.

Gemeindestatistik 1946, 1950, 1958, 1960/61

### Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1, 3, 12, 17, 114	Volkszählung 1946, 1950, 1961
" 34	Bevölkerung der Gemeinden 1815 - 1950
" 81, 91, 97, 136	Bevölkerungsentwicklung 1951 - 1958, 1959, 1960
" 9	Natürliche Bevölkerungsbewegung 1946 - 1950
" 117	Haushalte und Familien 1961
" 28, 113	Pendelwanderung 1950, 1961
" 2, 13, 18, 115, 116	Berufszählung 1946, 1950, 1961

Statistische Berichte: 8 Reihen

### Unterricht und Bildung, Rechtspflege

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1*, 5*, 8, 17*, 26*,	Allgemeinbildende Schulen 1947/48, 1949/50, 1950/51, 1951/52,
" 30*, 32*, 34*, 57, 99, 143	1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1961/62, 1964/65
" 6*, 23*, 29*, 31*, 40, 99,	Berufsbildende Schulen 1949/50, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55,
" 143	1956/57, 1961/62, 1964/65

Statistische Berichte: 4 Reihen

### Wahlen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 4, 29, 53, 94, 152	Bundestagswahl 1949, 1953, 1957, 1961, 1965
" 11, 38, 69, 130	Landtagswahl 1947, 1951, 1955, 1959, 1963
" 24, 46, 87, 142	Kommunalwahlen 1948, 1952, 1956, 1960, 1964
" 39	Wahlen zum Landtag und Bundestag 1947 - 1955

Statistische Berichte: 3 Reihen (Mitteilungen des Landeswahlleiters)

### Landwirtschaft

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 16, 26	Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 und Schleppererhebung 1950
" 119, 120, 121, 141	Betriebsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960
" 28*, 122	Gartenbauerhebung 1950, 1961
" 27	Struktur der Landwirtschaft 1949 - 1952
" 78	Produktions- und Absatzverhältnisse des Weinbaus 1957
" 33*, 44*	Arbeitskräfte der Landwirtschaft 1953 und 1954, 1956
" 36, 42, 37*, 43*, 58, 70,	Bodennutzung und Ernte 1949 - 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,
" 82, 92, 100, 129, 138, 148, 156	1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965
" 75	Wein- und Gartenbau 1958
" 60	Gemüseanbau und Gemüseernte 1950 - 1957
" 18*	Obstbaumzählung 1951
" 61	Obstanbau und Obsternte 1950 - 1957
" 55	Weinbau 1950 - 1957
" 45, 54, 64, 74, 83, 93,	Viehwirtschaft 1949 - 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962,
" 104, 133, 140, 149, 159	1963, 1964, 1965

Statistische Berichte: 20 Reihen

### Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 5	Industrie 1936, 1944, 1946 und 1947
" 89, 103, 132, 139, 150, 160	Industrie 1950 - 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965
" 6	Index der industriellen Produktion 1948 - 1950

\*) Hefte der Kleinen Schriftenreihe des Statistischen Landesamtes Rheinland - Pfalz, die im Rahmen der Reihe Statistik von Rheinland - Pfalz aufgeführt wurden.

## noch: Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Band 15, 20, 123	Arbeitsstättenzählung 1950, 1961
" 7, 62	Handwerkszählung 1949, 1956
" 124	Großhandel, Handelsvermittlung und Einzelhandel 1960
" 125	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 1960
" 126	Gewerblicher und Werkverkehr der gewerblichen Wirtschaft 1962
" 44	Verkehrsstruktur 1950 - 1955
" 77	Gemeindestraßen 1956
" 128	Straßennetz am 1. Januar 1961
" 155	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1963

Statistische Berichte: 21 Reihen

## Bau- und Wohnungswesen

### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 14, 19, 56, 118	Wohnungszählung 1950, 1956, 1961
" 35, 51, 67, 76, 85, 98,	Bautätigkeit 1950 - 1952, 1953 - 1955, 1956 - 1957, 1958, 1959, 1960,
" 107, 134, 144, 151, 161	1961, 1962, 1963, 1964, 1965
" 158	Bauhauptgewerbe 1950 - 1965

Statistische Berichte: 8 Reihen

## Geld und Kredit

Statistische Berichte: 2 Reihen

## Öffentliche Sozialleistungen

### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 23, 43	Öffentliche Fürsorge 1949 - 1950, 1951 - 1954
" 71, 84, 90, 96, 106,	Öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe 1955 - 1957, 1958, 1959, 1960, 1961,
" 127, 145, 153, 166	1962, 1963, 1964, 1965

## Öffentliche Finanzen

Taschenbuch der Finanz- und Steuerstatistik für Rheinland - Pfalz Jg. 1 ff., 1953 ff.

### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 10	Steuerkraft der Finanzamtsbezirke 1936, 1947 - 1950
" 80	Steuerkraft der kreisfreien Städte und Landkreise 1958
" 102	Öffentliche Finanzen 1951 - 1960
" 25	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1948 (DM - Abschnitt), 1949 und 1950
" 59	Umlagen der Landkreise, der Ämter und des Bezirksverbandes 1953 - 1957
" 86	Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1957
" 30, 66, 135	Lohnsteuerstatistik 1950, 1955, 1961
" 31, 49, 146	Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1950, 1954, 1961
" 68, 79, 131, 154	Vermögensteuer- und Einheitswertstatistik 1953, 1957, 1960, 1963
" 32, 41, 48, 50, 65, 72,	Umsatzsteuerstatistik 1950, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960,
" 88, 95, 105, 137, 157	1961, 1962, 1964
" 101	Gewerbsteuer 1958

Statistische Berichte: 3 Reihen

## Preise, Löhne und Gehälter

### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 21*	Lohnstrukturerhebungen in der Landwirtschaft, im Weinbau und in der Forstwirtschaft 1949/50
" 33, 147	Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen 1951/53, 1962
" 73	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in Industrie und Handel 1957

Statistische Berichte: 6 Reihen

## Sozialprodukt, Wirtschaftsrechnungen

Band 45*	Sozialprodukt 1950 - 1955
" 47	Einkommen und Verbrauch von privaten Haushaltungen 1950 - 1955

## Verzeichnisse

Amtliches Gemeindeverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1950, 1955, 1957, 1962  
Behördenverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1952, 1957  
Anstalten und Heime in Rheinland - Pfalz 1950, 1951, 1952, 1960, 1963, 1966  
Messen und Märkte in Rheinland - Pfalz 1949 ff.